Der Quaker Catechismus:

Oder

Die Quacker untersuchet/ Ihre Fragen beantwortet / und ans Liecht gegeben.

Denen zu gut/ die unter ihnen noch nicht zum Tode gesündiget; Als auch den ungegründeten Neulingen/ die wegen ihrer Verführung in höchster Gefahr stehen.

Zu erst in Englischer Sprach außgegeben

durch

RICHARD BAXTER,

und zu Londen gedruckt

Anno M DC LVII.

Act. 20. v. 30. Auch aus euch selbst werden aufferstehen Männer / die da verkehrte Lehre reden / die Jünger an sich zu ziehen / darumb seyd wacker.

Rom. 16. v. 17. 18. Ich ermahne aber euch / lieben Brüder / daß ihr auffsehet / auff die da Zertrennung und Ergernüß anrichten / neben der Lehre / die ihr gelehret habt / und weichet von denselben: Dann solche dienen nicht dem HErren JEsu CHristo / sondern ihrem Bauch; und durch süsse Wort und prächtige Rede / verführen sie die unschuldigen Hertzen.

1. Thess. 5. v. 12. 13. Wir bitten aber euch lieben Brüder / daß ihr erkennet die an euch arbeiten / und euch vorstehen in dem HErren / und euch vermahnen / habt sie desto lieber umb ihres Wercks willen / und seyd friedsam mit ihnen.

Hebr. 13. v. 17. Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen / dann sie wach-

über

über eure Seele/ als die da rechēschaft davor geben sollen/ auf daß sie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seufftzen/ dann das ist euch nicht gut.

Iac. 3. v. 13. 14. 15. 16. Wer ist Weise und Klug unter euch? der erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke in der Sanfftmuht und Weißheit. Habt ihr aber bittern Neyd und Zanck in eurem Hertzen/ so rühmet euch nicht/ und lieget nicht wider die Warheit. Dann das ist nicht die Weißheit/ die von oben herab kommet/ sondern Irdisch/ Menschlich und Teufflisch. Dann wo Neyd und Zanck ist/ da ist Vnordnung und eitel böse Ding.

Num: 16. v. 3. 8. 9. 10. Vnd sie Versamleten sich wider Moysen und Aaron/ und sprachen zu ihnen: Ihr machts zu viel/ dañ die gantze Gemeine ist überall heilig/ und der Herr ist unter ihnen/ warum erhebt ihr euch über die Gemeine des HErren? Vnd Moses

ses sprach zu Korah: Lieber höret doch ihr Kinder Levi/ ists euch zu wenig/ dz euch der GOtt Israel außgesondert hat/ von der Gemeine Israel/ daß ihr ihm opffern sollet/ und ihr suchet nun auch das Priesterthumb?

2. Petr. 2. v. 10. 11. 12. Sie sind dürstig/ Eigensinnig/ erzittern nicht die Majestäten zu lästern/ so doch die Engel/ die grösser Stärcke und Macht haben/ nicht ertragen das lästerliche Gericht wider sich vom HErren. Aber sie sind wie die unvernünfftigen Thiere/ die von Natur dazu gebohren sind/ daß sie gefangen und geschlacht werden/ lästern da sie nichts von wissen/ und werden in ihrem verderblichem Wesen umbkommen.

Lieber Leser/ ich bitte dich/ mit gutem Gewissen diesen Sprüchen nachzusinnen/ und die Lehre aller Ketzerischen Feinde des Predig-ampts mit ihnen zu vergleichen.

An den Leser.

Lieber Leser/

ICh zweiffele nicht/ du wirst dich wundern/ daß ich mich bemühe mit einem so wilden Geschlecht/ als diß Volck ist/ die Quacker genannt; Oder daß ich dich bemühe mit etlichen wenigen in der eyl geschriebenen Zeilen/ die ich schrieb bey solcher Gelegenheit; Ich wil dir aber die Vrsach dessen gäntzlich zu wissen thun:

I. Sie sendeten zu mir fünff unterschiedliche Schrifften / unter denen die eine in sich hielt die Fragen / welche ich beantworte/ und die andern fast nichts als einen hauffen unflätiger Lästerworte (Du Schlange/ du Lügner/ du Betrüger/ du Kind des Teufels/ du verfluchter Heuchler/ du

stummer Hund) mit vielen andern dergleichen. Sie erwehleten einen Tag/ (da es Gott gefiehl/ daß ich wegen Kranckheit mich enthalten müste/) in unsere Versamlung zu kommen/ und nach der Frühpredigt sich mit dem Prediger/ meinem Collegen, in Gespräch einzulassen; Und weil er zu der Zeit nicht offentlich mit ihnen disputiren wolte/ als davor haltende/ daß es nicht nützlich sey/ des HERREN Tag damit zu zubringen / nenneten sie ihn den Miedling/ der da fleucht / so es scheint/ ihr Absehen habende/ auff Johan. 10. vers. 12. und bekenneten also/ daß sie die Wölffe wären. Ich befinde/ daß sie so lästern/ großsprechen und triumphiren/ wann wir ihnen nichts sagen/ und daß viel einfältige Leute darauff warten / daß wir ihnen möchten antworten/ daß ich endlich (nach einem unnützen Wort-gespräch mit einem unvernünfftigen Läster-buben) mich entschloß ihnen diese kurtze Antwort auff ihre Fragen überzusenden: Und weil sie einen Abscheu tragen vor Schlußreden und disputiren/ ward ich genöhtiget/ ferner mit ihnen zu handeln durch Fragen/ nach ihrer eigenen Weise: Ich hatte schon vor dem

ihnen

ihnen angeboten/ in ihre Versamlung zu kommen/ und auff alle ihre Fragen zu antworten/ wo sie wolten zulassen / daß ichs ohne Hinderung thun möchte; Aber an statt solches zu zulassen/ schlugen sie es ab / und schickten mir eine Läster-schrifft/ nennende mich durch und durch/ eine Schlange/ und einen Heuchler / und mit dergleichen Nahmen/ und befohlen mir in dem Nahmen des Höchsten Gottes/ Schrifftlich auff ihre Fragen zu antworten/ damit sie sie mit ihrer Widerlegung könten drucken lassen; so daß/ wo ich werde stille schweigen/ werden sie sich aufflehnen; schreibe ich an sie/ so werden sie es drucken lassen: Weil ich dann so fern geruffen bin zu reden/ wil ich lieber meine eigene Schrifft in Druck geben/ wie geringe sie auch ist/ als sie es thun lassen.

Zween Einwürffe sehe ich vorher/ die wider mich werden auffgebracht werden: der eine ist/ daß die Personen so verächtlich / und ihre Irrthüme so grob sind/ daß es unnöthig ist wider sie zu streiten: Darauff sage ich/ man lasse die traurige Erfahrung zeugen/ ob es unnöhtig sey/ weil sie so sehr zunehmen / und so

viel/wo sie hinkommen/ bald angestecket werden. Die Seeligkeit des ärmesten Christen ist so wenig zu verachten/ daß es mehr wehrt ist als alle unsere Arbeit.

II. Man wird sagen / es sind nur die Kirchen der Separisten und Widertäuffer / die durch diese Verführer ledig gemacht werden; Und es ist am besten sie zu lassen/ daß sie selbst ihre Herden bewahren / und ihre Kirchen beschirmen/ oder so sie abfallen / wird man daraus erkennen/ wo sie hin zielen/ und so anderer Abfall vorkommen. Darauff ich antworte 1. Ob zwar der Strom der Abtrünnigen erst aus Widertäuffern und Separatisten bestanden hat / fallen doch hier und dar von jungen wilden Leuten in diesen Strom/ die gleich zu vor nicht von ihnen waren / sondern vielleicht ihnen geneigt seyn/ und so thun etliche wenige/ die keine Gottesfurcht haben. 2. Ich wolte lieber/ daß die Leute Separatisten und Widertäuffer blieben/ als Quackers würden/ oder gar apostatæ. (Abtrünnige von GOtt) und derowegen wil ich lieber thun/ so viel ich kan/ solch Abnehmen ihrer Kirchen zu verhindern/ die da gereicht so viel gewisser die Hölle zu füllen:

len: Es ist besser ihnen zu widerstehen/ in dem Stande/ da wir noch einige Hoffnung ihrer Seeligkeit haben können/ als sie in gewisses Verderben lauffen zu lassen; Derohalben achtete ich es meine Schuldigkeit zu seyn/ als diese arme Nachbars/ die zuvoren Widertäuffer und Separatisten gewesen waren/ und etliche solche/ die nur allzeit suchen und fragen/ und die Warheit nicht finden können/ Quackers worden waren/ ihnen diese Antwort/ auff alle ihre unnütze Fragen vorzutragen/ damit ich möchte so viel mehr gelegenheit haben/ ihren Betrug zu entdecken; weil sie das weigerten/ und sagten/ sie wolten sich nicht in einer Schlangen Netz ziehen lassen/ hielt ich es vor das beste/ ihnen meine Antwort schrifftlich zu senden/ und sie etlichen ihren Nachbahren zu übergeben/ daß sie möchten Erlaubnüß begehren/ sie in ihrer Versamlung zu lesen; Und als ich hörete/ daß sie auch das nicht wolten zulassen/ (da sie sich doch aufflehnen/ und uns mit Eyde verpflichten/ ihnen zu antworten) sondern redeten davon/ etwas wider mich in Druck außzugeben/ wolte ich lieber der Welt erzehlen/ was zwischen uns vorgelauffen ist/ als sie auff ihre Erzehlung weisen; sonderlich

 weil

weil ich hörete/ wie sie in London und andern Oertern zunehmen/ und daß die Unwissenden benöhtiget sind/ irgend eines klärlichen Unterrichts/ ihrem Abfall und Verderben in dieser Versuchung vorzukommen.

20. April.
M. DC. LV.

R. B.

An

An die Separatisten und Widertäuffer in Engeland.

OB zwar der Wille GOttes uns in seinem geschriebenem Wort gantz klärlich offenbahret ist / unterweiset uns doch auch seine Vorsehung / und es ist die schuldige pflicht seiner Diener darein zu lesen / und zu studiren; sonderlich wann er zur straffe seine Gnade jemanden entzeucht und vorenthält / und die Menschen übergiebet zu glauben den Lügen und bösen Lüsten / in einen verkehrten Sinn / und abscheulichen Wandel / diß sind solche Offenbahrungen von dem Mißfallen des Höchsten / daß es billich bey allen Zuschauern Furcht verursachen solte / und

alle die diesem schweren Gericht nahe sind/ davon zu fliehen/ wie die Israeliten thäten auff das Geschrey der auffrührischen Rotte Korah Num. 16. sonst möchte die Erde sie auch verschlungen haben: Ich bin nicht derer Meinung/ die die frembden Wercke der Vorsehung Gottes deuten/ auff unsere Kriegsgeschäffte und Regiments veränderungen/ wiewol ich davor halte/ daß nicht ein jeglicher der sich nur fleischlich darüber verwundert/ dieselbige verstehet: Aber es ist eine betrübte Sache/ daß viel auch unter denen/ welche scheinen selbige hoch zu halten/ nicht vielmehr in acht nehmen/ verstehen und zu Hertzen fassen/ die Göttliche Vorsehung der schweren geistlichen Gerüchte über uns/ die viel denckwürdiger sind! Die Betrachtung solcher Wercke der Göttlichen Vorsehung machen ihrer viel furchtsam/ als ob es nur ihr eigen interesse wäre/ welches sie an andern erlernen/ und wann sie nur darin sich selbst und ihre eigene Nahmen finden/ da sie Gott aus erkennen sollen/ so verkehren sie dieses Licht in Finsternüß/ oder in Verleitung/ und in dem sie sich bey diesem Bancket übernehmen/ bringen sie sich solche Kranckheiten zu wege/ die gleich als ihr Gifft sind; Wor-

zu

zu ist Gottes Wort / alß daß es GOtt selbst/ und unsere schuldige Pflicht uns zu erkennen gebe? Und hierin richtet er auch sehr viel aus/ durch seine Wercke/ da wir seine Natur/ und auch etwas/ was ihm angenehm ist/ oder mißfället sehen können / sonderlich wann wir sie lesen/ durch hülffe des Worts. Gewiß ists/ das Gott erkant wird bey dem Gericht/ welches er ergehen lässet/ sonderlich wann die Gottlosen gefangen werden in dem Netz das sie gestellet haben / Psal. 9. v. 16. Die Hand GOttes ist augenscheinlich außgegangen wieder ewre Separation (Absonderung) und Widertauffe: Euch gebühret es dieses in acht zu nehmen: Ihr könnet sehen/ wie ihr vielen nur den Weg bereitet weiter fort zu schreiten zu denen (die auff Englisch genennet werden) Seekers/ Ranters/ Familists/ und nun Quackers/ als auch vielen offenbahren Unglaubigen/ die von euch herkommen/ als ob diß wäre der Zweck ewrer Reise/ und die Vollkommenheit ewres Abfalles. Es sind ewre Kirchen/ und derer die es mit euch halten/ die sobald die Lehren der Betrüger annehmen/ und sind der Strom/ in welchem an-

dereinst weggeführet werden. Nun sehet ihr/ daß ihr eure Nachfolger / wann ihr sie habet/ nicht beybehalten könnet; ewer Werck verbrennet/ ewre Arbeit ist umbsonst/ ja ärger als umbsonst; Ihr thut die Menschen nur vorbereiten zu lauter Ketzerey und Abfall; Ich habe noch von allen theilen des Landes gehöret/aber von sehr wenigen/die von diesem Gifft der Ranters und Quakers getruncken haben/ die nicht erst ewrer Meynung zugethan gewesen/ und von euch außgegangen wären; Die übrigen sind nur hier und dar junge Leute/ die nicht viel von der Religion machen / oder doch ein belieben tragen/ und Zuneigung haben zu eurem Wesen; und so ja jemand anders verführet wird/ so kompt doch das Ubel von euch und von euren Lehrern; von welchen sie ihren Menschentandt überkommen / gleich wie ihr den ewren von den Papisten/ und dem grossen Betrieger. Ist es unser Predigampt / oder ewres/ da sie ihre Macht gegen anwenden? Ist es nicht ein theil dessen / was sie itzt vorhaben/ ewer Werck außzurichten / und die Kinder-tauffe zu vernichten? Eine unter ihren Fragen/ die sie mir auffgeben ist (was vor außdrückliche Schrifft ich habe vor

die

die Kinder-tauffe? die ich beweisen müsse ohne folgereyen / oder mich selbst einen falschen Propheten zu seyn bekennen) und einander nimbt sich vor zu beweisen / daß wir nicht die wahre Kirche sind. Derowegen sein Quackers Separatisten (die sich von der Kirche absondern) und Antipœdobaptisten (die die Kinder-tauffe verwerffen) Aber noch mehr; Jch sage diß nicht euch zu bestraffen/ sondern euch zu Gemüht zu führen/ wohin all euer Vorhaben zielet/ daß ihr möget ernstlich/ als vor GOtt dem HERren bedencken/ ob er nicht vom Himmel wieder euch und eure Wege Zeugnüß gebe/ in dem er eure Glaubens-genossen/ solchen Grewelen übergiebet/ als sind der Zeit der Nikolaiten und den andern Gnosticis, die Sonne nicht gesehen hat/ die so gar offentlich und gemein ihnen gleich wären. Habt ihr wol in acht genommen/ worzu eure Gesellschafft in Deutschland und andern Orten verfallen ist? und mercket ihr wol/ was sie hier vor Frucht bringet/ und wie leicht sie in kurtzen gantz verderbet werden möchte/ wo man es nicht bald verhindern wird? und was ihr der Kirchen Gottes gethan habt/ und

wie

wie viel sie euch danck weiß / wegen der Wolfahrt der Warheit und Gottseeligkeit. Solte man wol meinen / daß diß GOttes Weg sey / der dahin insgemein leitet / und dessen Ende ein solch verzweiffelt Ubel ist? Ich setze diß nicht / als mein vornehmstes und höchstes Argument wider euch / aber als das zweyte mag man es wol anmercken / und solte weise Leute zuletzt wol in Argwohn bringen / über solchem Wesen: Auch wolte ich nicht so schliessen von etlicher weniger Abfall / oder von einigem ungebräuchlichem Zufall; Aber weil diß die Verhängnüß Gottes gewesen ist über alle eure Zugethanen / von der Zeit an / daß sie in der Welt aufgekommen sind / biß auff diesen Tag / bedünckt mich / daß es nicht aus der acht zu lassen sey. Auch wolte ich nicht also schliessen / von irgend einem zeitlichen Gericht / oder einiger Unterdruckung der Verfolger; dann ich weiß / daß diß kein Kennzeichen ist des Mißfallens Gottes: Aber wann ich zweiffele / ob diese Leute auff einem Gott wolgefälligem Wege sind / die er / wie ich sehe / so gemeiniglich dem Sathan übergiebet / hoffe ich wol entschuldiget zu bleiben. Wahr ist es / daß die Kirchen Gottes sind der Ort / da er segnet und sich erlusti-

lustiget: aber wahr ist es auch/ daß solche geist-liche Straffen/ als wir itzt vor Augen sehen/ solche augenscheinliche Kennzeichen sind des schweren Mißfallens GOttes/ als wir Menschen immermehr auff Erden erwarten können. Vnd wir haben so viel mehr Vrsach noch mehr zu Argwohnen/ daß diß ist ein Mißfallen Gottes/ und ein Zeugnüß vom Himmel wider euch und euer wesen/ in dem er hier handelt als mit den ersten Ketzern/ den Simonisten und ihrem Anhang/ in gleicher art seines Gerichtes/ da er sie so schrecklich fahren lassen/ und seine Abscheu bezeuget gegen die/ die sich entziehen von der Einigkeit der Kirchen.

Vnd es ist wol merckwürdig/ daß man vorgewendet hat/ unser unreines Leben/ und grössere Heiligkeit bey euch/ umb welche diese gestritten haben/ Die erst zu euch übergangen sind/ und daß die grösse aller Gottlosigkeit der gewaltige Vrsprung seyn solle/ eines so genauen und reinen Lebens/ als man vorgiebet: Zweifels ohn ist es nicht Gottes/ Meinung von rechter Reinigkeit und Verbesserung jemanden zu rück zu halten/ sondern seinen Grewel zu zeigen über der geistlichen Hoffart/ die da

macht

macht/ daß die Menschen so hohe Gedancken von sich selbsten haben/ und allzuviel andere verachten/ und Verlangen tragen noch weiter von ihnen abgesondert zu seyn / als GOtt selbst in der Zeit der Gnaden begehret; da das Unkraut (gottloser Leute) so beschaffen ist/ daß es nicht außgereutet/ und aus der Kirchen weggethan werden kan / sonder gefahr etwas guten Weitzen mit außzureuten/ und weg zu werffen/ ja selbst mit/ zarte Rechtgläubige/ da wil GOtt/ daß wir beydes zusammen sollen wachsen lassen/ biß zur Zeit der Erndte; Aber diese hoffärtige Leute wollen noch weiter gehen / und lassen sich mißfallen/ daß Gott so gnädig mit den Sündern handelt/ und ihr Auge siehet scheel / daß er so gütig ist/ und sie wollen nicht wachsen auff dem Acker (oder in der Kirchen) da solch Unkraut wächset/ sondern wollen sich selbst von diesem Acker versetzen/ und anders wohin pflantzen/ weil Gott das Unkraut nicht außreuten wil / (sonderlich wo einige Versäumnüß der Kirchen-zucht im Predig-ampt dazu kompt/ welches mehr als gemein ist:) und an statt/ daß sie ihren eigenen Hochmuht tadeln

solten/in dem sie nicht verstehen/wie GOTT mit den Sündern so gnädig handelt/ legen sie die Schuld darauff/ daß die Kirche verderbet sey/ und nennen sie/ einen Acker von Unkraut/ und nicht von Weitzen: Mit einem Wort/ es ist gar klar/ daß der geistliche Hochmuht die meisten von uns euch zuwendet/ und daß diß die eigentliche Sünde ist/ welche so viel Bekenner der wahren Religion zu nichte machet/ und die in allen Gerichten Gottes über uns henget/ eben die Sünde/ welche nun vom Himmel wieder uns zeuget. Gleich wie niemand dem HErrn Christo besser gefället/ als die Demühtigen/ die geringe sind in ihren eigenen Augen/ und Mitleyden haben mit andern; so ist niemand/ der dem Teuffel besser gefällt/ als die Hoffärtigen/ die viel von sich selbst halten/ und andere verachten; und so viel besser die Sache ist/ in der sie sich erheben/ so viel ärger ist der Hochmuht in Ansehen dessen/ daß es ist eine Auffhäuffung der kostbahren Gnade Gottes wieder ihn/ und eine Auffbawung des Sathanischen Reichs/ mit CHristi Steinen: Der Phariseer Dancksagung ist allzugemein in ihrer Saparatistischen Versamlung (ich

dancke

dancke dir GOTT/ daß ich nicht bin wie andere Leute rc. auch nicht wie dieser Zöllner.) der uns von andern Leuten unterscheidet/ und Danck erwartet vor die Gnade/ damit er uns unterscheidet/ hat doch einen Abscheu dieselbige hoch zu rühmen/ und auch die geringste Gnade zu verkleinern/ die er andern mittheilet/ und Hochmütig ein Verlangen zu tragen/ daß sie noch niedriger geachtet werden solte/ als er bestimmet hat: Der Zweck der Kirchen-zucht/ ist der Sünder bestes/ und die Ehre GOTtes/ nicht aber daß wir solten absonderlich erhöhet/ und höher gehalten werden/ als sichs gebühret.

Ich bitte euch/ nehmet diese deutliche Erinnerung vor gut an/ von dem der da verlanget nach ewrer Bekehrung und Seeligkeit.

Richard Baxter.

Antwort an einen jungen unruhigen Freund/ der vor dem sehr zur Widertäufferey geneiget war/ und entlich zu den Quackers fiehl/ und meine Gedancken begehret hat/ über dieser und jener Lehre/ die ihn duncket Schrifftmässig zu seyn.

Ich

JCh habe ewer Begehren durchgesehen/ und erfrewe mich/ daß ihr in ewrem Elend nicht so gar verhartet seyd/ sondern noch eures Freundes Raht begehret; Ich bitte GOtt daß ihr so verständig und glückselig seyn möget/ ihn anzunehmen: Ich betrübe mich aber/ und noch vielmehr sollet ihr euch betrüben/ wann ich gedencke/ daß ihr nach so viel Müh/ die ihr in Religions-Sachen auff euch genommen/ und so vielem Eyfer/ den ihr vor GOtt erwiesen habt/ nicht mehr Erkäntnüß in dem Willen und Wort Gottes haben sollet/ und Christus so wenig theil in ewrem Hertzen/ daß solche erschreckliche und unchristliche Lehr und Leben so leichtlich von euch solte angenommen und gebilliget werden: Ich wundere mich/ wie ihr es für ein groß Werck der Gnade habet halten können/ euch von der Ruchlosigkeit zu bekehren/ und es nun für ein noch höher Werck halten wollet/ euch wider darzu/ oder zu dem wz noch ärger ist/ zu begeben. War es nicht ebē dieselbe Lehre/ die ihr vor ewrer Bekehrūg verachtetet/ die ihr nun nochmehr verachtet/ waren es nicht eben dieselben Lehrer/ die ihr dazumal verlachtet/ die ihr nun mit viel grösser Bitterkeit tadelt (so ihr thut als diese/ die ihr verantwortet?) sind es nicht eben dieselben Christen/ de-

rer ihr dazumahl spottetet/ und sie nun lästert und verdammet/ als Kinder des Teuffels? O ihr elender Mensch! Ist all ewer hören und beten dahin gelanget? dürffet ihr den Boten Christi ins Gesicht kommen / und sie vor Lügner und Betrieger schelten? Dürffet ihr den heiligen Dienst Christi verwerffen/ als einen falschen Dienst/ und suchen das Volck zu dessen Verachtung zu bringen? Dürfft ihr die Kirchen verdammen/ und so viel Millionen Heiligen/ die Christus mit seinem theuren Blut erkaufft hat? Dürffet ihr darnach trachten/ die Leute zum Haß wider ihre Lehrer zu bringen/ die Christus über sie gesetzet hat/ und sein Volck zu hassen/ als ob sie wären Kinder des Teuffels/ ja zu hassen seinen Dienst und heilige Wege? Ach daß doch irgend ein Verständiger solche Grewel belieben kan/ und was noch mehr ist/ daß einer so Unsinnig seyn kan/ dieses zuthun unter dem Nahmen und Bekäntnüß eines Christen! Daß ihr euch einbilden könnet/ als ob dieses/ daß man sich der gantzen Christenschaar/ Christi Dienern/ Kirche und Kirchen-Ordnungen widersetzet/ ein Werck sey/ das Christo wollgefallen solle: Sollet ihr nicht besser Christi Werck/ vor dem Werck des

Sathans

Sathans kennen und wissen/ das es ist der Drach/ dessen Krieg diese führen? Ich muß nohtwendig bekennen/ daß es ist eine jämmerliche Sache in meinen Augen/ daß nach aller unser Arbeit an den Seelen der Menschen/ und nach der Freude die wir gehabt/ wegen ihrer Bekehrung/ wie sie sich anließ/ als auch ihres eyfrigen Lebens/ wir dennoch so viel Unwissenheit/ Leichtsinnigkeit und Wanckelmütigkeit der Bekenner sehen müssen/ also daß sie willig sind/ die erschrecklichsten Grewel anzunehmen! Daß der Teufel nicht so bald seinen Angel außwerffen kan/ als sie begierig nach demselbigen schnappen/ und verschlingen es ohne kawen; Ja nichts scheinet zu grob vor sie/ sondern wann es nur etwas neues zu seyn scheinet/ gehet es glat ein. Ich fürchte/ wo sie noch ein wenig fortgehen/ werden sie auch dem glauben/ der sagen wird/ der Teuffel ist GOtt/ und man muß ihn anbeten/ und ihm gehorsamen. Sol ich euch frey sagen/ wo diß alles herkommet? Eben von der Teufflischen Hoffart des Hertzens: Ihr sehet es nicht (wahr ist es) in euch selbsten/ noch an andern/ aber ich wil mich bemühen/ es euch zu zeigen/ beydes an euch selbst und andern. Euch selbst

betreffende/ müsset ihr mir gestehen/ daß ihr lange Zeit der Meinung gewesen/ daß die Kinder-tauffe falsch sey/ und daß ihr nun davor haltet/ die Quacker seyn auff dem rechten Wege; und dennoch habt ihr niemahls gelesen einige solche Bücher die wir geschrieben haben/ zu beweisen/ daß die Kinder-tauffe eine schuldige pflicht sey/ so habt ihr auch niemahls ernstlich und unparteysch ewrem Lehrer/ daß wovon ihr zweiffel habt/ geoffenbahret/ noch seine Meinung begehret/ eben als ob ihr dann schon zu gut wehret nachzufragen/ und wollet ewre Seele in Gefahr setzen/ euch ein wenig Arbeit zu ersparen/ und dennoch seyd ihr nun so keck/ als ob ihr auff dem rechten Wege weret/ er aber/ und alle die es mit ihm halten/ auff dem Unrechten. Ihr wisset/ daß ihr noch jung seyd/ und habt noch wenig Gelegenheit gehabt/ euch Gottes Wort bekannt zu machen/ im Vergleich dessen/ wie es ewrem Lehrer bekannt ist: So ihr meinet/ Gott liebe euch so viel mehr als ihn/ und Gott werde euch das ohne Nachforschen und studiren offenbahren/ was er ihm auch bey seinem grossen Fleiß nicht wil offenbahren; wo kan diese Einbildung anders herkommen/ als von

Hoch-

Hochmuht? Gott befiehlet Tag und Nacht zu überdencken/ und seine Lust zu haben in seinem Gesetz; ewer Lehrer hat in solchem überdencken zwantzig/ wo nicht hundert Stunden angewendet/ da ihr etwan eine: Er hat zwantzig/ wo nicht hundert Stunden angewendet Gott anzuflehen/ umb den Geist der Warheit und Gnade/ da ihr etwan eine: Sein Gebet ist so eyfrig als ewers: Sein leben ist heiliger und Himlischer als ewers; Sein Ampt ist zu lehren/ und derowegen ist Gott gleichsam mehr zu werck/ ihn zu lehren/ und ihm seine Warheit zu offenbahren als euch; Ist es dann nicht ein augenscheinlicher Hochmuht an euch/ so vermessen zu seyn/ daß ihr so viel klüger seyd als er/ und daß ihr so viel beliebter seyd in GOttes Augen/ daß er euch mehr Erkäntnüß seiner Geheimnüsse geben wolle/ als denen/ die sich der Mittel ihn zu erkennen/ wie sie von ihm selbst geordnet sind/ besser bedienet haben? Vnd daß ihr in Vnwissenheit/ als nicht wol bey Sinnen/ herumb lauffet/ und der Welt zuruffet/ von der Vnwissenheit ewrer Lehrer? Ich sage nicht/ daß ihr so thut; sondern daß die Quacker/

die ihr billiget / so und noch ein viel mehrers thun. Ich bitte euch / saget mir doch / habt ihr wol jemahls recht erwogen / was Pauli Zweck ist / 1. Timoth. 3. vers. 6. da er erfordert / uns einer der ordiniret ist / nicht sol seyn ein Neuling / auff daß er sich nicht auffblase / und dem Lästerer ins Urtheil falle; Das Wort / welches ein Neuling übergesetzet ist / bedeut eine newe Pflantze / einen erst Bekehrten / oder einen newen oder jungen Christen; Hier sehet ihr / daß solche in der grösten Gefahr stehen / auffgeblasen zu werden / und warum daß? Erstlich / dieweil solche noch nicht Wissenschafft gnug haben / ihrer Unwissenheit und grosser Schwachheit innen zu werden. Zum andern / weil sie auch noch nicht kommen sind / zu der rechten Staffel der Demuht / und anderer solcher Gaben / die sie fäst stellen / und von dem Bösen bewahren können; so sehet ihr auch / daß auffgeblasen seyn / so viel ist / als dem Lästerer ins Urtheil fallen. Ihr wisset wol / daß es nicht unrecht ist von euch zu sagen / daß ihr ein Newling / oder roher Christ seyd / dann es sind nur

wenig

wenig Jahr/ da ihr aus der eussersten Unwissenheit und fleischlichem Sinn gekommen seyd; und daß ihr derowegen Ursach habt recht Wacker zu seyn gegen diese Sünde/ ja bey dem Zeugnüß/ welches ihr wider euch selbsten gebet/ könnet ihr sehen/ daß ihr schon zu sehr darinnen eingewickelt seyd.

Und was die Quacker betrifft / so seyd ihr blind/wo ihr nicht ihren erschrecklichen Hochmuht mercket; Ihr werdet vielleicht diß frembde zu seyn dencken/ daß Hochmuht in denen die vornehmste Sünde seyn solte/ die so armselig einher gehen / und wider den Hochmuht so eyffrig ruffen/ wie sie thun/ und ziehen die Welt auff und nieder/ als ob sie vom Himmel herab gesand wären / die Leute zu überreden/ kein Band/ kein Koller/ oder Nestel zu tragen/ und die so viel Prediger Verdammen/ die Meister genennet werden. Aber ach wisset ihr nicht/ daß solch Hochmuht/ wie der innerlich beschaffen ist/ und ins gemein geistliche Hoffart genennet wird/ am meisten tödtet/ und am abscheulichsten ist! so viel besser die Sache ist / in welcher ihr stolzieret/ so viel ärger ist der Hochmuht. O welch eine

schöne Sache scheinet es zu seyn/ in den Augen dieser Leute/ daß es das Ansehen hat/ als ob sie eingenommen wären/ mit einem so fürtreff-lichem Geist/ der alle weltliche Ehre mit Füssen treten / und Ruhmsichtig alle die nicht von ihrer Sect sind/ und alle hohe Würden verachten / und dannoch den Vornehmsten gleich seyn kan ! Ja daß sie allein diesen wun-derbahren Geist haben sollen / und alle andere müssen seyn Kinder des Teuffels / und unter ihren Füssen: Wann gleich andere Leute nim-mermehr sie so viel betriegen solten/ gefallen sie sich doch so wunder sehr in diesen ihren hohen Einbildungen; dann Hoffart ist erstlich/ wañ ein Mensch sich höher schätzet / und mehr von sich hält/ als sichs gebühret/ und dann eine Be-gierde/ daß andere auch so von ihnen halten sollen.

Wo ihr noch nicht dieser Leute Hoffart sehet/ wil ich sie euch in diesen vier besondern Zeugnüssen weisen/ und das so klärlich/ daß wo ihr wisset den Unterscheid / zwischen der Himmlischen und Hellischen Sprache/ werdet ihr leicht innen werden / daß der Teuffel durch ihren Mund redet.

Erstlich/ sie sagen von sich selbst/ daß sie

Vollkommen ohne Sünde sind / (ja etliche unter ihnen sagen / sie seyn Christus und Gott selbst /) aber ist es müglich / daß ein Mensch in diesem Leben / der nicht Voll ist von geistlicher Hoffart / in warheit glauben könne daß er ohne Sünde sey? waß? das er kein Gesetz übertrete? daß er Gott liebe auffs höchste / als er zu thun schuldig ist? daß er niemahls einigen Gedancken / oder Wort führe / daß sündhafft sey / und keine Minut seiner Zeit sündlich hinbringe? und solches noch / wann sie in den Augen und Ohren verständiger Leute ihre eigene Schande außscheumen / wie die wütende See ihren Unflat außwirfft. Der Teuffel selbst hat entweder weniger Hoffart / oder weniger Unwissenheit / als zu gedencken / er sey Vollkommen ohne Sünde / was dürffen sie beten / vergib uns unsere Sünden? oder was dürffen sie weiter des Bluts Christi / oder seiner Vorbitt / ihnen einige Vergebung mehr zu erlangen? wo ihr keinen Hochmuht hierin sehen könnet / ihr seyd / fürchte ich mit ihnen verblendet zum verderben.

Zum andern / ist es nicht auch ein Augenscheinlicher Hochmuht in ihnen / sich selbsten

zu erheben/ über alles Volck Gottes auff Erden? Ja die heiligsten und vornehmsten Diener Gottes gering zu schätzen/ und alle Kirchen in der Welt zu verdammen/ als ob der Himmel vor sie allein gemacht wäre/ wann es so gut wäre/ daß alle von ihnen einen Himmel glauben/ ausser dem/ der in ihnen ist/ welches meines Erachtens/ nur ein trauriger Himmel ist.

Zum dritten/ was noch mehr ist/ so ist es eine unleidliche Hoffart/ und gottlose Unglaubigkeit/ alle Kirchen und Gottes Volck/ die zum wenigsten in die sechzehen hundert Jahr gewesen/ zu verdammen. Gewiß Gott hat niemahln ein Volck auff Erden nach dieser Leute Weise gehabt: Aber (damit wir die Zeiten der Schrifft/ die sie verdammen/ vorbey gehen) saget mir/ hat Christus irgend eine Kirche von der Apostel Zeiten/ biß hieher gehabt/ oder nicht? wo nicht/ so war er nicht das Haupt der Kirchen/ und also kein Christus: Dann es ist kein Haupt ohne den Leib: hat er aber eine Kirche gehabt/ so saget mir wo sie war/ und zu welcher Zeit? Wisset ihr nicht (wo ihr etwas wisset von dem Zustande der Kirchen/ vor tausend sechs hundert Jahren) daß

daß Christus keine Kirche auff Erden gehabt hat/ nach der Quacker Meinung/ und daß alle ihre Diener solche gewesen sind/ als sie verdammen/ und sind mit so ehrlichen Titeln genennet worden/ als nun? Ist dann nicht ein solcher entweder ein Unglaubiger/ und Feind Christi/ oder überaus unsinnig võ Hoffart/ der glauben kan/ daß Christus keine Kirche gehabt hat biß hieher/ und daß alle Diener des Evangelii vor 1600. Jahren des Teuffels Diener gewesen sind/ (als sie von uns sagen/ die wir in ihre Fußstapffen treten/) und daß alle Christen diese 1600. Jahr über/ verdammet seyn/ (wie sie nun sagen dürffen wider die/ so ihnen nachfolgen) und daß GOtt die Welt erschaffen/ und Christus vor sie gestorben sey/ mit dem Vorsatz; keine seelig zu machen/ als nur etliche Quackers/ von welchen die Welt nichts gewust hat/ als nur vor etlich wenig Jahren; oder endlich etliche Ketzer/ die vor Alters ihre Vorläuffer gewesen sind.

Zum vierdten/ und ich solte davor halten/ daß ihre stoltze/ hönische/ lästerende Sprache/ ausser Zweiffel setzen solte/ von welchem Geist sie sind/ bey denen die die Sprache des Geistes Christi/ und des Sathans kennen/ und

sind

sind tüchtig zu urtheilen von den Geistern / bey handgreifflichen Wirckungen / und Finsternüß vom Licht zu erkennen.

Aber ihr werdet sagen / ist es doch der Schrifft Sprache / die sie reden: Ich antworte / desto grösser ist ihre hohe Einbildung / daß sie der Schrifft Sprache so übel gebrauchen / dem Sathan dadurch zu dienen / und zu lästern; wie? so Christus Judam einen Teuffel nennet / ist es dann recht auch Petrum so zu nennen / oder irgend einen treuen Knecht Christi? Aber ich mercke sie verdammen uns rechtmässig / weil wir von den Leuten Meister genennet werden / zu wider dem / Matth: 23. vers. 7. O weh / daß ein Christ so unwissend seyn sol / nicht zu wissen / daß einen Meister zu nennen / und Herr darzu / in der Schrifft gebräuchlich ist / und daß es nicht ist der Titul / sondern 1. Hochmühtig nach dem Titul zu streben. 2. Die Herrschafft über den Glauben des Menschen / als dessen Meister (als ob andere ihres Sinnes seyn müsten / er sey recht oder Unrecht) welches Christus daselbst verwirfft; eben als er in dem Ort verbeut sich Vater nennen zu lassen / in eben dem Verstand /

stand/ da es doch offt gebrauchet wird/in einem bessern Verstande. Aber euch völliger zu antworten auff eure Einwürffe/ und was noch übrig ist wegen der zehenden/ und dergleichen: So sende ich euch hiebey eine Antwort auff die Fragen etlicher Quacker/ nicht weit von uns/ in dem Bromsgrover Kirchspiel/ und weise euch auff meine Verantwortung der bitte/ von der Landschafft Worcesther/ vor etlichen Jahren gedruckt.

Auff eure Frage/ was ich von diesen Leuten halte: wil ich euch sagen/was ich halte/und allen Zweiffel wegnehmen.

Es findet sich in Engeland eine Gesellschafft junger roher Christen/ die mehr Eyfer/ als Wissenschaft haben; Es findet sich auch eine Gesellschaft/ fleischlich gesinneter Heuchler/die ihre gantze Religion darin setzen/daß sie gewisse Meinungen stehende halten / und gebrauchen sich eines gewissen äusserlichen Gottesdienstes/ und halten sich zu einiger Gottsfürchtigen Gesellschafft. Es ist nicht schwer alle diese zu verleiten / wann sie durch andere nicht besser geleitet werden/ als durch sich selbsten: So lang sie ihr billiges Absehen haben/

auf

auf das Vrtheil ihrer Lehrer/ die mehr wissen als sie/ und also leben auff dem Wege/ da sie lernen/ biß sie zu besserm Verstande kommen/ können sie den Betriegern entgehen; Aber so sie einmahl dahin gebracht werden/ weise genug zu seyn in ihren eigenen Augen/ und ihre Lehrer zu verachten/ dann sind sie gleich einem/ der seinen Weg in der finstern Nacht verlohren hat/ oder der seinen Wegweiser in einer unbekanten Wüsten verlohren hat/ oder gleich einem Hunde/ der seinen Herren verlohren hat/ und derowegen sind sie willig einem jeglichen zu folgen/ der ihnen zu erst etwas zuwißpelt. Die Papisten und der Teuffel wissen diß gut genug/ und derowegen ist ihr erstes Bemühen/ dieses Volck unruhig zu machen/ in dem sie ihnen diß benehmen/ daß sie sich an ihre Wegweiser halten solten/ und das muß seyn/ daß sie ihre Diener bey ihnen in Verachtung bringen; dann/ wann sie einmahl dieses gantz vollbringen/ und das Volck von ihren Hirten absondern könten/ und so das Volck alleine/ oder nur mit schwachen und ungelahrten Lehrern anfallen/ würden sie alßdann leichtlich alles vor sich niederreissen; und ein Papistischer Bruder/ oder Jesuit würde mehr können/ als fünff

hun-

hundert unser berühmtesten Ketzermeister; Sie gedencken noch wol/ daß diß war die Schande der Päpstischen Clerisey/ theils durch ihre eigene bekandte Unwissenheit/ und lasterhafftes Leben/ theils durch das/ daß wir die Leute überzeugeten/ der Bapst sey der Antichrist/ welches das beste Vortheil war/ das die Reformatores hatten/ des Bapsts Reich zu stürtzen; und derowegen wolten sie/ theils politischer weise/ theils durch Gewalt sich zu rächen/ durch eben solche Mittel die Zerstörung unserer Kirchen vornehmen. Diese Papisten/ in dem sie sehen/ wie unsere vorgemeldte unruhige Bekenner Christi geartet sind/ schleichen sie unter sie ein/ und brauchen ihre vortreffliche Wissenschafft/ sie noch mehr zu verunruhigen/ und sie zu einem Mißfallen gegen ihre Lehrer zu bringen/ ausser welchem sie keine Hoffnung haben einiges Fortganges; ihr erster Weg ist zu bestraffen das bestelte Kirchen Regiment/ und die Leute zu ziehen zur Absonderung/ und zur Widertäufferey; und dann sie zu überreden/ daß dieses lauter Göttliche Warheit ist/ welche ihre vorige Lehrer nicht können annehmen/ als welche nur sind eine blinde/ sich selbst suchende/ hochmütige Art der Leute/ welche alle Men-

schen

schen ziehen wolten ihrem Urtheil nach / da sie doch selbst in äusserster Finsternüß stecken: wann sie nun sie nur so weit gebracht / daß sie ihre Wegweiser verachten / denn fahren sie weiter mit ihnen fort / und überreden sie / daß die / welche blind sind in den Stücken der Tauffe und Kirchen-ordnung / so auch gleichfalls sind in andern Dingen / und daß das Licht / welches sie nun schon gesehen haben / nur ein Füncklein ist / und weil diß die Zeit ist / von herzlichen Offenbahrungen / so seyen noch mehr und grössere Sachen / die da sollen offenbaret werden. Hierauff fangen sie an / fein behende etliche von den grobsten Puncten des Bapstthumbs / auffzuputzen / und recommendiren sie / als neue und sonderbahre Offenbahrungen / aber diß thun sie nicht in dem Nahmen und der Gewalt der Papisten / sondern (als der Papistische Jude zu Neu-Castel) sie werden Widertäuffer / und dann steigen sie eine Stuffe höher / und ziehen andere nach sich; so daß das albere Volck nimmer erkennen kan / daß ihre Leiter Papisten sind; Ja / sie schreyen wieder den Bapst / und nennen alle / die nicht mit ihnen eins sind / Wider Christen / mit Vorsatz so allen Argwohn abzuwenden / und der Leute Augen zu verblenden.

den. So haben diese Papisten diese gegenwertige Sect der Quacker gebohren In dem sie erst vorwenden freimbde Offenbahrungen/ Gesichte/ und Entzuckungen/ als gemeiniglich erzehlet werden/ von dem Leben der Heiligen/ in ihren Legenden: Daher findet ihr hie und dar einen Papisten verborgen/ der unter ihnen der vornehmste Redner ist/ und diese formiren viel andere nach ihrem Lauff/ damit sie ihre Losementer vollmachen/ die doch noch nicht ihre eigene Väter kännen.

Und so sind die Quacker unter uns die unwissende/ hochmühtige/ schwindelhaffte Art der Bekenner Christi/ die erst Separatisten werden/ oder Widertäuffer/ und vielleicht mehr/ (was die meisten betreffen thut) und die dann weiter angeführet werden/ durch papistische Subtilität/ und nun eingenommen sind von etlichen Brüdern/ die sich heimlich zu stellen wissen/ da sie durch sie und den Teuffel angetrieben werden/ wider die Diener Christi/ und stellen an die Fortpflantzung der Papisterey.

Wo ihr mich fraget/ woher ich weiß/ das es Papisten sind/ die sie verleiten? So antworte ich/ Erstlich/ weil sie der Papisten Wer-

cke thun/ und ihre Sache behaupten/ so fern als sie es wagen dürffen/ es fort zu stellen; Ich könte euch viel papistische Stück erzehlen/ welche die Quacker und Behmenisten handhaben als daß der Bapst nicht ist der Antichrist/ (welches zu letzt zu ihrem Vortheil ist/ sie seynd Bäpstler/ oder nicht) und daß sie ein mißfallē habē/ uñ heimlich untergrabē die Vollkom̄enheit der Schrift/ daß sie wieder das Predigt-Ampt schreyen/ daß unsere Kirchen keine Kirchen seyn/ daß sie die Rechtfertigung durch die zugerechnete Gerechtigkeit nieder reissen/ und die Menschen dahin führen/ ihre innerliche Gerechtigkeit hoch zu halten/ als auch ihre Wercke/ daß sie viel Geschreyes machen/ von dem Licht in uns/ und daß die allgemeinen Offenbahrungen genug seyn/ daß sie die Krafft des Menschlichen freyen Willens behaupten/ daß sie die Nohtwendigkeit von einem Richter in Streitsachen über

die

die Schrifft verthädigen / (da sie zu frieden sind / daß es so lange der Geist der Offenbahrungen sey / biß daß sie das noch kühner vor den Bapst behaupten können / (die Erhebung von Münchischer Gesellschafft / und Jungfrauschafft / und Absagung weltlicher Geschäffte / die Lehre von Vollkommenheit ausser Sünde in diesem Leben / mit vielen andern dergleichen : Alles dieses haben die Papisten die Quacker gelehret. So ihr sprecht / sie können es ohne sie lehren / so wolte ich euch fragen / ob ihr meinet / daß die Papisten in allen diesen wichtigen Puncten richtiger gehen / als die Reformirten Kirchen ? Wo ihr saget ja / so saget aus / und bekennet euch selbst einen Papisten zu seyn ; So ihr saget / sie gehen nicht richtiger / wen meinet ihr dann / wer alle diese Papisterey den Quackers solte eingeben ? Nicht der Geist GOTtes / dann er ist nicht der Stiffter des Bapstthumbs / oder einiger Falschheit ; Ist es dann der Teuffel / so scheinet es / daß das Bapstthumb / und der Quacker Glaube / durch den Fürsten der Finsternüß auffgebracht ist ; Und ob es Ordens-Brüder / oder Teuffel

sind/ oder beyde zusammen / die die Quäcker machen/ ist nicht wehrt weiter zu disputiren/ so lang wir wissen/ daß das/ was sie lehren/ Papisterey ist/ und daß es dem Teuffel gefällt.

Vielleicht werdet ihr sagen/ daß sie viel gewisse Warheit haben/ sie ruffen wider die Hoffart und Trunckenheit / und das Wesen der Welt / und predigen von Tödtung des alten Menschen / von Liebe und Demuht. Ich antworte/ thun wir nicht eben das/ so wol als sie? Diß sind Stück/ darinnen wir mit den Papisten einig sind: Meinet ihr/ daß GOtt diese Leute ausserhalb der Ordnung (extraordinarie) sende zu predigen / wider eben dieselben Sünden/ wider welche schon ins gemein geprediget wird/ besser als sie es thun können/ durch eben die/ welche sie schmähen? Alles was gut unter ihnen ist/ ist eben das/ welches gleich gemein unter uns ist/ und ich hoffe noch besser gehandhabet und behauptet wird; und alles/ worin sie mit uns uneinig sind/ sind ihre Papistische und ketzerische Irthüme.

Zum andern. Aber damit ich euch forders

ders ein genügen thue/ so hat man durch gewisse Proben erfahren/ daß es Papisten sind/ die sie verleiten und stürtzen: Viel unter ihnen haben solche Sachen bekannt/ und ihr gegenwertiger Fleiß unter uns/ ist wol bekannt/) die/ damit sie darin so viel unverhinderter darin mögen fortfahren) sind sie eyfrige Verthädiger/ von einer allgemeinen Tolerantz/ oder Freyheit/ seelvergifftende Lehren fortzupflantzen/ an statt aller inquisition Marter/ in andern Landen. Habt ihr nicht gesehen einen Bogen Papier/ außgegeben durch M. Prin, in sich verfassende einen Eyd eines Bürgers von Bristoll/ geleistet vor der Ogrigkeit derselben Stadt? Ich wil euch die Abschrifft desselben hieher setzen/ im fall ihr es nicht gesehen habt.

Die information Georgii Coolishey/ Eisenkramers in der Stadt Bristoll/ genommen den 22. Januarij/ 1654.

DEr berichtet bey seinem Eyde/ daß im Monat September/ vergangen/ dieser

Berichter einigen discurs in Bristol gehabt hat/ mit einem Meister Coppinger/ einem Irrländer/ ehrzeit seinem Schu-lgesellen/ der dahin kan/ wegen seiner Reise nach Irrland/ der erzehlte diesem Berichter/ daß er in Rom und Italien acht oder neun Jahr gelebet hätte/ und hätte auff sich genommen/ den Franciscaner Orden; und er erzehlete diesem/ der diß außsaget/ daß er neulich etliche Monat zu Londen gewesen wäre/ in welcher Zeit er gewesen wäre in allē Kirchen und Zusammenkunfften/ offentlich und heimlich/ da er von hören können/ und daß niemand ihnen so nahe kähme/ als die Quacker/ und als er mit den Quackern zusammen kommen/ habe er zween angetroffen/ die er in Rom gekennet/ (welche zwo Personen eben von demselben Franciscaner-Orden wären/) die nun die vornehmsten Prediger unter den Quackers wären/ und er selbst hätte unter den Quackers in Londen/ bey 30. mahl geprediget/ und sie hätten an ihm gut belieben gehabt. Auch sagte dieser Berichter weiter/ daß dieser benandte M. Coppinger ihn gefraget habe/ was Art von Meinung in Religions-Sachen sie in Bristoll hätten? Und dieser Berichter sagte ihm/ da wären unterschied-

schiedliche Meinungen und Vrtheil: und als er keine Meinung der Quacker nahmhafft machte/ fragte ihn gemeldter M. Coppinger/ ob einige Quacker in Bristol gewesen wären/ und der benendte Berichtgeber antwortete ihm/ Nein; darauff dieser M. Coppinger mehr gemeldtem Außsager zwey oder drey mahl sagte/ er solte sie nicht hören/ so lieb ihm seine Religion/ und seine Seele wäre: Darauff dieser informant ihm sagte/ daß er meine/ es würden keine nach Bristol kommen/ der aber außdrücklich wieder antwortete/ daß er fünff hundert Pfund gegen fünffen setzen wolte/ wo nicht etliche Quacker nach Bristoll innerhalb drey Wochen/ oder einem Monat nechst folgend/ kommen würden. Vnd den nechsten Morgen darauff/ reisete gemeldter Copinger von dieser Stadt weg nach Irrland/ seinem Vaterlande/ und achzehen Tage darnach/ kamen in diese Stadt zwo Personen/ die den Nahmen der Quacker führeten.

Diß ist die wahre copia von der original information, genommen bey einem Eyde/ den 22. Januarij/ jüngst verflossen zu Bristol/ vor dem Stadtschreiber und Obrigkeit derselben Stadt.

So ihr mich ferner fraget / warumb die Papisten in diesem Werck so fleissig sind? So antworte ich: Ihre tyrannische Meuterey und Trennung wird gehandhabet durch die Wercke der Finsternüß / und ungewissenhaffte Betriegerey; Und sie wissen / daß sie in solchen Wercken als diese sind / ihre Arbeit nicht verlieren dürffen / sie haben so vielerley Zweck den sie hoffen zu erlangen; etliche führen gerade zu zum Bapsthumb / etliche bringen sie zu einem grossen theil des Bapsttumbs / ehe sie wissen / wo sie sind; Alle befleissigen sich ihr Werck zu thun zum Verdruß des Predigampts / und viel unter ihnen die H. Schrifft zu verkleinern: Sonderlich wissen sie / daß wann die Leute ihren vorigen Grund haben fahren lassen / sind sie so viel williger neue Gedancken zu fassen; drumb meinen sie auff diese weise viel Secten zu machen / und daß ihre Thorheit ein Schandfleck unser Religion seyn sol; und aus diesem Grunde bringen sie viel andere auff ihre Seite: Sie pflegen daher unserer Gemeine ungegründete Protestanten anzufallen / und sagen / nun möget ihr sehen / was das auff sich hat / sich abzusondern von der Einigkeit der Römisch Catholischen Kirchen (denn so wollen sie

durch-

durchaus ihre höchste Spaltung nennen) und wann sie reden unter ihren eigenen Mit-Brüdern in Franckreich/ Italien/ und andern Ländern/ so bestätigen sie sie daher in ihren Irrthümen/ und machen die Ketzereyen und Secten unter uns sehr schwer/ (die sie selbst auffgebracht haben/) daß sie die Welt weit und breit übeereden/ die Protestanten/ oder Reformirten in Engeland/ lauffen meistentheils als tolle Leute umbher/ und sind dem Sathan übergeben/ sie zu besitzen/ und ihre Leiber zu bewegen und zu schüttern/ und daß wir in so viel Brocken und Stücke getheilet sind/ dz wir meistentheils so viel Meinungen haben/ als Menschen sind/ und haben kein Ansehen der Kirchen nunmehr unter uns/ sonderlich weil sie zum Vortheil haben die Stimmen etlicher weniger erhitzter Theologanten unter uns selbst/ die (aus einem andern Grunde) mit den Separatisten halten/ und bejahen/ daß wir keine wahre Kirche haben/ wo nicht die Bischoffliche Hoheit gefunden wird; So sehet ihr dann/ was die Papisten vor ein Spiel spielen/ in unterhaltung ihrer Sect/ und wie sie sich die zu Nutz machen/ in und ausser Landes.

Damit ich schliesse/ so bitte ich euch/ wol

erwegen/ die Meinung dieser Sprüche der H. Schrifft/ Ephes 4. v. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Da ihr sehen könnet/ daß Christi Beampte oder Diener bestellet sind/ durch ihn in seiner Kirchen zur Erbawung/ Einigkeit/ und (zu letzt) zur Vollkommenheit des Leibes/ und die armen Leute zu bewahren/ vor den Fallstricken solcher Verführer (daß wir hinfort nicht mehr Kinder seyn; uns wegen und wiegen zu lassen/ durch allerhand Wind der Lehre/ &c. &c.) junge unruhige Neulinge/ und stoltz auffgeblasene Bekenner und Opinionisten/ sind gleich einem gebund Federn/ das hin und her getrieben/ und geführet wird den Weg/ da der Wind der Anfechtung sie hintreibet.

In der 1. Corinther. 11. vers. 18. 19. (Wann ihr zusammen kompt in der Gemeine/ höre ich daß Spaltung unter euch sey/ und zum theil glaube ichs; dann es müssen Rotten unter euch seyn/ daß die/ welche rechtschaffen sind/ mögen offenbahr werden unter euch) Ich bitte euch/ mercket doch hier

was

was der Zweck Gottes ist/ daß er Spaltungen und Ketzereyen unter uns zulässet? Sie sind der Wind/ der uns sichten muß/ und zeigen/ welches der Weitzen/ und welches die Sprew sey. Diß ist der Probstein/ euch und uns alle zu prüffen/ und zu sehen/ ob wir leicht oder schwer/ rechtschaffen und gesund im Glauben/ oder Heuchler sind; So diese Beprüfung euch überwirfft zu der Spaltung der Separatisten und Widertäuffer/ und zu der Ketzerey der Quacker/ so wissen wir/ daß ihr zuvor gewesen seyd ein hoffärtiger/ wanckelmühtiger/ unruhiger Neuling/ nicht rechtschaffen für Gott/ noch gesundes Hertzens. Und es ist ein köstlich Werck Gottes/ solche Vorbereitung zu machen/ vor dem grossen Gericht/ und so klärlich zu offenbaren heuchlerische/ hoffärtige/ unheilige Leute; Dann wie geschrieben stehet 1. Johan. 2. vers. 19. (sie sind von uns außgegangen/ dann sie waren nicht von uns/ wären sie von uns gewesen; so wären sie bey uns blieben; aber sie sind außgegangen/ daß sie offenbahr würden/ daß nicht alle von

uns

uns sind) Der HErr öffne eure Augen / und demütige ewer Hertz / und gebe euch eure grosse Finsternüß und Unvollkommenheit zu erkennen / und die Genugsamkeit der heiligen Schrifft / und die Nohtwendigkeit seiner Ordnung / und des Predig-Ampts / und wie nöhtig daß ihr habt diese Leiter / die ihr verachtet / und den Gehorsam und Unterthänigkeit / die ihr ihnen schuldig seyd / und die Vortreffligkeit der Einigkeit der Kirchen / und die Mißhandlung aller Spaltungen und Ketzereyen / und erlöse euch aus ihren Fallstricken.

Ewer getrewer Freund

Richard Baxter.

Antwort auff der Quacker Fragen.

Elende Creaturen!

EHe ich neulich an euch schrieb / hatte ich drey besondere Schrifften von euch empfangen / mit der Vberschrifft der Nahmen dreyer besondern Personen aus euch / nemlich einer / Jane Hicks / eines Thomas Chaundler / und Edward Neway. Diese habe ich noch auffzuweisen / ungeachtet der Geist / der euch besitzet / sind der Zeit euch getrieben hat / mich zu nennen einen falschen Lügner / und eine Schlange in folio, weil ich nur sagte / daß ich sie von euch empfangen hätte: Nemblich / weil ich nicht das Weib voran nennete / und weil Neway nicht geschrieben hat: Aber kan ich sie nicht als von ihnen empfangen haben / weil ich ihre Nahmen habe / und vor ihre / die umb deßwillen da geschrieben sind? Sind der Zeit habe ich noch zwo empfangen / eine unterschrieben durch Richard Fanrwhort / und Thomas

mas Godieur/ und noch eine ohn einigen untergeschriebenen Nahmen. Ich zeigte Thomas Godieur/ die mit seinem Nahmen/ und fragte ihn/ ob er sich darzu bekenne/ der mir sagte/ er hätte es nie gelesen/ noch auch meines/ was dagegen geschrieben war/ und dennoch glaube er so weit dem der sie habe/ daß er seinen Nahmen dabey gebrauche. Nach dem ich in euren ersten Schreiben fast nichts empfangen habe/ als nur etliche Bletter voll/ (du Schlange/ du Otter/ du Kindt des Teuffels/ du Kind des Verderbens/ du stummer Hund/ du falscher Miedling/ du falscher Lügner/ Betrüger/ wütiger Hund/ du rasender Wolff/ du verfluchter Heuchler/) und noch vielmehr dergleichen/ habe ich euch keine Antwort zukommen lassen/ als bekennende/ daß ich in dieser Sprache nicht so wol geübet und unterwiesen sey/ als ihr; und was die Misthauffen falscher Anklagen daran gehänget/ betreffen thut/ gehe ich sie vorbey/ als davon man wol weiß/ dz es unverschämbte Lügen sind; wz mein (verfluchtes Auffhalten/ Prælatisches Regiment/ falschen Gottes-dienst ꝛc.)

be-

betrifft/davon ihr sagen dürffet (die Rache des Herren ist wider mich) weil ihr allein auf einem Wort stehet/ aus einer meiner Schrifften/ darin ich erwehnete daß Leute zurück gehalten sind/ (zu predigen wider die wesentlichen und Fundamental Stücke des Christenthumbs/) da einer von euch mir saget/ daß es sey eine Zurückhaltung der Leute (mehr zu reden in Christi Nahmen/ und eine Verfolgung der Diener Christi:) wir können sehen/ wie das Christenthumb/ und Christi Diener bey euch gerechnet werden/ die es vor solche verdamliche Feindschafft mit Christo halten/ einem Menschen zu wehren zu predigen/ daß kein Christus sey/ oder ihn zu tadeln: Ich dencke nicht/ wann ich begehret hätte/ daß man die Leute zu rück halten solte/ euch verdamliche Ketzer zu nennen/ oder die Bastarde der Papisten/ daß ihr würdet so unsinnig geworden seyn/ zu sagen/ daß ich in dem euer Feind wäre; Auch dencke ich nicht/ daß ihr es würdet vor einen gefährlichen Zwanck der Gewissens Freyheit gehalten haben; Aber Christus wird recht mit euch handeln/ ob ihr gleich mit ihm und den Seinigen unrecht handelt.

Wann eure Redner hier wären/ wolte ich begehren zu wissen den ferneren Grund aller dieser schweren Anklagen/ die beweisen können/ daß ich sey ein Kind des Teuffels/ ein rasender stummer Hund/ ein Kind des Verderbens/ und so fortan. Und ich kan von allem dem keinen Beweiß haben/ als dieses/ daß ich bin Meister genennet worden/ daß ich auff einem erhobenen Ort stund zu predigen/ und daß ich studirete/ und daß ich predigte bey einem Stunden-glaß/ und wolte so den Geist/ wann ich ihn hätte/ umbschrancken/ und daß ich Geld vor den Zehenden nehme: falsche Lehre und Gottesdienst ward mir ins gemein beygemessen/ aber nicht ein eintziges Wort/ es ins besondere darzuthun/ so viel ich gedencken kan: Auff diese Beschuldigungen/ wil ich euch nun einige Rechnung thun.

Nachdem ich eure vier und zwantzig Fragen empfangen hatte/ übersandte ich euch meine Antwort/ daß wann ihr nur bewilligen woltet/ daß ich in euer Versamlung kommen/ und darauff mündlich ohne turbiren antworten

möchte/

möchte/ und daß ihr woltet annehmen/ was euch würde klärlich dargethan werden / daß es die Warheit sey; wolte ich gerne zu diesem Zweck zu euch überkommen: Diese Anregung verfluchet und verwerffet ihr mit einem Bogen von noch mehr Lästerungen / auff dieselbe weise/als die ersten waren: Ich hoffe/ihr werdet es nicht übel auffnehmen / so ich euch nicht nach solcher hönischen und beissigen Redner Kunst antworte; Denn / so ich ein stummer Hund bin/ könnet ihr nicht erwarten/ daß ich euch in schnorchen/ oder bellen/ oder heulen solte gleich seyn.

Aber habt ihr nicht ewren Betrug offenbahret/ in dem ihr nicht bewilligen wollen/ daß ich solte kommen/ und auff ewre Fragen Antworten? Erweiset ihr nicht hierdurch/ daß ihr seyd Kinder der Finsternüß/ und daß ihr mit den Wercken der Finsternüß zu schaffen habt? weil ihr das Liecht hasset / angesehen eure Wercke böse sind? Warumb sendet ihr mir Fragen/ darauff ihr mir nicht wollet Urlaub geben/mündlich zu antworten/ wovor fürchtet ihr euch?

Aber an statt dessen/ belastet und befehlet

ihr mir in dem Nahmen des Höchsten GOTtes/ schrifftlich zu antworten/ damit ihr sie möchtet in Druck mit euer Antwort außgeben/ so es nöhtig sey. Aber als ich begehrete die Vollmacht/ darauff ihr eure Gewalt gründet/ zu sehen/ zeiget ihr mir keine/ sondern saget mir/ sie sey Unsichtbar. Kan dann nicht jedermann mir auff solche weise etwas befehlen/ so wol als ihr? An statt daß ihr mir zulassen soltet in euer Versamlung zu antworten/ kahmen etliche von euch herüber (zur Zeit/ da GOtt der HErr mich mit Kranckheit beleget hätte/ daß ich in die offentliche Versamblungen nicht kommen kundte/) eine Verwirrung in unser Gemeine zu machen/ und eure Redner-Kunst zu probiren an den Gemühtern des Volcks/ an diesem Ort: Darauff die Obrigkeit sich gefallen ließ/ einen aus euch gefangen zu nehmen/ umb des besten willẽ/ wegen offentlicher Verwirrung und Verleumbdung gegen die Oberkeit: und hierauff sandtet ihr ein ander Papier/ darin ihr uns vor Verfolger außruffet: da ihr doch wissen kuntet/ daß ich in dieser Sachen nicht angesehen war/ und da gewiß niemand meine Meinung hat begehret zu wissen.

wissen. Doch was die anbelanget/ welche diß gethan haben / kan ich sie wegen Verfolgung nicht mehr anklagen/ als ich über die wegen Verfolgung klagen würde/ die einen Dieb in der Hand Brandmercken. Ach/ was für ungedultige Seelen seyd ihr / so viel Geschreyes zu machen von Verfolgung/ da manch armes Fisch-Weib ins Wasser eingetaucht wird/ umb Worte willen/ die weit süsser und sanfftmühtiger sind als eure.

Nun wil ich auff euer Schrifft etwas antworten; und euch zu forderst kürtzlich die Ursach anzeigen / warumb ich nicht so genaw in Ordnung/ und von Wort zu Wort antworten mag/ als ihr mir befehlet zu thun; 1. Ich darff mich nicht versündigen / so viel köstliche Zeit zu verliehren. 2. Weil ich viel nützlichere Sachen zu thun habe/ wiewol ihr mich wegen Müssiggang anklaget/ weil ich nicht grabe oder dresche: dadoch eure Schwätzer/ als sie hier waren/ nicht mehr als ich gegraben / oder gedreschet haben: So folge ich auch dem nicht 3. Weil ihr viel unverständige Dinge/ unnütze Widerholungen und Verwirrungen auffgehäuffet habt/ so daß wann ich nach euer Art antworten solte/ würde es wenig nütz seyn/ und

nur zeigen/ daß ich eures gleichen wäre. Andere mehr Ursachen zu geschweigen. Da ist nicht ein einiges Fisch-Weib in dem gantzen Lande/ die nicht so ehrbar und billich mir in dem Nahmen Gottes befehlen möchte/ daß ich auff den Marckt kommen/ und mit ihr mich schelten solte/ als ihr mir befehlet so zu antworten auff eure schändliche Lästerschrifft. Dennoch sollet ihr nicht Ursach haben zu klagen/ daß ich etwas übergangen habe/ was wehrt ist/ daß man darauff achtung gebe.

Eure Erste Frage ist (was der erste Grund/ das erste principium der wahren Religion sey?) Darauff ich antworte: 1. daß Gott ist/ und darnach/ daß er ein Vergelter ist denen/ die ihn fleissig suchen/ Hebr. 11. v. 7. 2. Fraget ihr diß als Schüler? Nein/ dem saget ihr ab. Oder als Lehrer? warumb zeiget ihr dann nicht euren Befehl zu lehren? Und warumb lehret ihr nicht schlecht/ sondern stellet Fragen vor? Oder fraget ihr euer Geschwätz und Verleumbden zu unterhalten.

Eure andere Frage ist (ob diese die wah-

wahre Kirche Christi sind / die die schlagen und verfolgen/welche von der Warheit zeugen in seinem Nahmen. 2c.) Antwort: Ohne zweiffel ist es müglich/ daß eine wahre Kirche schuld haben kan an Unrecht. Aber ihr habet so wenig Ursach diese Frage zu setzen/ als der Türck hat; was wollet ihr antworten/ wann ein Jude oder Türcke/oder Zauberer / so fragen solte? Ist daß eine wahre Kirche / die die verfolget welche von der Warheit zeugen? Gewißlich diß ist nicht vor euch/ die ihr von abscheulichen Lügen und Träumen zeuget. 2. Aber ich wil euch sagen/ was zu thun ist; Wann ihr nach Hause kompt / so gehet zu etlichen euer Gefatterschafft/ den Ordens-Brüdern / oder andern Papisten / und fraget sie diese Frage: Ob diß die wahre Kirche sey/ die die Spanische inquisition auffrichtet / und verursachet das Frantzösische Blutbad? Und die durch Fewer und Schwerd so vieler hundert tausend wahren Christen-Blut außgesogen hat? Fraget sie ob die Walldenser schlachten/ und die Irrländischen Mordthaten von der wahren Kirchen gethan sind? Vielleicht werden sie euch

mehr zur gnüge antworten / als ich kan / dann ihr werdet sie ehe hören.

Eure dritte Frage ist wegen der Kinder-Tauffe. Davon ich schon ein gantz Buch geschrieben / welches ihr in Zucht lesen sollet / ehe ihr mehr von mir begehret. Habt ihr vernünfftiglich gelesen / was ich daselbst allbereit geschrieben? wo nicht / zu was Ende solte ich mehr an euch von derselben Materie schreiben?

Allein auff eure Frage / will ich diese Frage hinzuthun / an eure Stiffter / und die Widertäuffer: Ob sie zu dieser Zeit nicht empfinden GOTtes Straffe über ihr part / und ob GOtt nicht sichtbarlich wider sie vom Himmel herab zeuget / in dem er ihre Schüler übergiebet zu allerhand art Greueln / und ob nicht die Plagen Pharaonis in derer Hertzen / und der verblendeten Sodomiten an derer Augen sind / die bey allem dem keine Ursach sehen können / endlich grossen Argwohn / von ihrer Religion zu fassen? Und ob sie noch entschlossen sind zum Verderben zu zusehen / oder stille zu stehen / biß alle werden Quackers / Ranters / oder Unglaubige werden? Und wieviel Enge-

geland es selbsten fühlet / als schuldig an Separation und Widertäufferey? Und ob es nicht der Separatisten und Widertäuffer Kirchen sind / die durch die Quacker löhr gemacht werden?

Eure vierdte / fünffte / sechste / siebende / achte und neunde Fragen sind alle wegen der Zehenden: Auff derer Inhalt ich längst vorher geantwortet habe etlichen eurer Mitbrüder / in einem Buche genandt Verantwortung der Bitte der Landschafft Worcester;) auff welches Buch ich euch weise / die Mühe zu sparen / eine Sache zweimahl zu sagen: und Zucht und Erbarkeit solte euch gelehret haben zu erforschen / was ich allbereit gethan habe / ehe ihr dieselbe Sache wieder begehret. Allein lasset mich nun diese Fragen zu den euren hinzu setzen.

Erste Frage. Ob ihr irgend eines von diesen Büchern gelesen habt / die längst vor dem sind geschrieben worden / zu beweisen / daß die Zehenden durchaus von Göttlichem Recht sind? wo nicht / wäre es dann nicht einem zarten Gewissen geziemlich alles zu hören / was etwan kan gesaget werden / ehe man es wage /

wie-

wieder das zu wüten/ was man nicht verstehet.

Ander Frage. Ob nicht Schrifft genug ist/ einen Menschen dahin zu vermögen/ ein Stück seines Landes dem HERREN zu geben/ zum Dienst seiner Kirchen/ und zur Befürderung seines Diensts? Ja ob sie nicht in den ersten Zeiten/ zu dem Ende alles gaben? Es verkauffende und legende das Geld zu der Apostel Füssen. Actor. 4. v. 37.

Dritte Frage. Ist es nicht erlaubet zu nehmen und zu gebrauchen/ waß solcher Gestallt gegeben wird? Und so die Apostel und ersten Kirchenbedienten mochten alles nehmen/ mögen wir dann nicht den Zehenden nehmen/ wann sie so durch Gelübde gegeben werden?

4. Fr: So unsre Vorfahren lange Jahren zuvor/ der Kirchen den Zehenden gegeben haben/ dem Predigampt zum besten/ würden diese nicht gottlose Kirchen-räuber seyn/ die sie solten wegnehmen/ da sie doch nichts mit zu schaffen haben? Gebet ihr nicht den Leuten Raht zu der Sünde Judæ/ oder Ananiæ und Saphiræ?

5. Fr.

5. Fr: So einer der den Beutel träget/ ein Judas und ein Dieb ist/ oder ein Diaconus, Nicolaus genandt/ der Nicolaiten eurer Vorfahren Secte führet/ sind darumb alle Apostel Diebe/ oder alle die Kirchen und Hirten geitzige Hunde/ weil sie vielmehr genommen/ als den Zehenden/ wol der Leute gantzes Vermögen/ die es zu dem Gebrauch gaben?

6. Fr: Ob ich/ oder andere Diener/ von dem Volck so viel vor predigen begehren/ als die Quackers selbst nehmen? Nehmet ihr nicht Essen und Trincken/ euer Leben zu unterhalten? wir aber begehren keines Essen/ oder Trincken/ noch sonst etwas/ das ihr ist: Die Zehenden sind nicht von dem ihren auch niemahls gewesen/ auch nicht ihrer Väter vor ihnen: Sondern sie kaufften/ oder nahmen Kauff-Brieffe von ihrem Lande/ mit dem Beding/ die Zehenden zu bezahlen/ als die nicht ihr eigen waren. Wir begehren nicht einen Pfenning von ihnen/ sondern nur daß zwischen dem Ihren und dem Unsrigen möge Unterscheid gemachet werden/ daß man uns das Unsrige gebe.

7. Fr: Ob es nicht Unrecht ist/ mehr

vor das Volck/ als vor die Lehrer/ daß man das unterhaltene Kirchen-Regiment auffgehoben hat/ warumb begehret dann das Volck, so starck Vermehrung/ da es an Mitteln mangelt? Oder thun sonst noch ärger.

8. Fr: So die Ober-Regenten des gemeinen Bestens/ mögen einer Nation Zoll/ oder Schoß aufflegen/ und die Soldaten mit einem Theil davon Besolden/ was hinderts/ daß sie nicht mit dem andern Theil die Diener des Evangelij Besolden mögen? und so sie vor sie eine Schatzung aufflegen mögen/ warumb solten sie nicht dürffen einen beständigen Unterhalt in Zehenden vor sie verschaffen/ nochmehr/ warumb dörffen sie nicht sie besitzen lassen/ was allbereit ihr ist/ bey ihrer Vorfahren Geschenck?

9. Fr: Wo verbeut einige Schrifft den Zehenden zu bezahlen/ oder zu nehmen? Ich habe euch gezeiget in meinem andern Buch/ wo sie befiehlet/ und billichet genugsamen Unterhalt? Zeiget mir/ wo sie das zehende Theil mehr verwirfft/ als etwan das neunde/ elffte/ oder zwölffte?

10. Fr: Wann GOtt ins gemein einen

gnug-

gnugsamen Unterhalt anbefiehlet/ und stellet es menschlicher Vorsichtigkeit anheim/ zu urtheilen/ was genugsam sey/ (ehe sie es geben) darff dann jemand sagen/ wo erfordert die Schrifft den Zehenden? Und ihr seyd keine rechte Lehrer/die ihr den Zehenden nehmet; Ist dieses nit eben so klug/ als wañ man sagen wolte/ ob zwar Christus und seine Apostel Kleider getragen haben/ aber zeige mir/ wo einer von ihnen im Wambst/ Hosen/ oder Strümpffen geprediget hat/oder ihr seyd falsche Propheten/ weil ihr solche traget; Ist nicht eines so klug geschlossen/ als das ander/ und von gleicher Sache?

Und weil ihr uns so offt fraget/ob die Apostel den Zehenden genommen haben/ so sage ich euch abermahl/ sie nahmen mehr/ das ist/ die Leute verkaufften alles/und legten das Geld zu ihren Füssen. Wahr ist es/ daß dazumahl auch die Armen davon unterhalten worden; und so ihr uns einige Vollmacht zeigen werdet/ uns zu untersuchen/wollen wir euch Rechnung thun/ wie fern wir die Armen unterhalten/ bloß von unserm Zehenden Theil. Unterdessen ist es Unbillich/daß ihr begehret/wir sollen sie so unterhalten/ daß man keinen Bett-

ler

ler leyde; dann so alles was ein Lehrer hat/ nicht genug ist/ zwantzig Armen zu unterhalten/ wann er ihnen gleich alles gebe/ wie solte er dann hundert davon unterhalten?

Eure zehende Frage ist/ ob Christus erleuchte einen jeglichen/ der in diese Welt kommet? Darauff ich antworte/ Ja/ er thutes; Alle die in die natürliche Welt kommen/ erleuchtet er durch das Liecht der Natur/ (so genennet/ weil es ist eine Erkäntnüß/ aus dem Buch der Geschöpfe und natürlicher Mittel/ ohne übernatürliche Offenbahrung/ wiewol es auch aus Gnaden herkompt/ so fern es frey gegeben ist/ nach der Vbertretung/) und alle die da kommen in die Welt der Gnaden/ erleuchtet er mit dem Liecht übernatürlicher Offenbahrung.

Nachdem ich auff diese Frage so viel geantwortet/ als ihr begehret/ wil ich umbsonst etwas hinzu setzen/ damit ich euch umb der Zugabe willen gefallen möge: Ich sahe neulich eine andere Schrifft eurer Fragen/ die ihr an andern Orten außgestreuet habt/ die fast nur allein reden von diesem innerlichen Liecht; darin ich anmercke/ erstlich/ daß ihr fälschlich beybrin-

bringet/ als leugneten wir die Nohtwendigkeit des innerlichen Liechts/ da wir doch davor halten/ daß das eusserliche Liecht des Wortes allein nicht genug ist/ ohn das innerliche Liecht des Geistes. Zum andern / Ihr bringet daselbst bey / eine vermeinte Genugsamkeit des innerlichen Liechts / das ein jeglicher in der Welt hat. Davon ich nachmahls mehr sagen wil/ nun aber frage ich euch nur / 1. Ob ihr meinet/ daß es genug sey / den Menschen ohne Entschuldigung zu lassen/ (welches wir so wol behaupten/ als ihr/) oder daß eines jeglichen Liecht genugsam sey zur Seeligkeit ? Wo dem so ist/ frage ich 2. Ob es genugsam gewesen ist / ehe Christus das Evangelium geprediget/ und seine Apostel außgesändt hat ? Oder ob es nun genugsam ist allen denen/ die nie das Evangelium hören ? Ist dem also / so ist das Evangelium eitel und unnütz ? Seyd ihr aber Christen/ die ihr diß sagen dürffet ? 3. So die Welt ein gnugsames Liecht hat/ was bedarff sie eures lehrens / oder Unterredens/ oder Uberzeugens ? 4. So alle ein genugsames Liecht in sich haben / was bedarff es dann einiger Gnade/ sie zu bekehren ? 5. Warumb sandte dann Christus Paulum/ auffzuthun

die

die Augen der Menschen/ daß sie sich bekehreten von der Finsternüß zu dem Liecht / wo sie schon zuvor ein genugsames Liecht gehabt haben/ Actor. 26. v. 18. 6. Ich bitte euch/ lasset es euch nicht verdriessen/ mir zu sagen/ wann ihr eure Augen gewischet habt/ so alle Menschen ein genugsames Liecht in sich haben/ wer euch doch auff den Richterstuel gesetzet hat/ mir so offt zu sagen / daß ich im Finsternüß sey/ und lähr vor dem Liecht / und daß ich keinen Geist habe? So ihn alle haben/ warumb solte ich ihn nicht haben.

Aber lasset mich ferner euch ins Ohr sagen/ daß wir/ gegen die ihr so unsinnig bellet/ Bellarminum und andere Papisten/ so offt gelesen haben/ daß wir nicht können unwissend seyn/ wer eure Lehrer sind/ ob ihr es zwar selbst nicht wisset; wir wissen/ wie gern uns die Jesuiten überreden wolten / daß ein Liecht *ist in* eines jeglichen Menschen Gewissen / welches wann er es an- und wol in acht nimpt/ so sey Gott schuldig so viel darzu zugeben/ daß es zur Seeligkeit gereiche / und daß durch den guten Gebrauch des natürlichen Liechts/ die Menschen gewiß das übernatürliche erlangen können;

nen; und daß es in der Menschen eigener Macht stehe/ sie mögen haben ein Liecht/ als es immer wolle/ es zur Seeligkeit anzuwenden.

Eure 11. Frage ist. Ob wir GOttes Angesicht gesehen haben? Antwort: Ob dieses Fragen sind zu lernen/ oder zu lehren/ oder zu zancken/ oder zu rasen/ stelle ich euch anheim: Aber was vor einen Beruff ihr habet/ sie solchen Schlangen/ Hunden/ und Kindern des Teuffels/ als ihr uns nennet/ auffzugeben/ weiß ich nicht: Dem sey aber wie ihm wolle/ ich wil euch treulich antworten. 1. Durch das Auge der Vernunfft/ habe ich gesehen/ daß ein GOTT ist/ und daß er ist unendlich/ unbegreifflich/ der aller Gröste/ und der Allergütigste ꝛc. 2. Eben denselben habe ich noch klärer gesehen/ durch die Augen des Glaubens. 3. Aber niemahls habe ich Gott gesehen/ mit fleischlichen Augen/ dann niemand kan GOtt so sehen/ und leben/ so hat auch niemand GOTT jemals gesehen/ allein der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ hat es uns verkündiget. 4. Auch habe ich ihn

nicht

nicht gesehen in der Herrligkeit/ durch solch Anschauen/als die Verherrlichten im Himmel thun; so ihr sprecht/ ihr habet mehr gesehen/ wil ich nicht sehr geschwind seyn/ euch zu glauben/ biß ich bessere Früchte dessen sehe. Derowegen frage ich euch auch/ ob der/ der Gott gesehen hat/ nicht einen Abschewen hat vor sich selbsten/ (als Hiob thät) im Staub und Aschen. Und ob die wahre Erkäntnüß Gottes nicht allezeit die Seele erniedriget/ und einen sehr gering machet/ in seinen eigenen Augen? Und solte es dann glaublich seyn/ daß jemahls diese Leute die wahre Erkäntnüß Gottes haben/ die es ihr Werck seyn lassen/ sich selbst zu erhöhen/ als die den Geist haben/ und vollkommen ohne Sünde sind/ und andere Leute zu lästern und zu schmähen/ mit ihren Schmäworten/ als ob alle Kinder des Teuffels wären/ und der Finsternüß/ die nicht ihres gebacks sind/ und nicht rasen/ wie sie thun? Der Pharisäer/ der GOTT danckte/ daß er nicht wäre/ wie andere Leute/ noch auch wie der Zöllner/ redete demütig und züchtig im Vergleich mit euch/ und dennoch ward er gerechnet vor einen/ der sich selbst rechtfertiget: Wo ihr jemahls kommen

men werdet zu dem geringsten seeligmachenden Gesicht GOttes/ wird es das stoltze Beginnen eures Geistes mächtig verändern/ und machen/ daß ihr eine Abscheu haben werdet/ vor den Gedancken eures itzigen bösen Wesens.

Eure 12. Frage ist/ ob wir eben denselben unbetrüglichen Geist haben/ als die heiligen Männer GOttes/ die die Schrifft geredet haben? Antwort: warumb must ihr diß wissen? Sind alle Hunde und Schlangen bey euch/ die nicht den unbetrüglichen Geist haben? Aber wir hören schon das Quäcken euer Papistischen Heerführer an diesem Wort (unbetrüglich) diß ist die Seule ihres Reichs/ und das Meisterstück ihrer neuen Religion/ daß ihre Kirche unbetrüglich ist. Auff dessen Verneinung Knot der Jesuit gegen Chillingwort/ und neulich ein Denckwürdiger geschwinder Redener S. W. gegen D. Hammondt/ und andere aus ihnen/ uns gerne überreden wolten/ daß wir das Christenthumb umbstossen/ und nicht viel besser sind/ als die Ungläubigen/ weil wir nicht Unbetrüglich sind: Aber ich wil euch und eu-

ren Lehrern zusammen kürtzlich antworten. 1 Die Propheten und Apostel hatten unbetrügliche Eingebung / von neuen Sachen der Göttlichen Warheit / zuvor nicht offenbahret / dann sie solten GOttes Schreiber und Boten seyn / solcher neuen Offenbahrungen / ich habe keine solche / da ich von wüste. 2. Die Propheten und Apostel worden unbetrüglich geführet / so wol in der Weise / als in der Sache / so daß ein jegliches Wort / das sie an die Kirchen schrieben / unbetrüglich wahr war; Ich habe nicht solche Unbetrüglichkeit / und der Bapst / euer Großvater auch nicht: Er kan irren / eben wann er vorgiebet die gröste Unbetrüglichkeit / Streit-sachen zu schlichten. 3. Wer irgend in der Welt einige Warheit glaubet / der glaubet sie Unbetrüglich; Dann der auff dem rechten Wege ist / wird so fern nicht betrogen / und der nicht irret / ist so fern unbetrüglich / welches nicht mehr ist / als (non fallitur) er wird nicht betrogen. 4. Aber so ihr durch die Unbetrüglichkeit / verstehet die Klarheit / und innerliche Gewißheit / als unterschieden von der / die wir vor uns haben / und von der blossen Warheit unserer Gedancken / so sage ich / daß es ein ander Ding ist / als Unbe-

be-

betrüglichkeit/und solte nicht so genennet werden/ und in dieser Gewißheit haben die Menschen unterschiedliche Staffeln. Alle wahre Christen sind gewiß von ihren Grund- und Hauptstücken / doch zuweilen mit einigem Zweiffel/ so daß sie Ursach finden können/ zu sagen/ mit den Aposteln/ HERR/ stärcke uns den Glauben/ oder/ wir glauben/ hilff unserm Unglauben; Aber in geringern Streit-puncten/ da die Seeligkeit nicht anhanget/ kan der beste Mensch auff Erden irren/ und noch vielmehr ungewiß seyn. So daß mit einem Wort/ eine jegliche Kirche (in sensu composito) weil sie eine Kirche ist/ Unbetrüglich ist in den wesentlichen Stücken des Christenthumbs/ und so auch ein jeglicher rechtschaffener Christ: Und so wissen sie unbetrüglich alle andere Warheit/ was sie gewiß wissen/ dann Warheit ist Warheit/ ob sie es wissen oder nicht/ und wann sie es wissen/ werden sie nicht betrogen; Aber in vielen Dingen irren wir alle/ denn wir erkennen nur Stücks-weise/ und so fern werden wir betrogen.

Wol ich sage noch/ ehrlichen demühtigen Christen müsse es wolgehen/ die mit Paulo bekennen/ daß wir nur Stücks-weise erkennen; Dann ich werde nimmer billigen solche/ die eine gewesse Unbetrüglichkeit vorwenden; Ich känne nur zweene die diß vorgeben/ und die sind die am abscheulichsten betrügen und betrogen werden/ einer ist der Bapst und seine Clerisey/ und wer ist mehr irrig? Der ander seyd ihr selbst/ gantz verwirret mit Irrthumb. Der Bapst bläset aus eine menge Falschheit in Lehre/ und Verfälschung in der Kirchen-zucht und dem Gottes-dienst/ und mit allen diesen Irthümen in seiner Hand/ protestiret er/ er sey unbetrieglich. Die Quacker (alle die noch an mich geschrieben/ oder mit mir geredet haben/) giessen aus den grösten häuffen unverschämpter Lügen/ und speyen ihre garstige Lästerungen fast einem jeglichen ins Angesicht der zu ihnen kompt/ so daß ich nicht weiß/ ob die Sonne jemahls ein hartnäckiger/ unverschämpter/ abscheulicher Geschlecht gesehen hat/ als diese/ (mit ihren Brüdern den Ranters;) und dennoch mit allem diesem Unflat auff ihren Lippen/ bekennen sie thürstig-

stiglich/ daß sie Unbetrüglich/ und ohne Sünde sind; Ihr möget uns wol entschuldigen/ daß wir euch nicht so bald Glauben zustellen/ biß wir mehr Ursach darzu sehen.

Eure 13. Frage ist/ was der Hellen Mund ist/ darein die Gottlosen gehen/ &c. Ich antworte 1. Ihr seyd bequemer es hernach zu erkennen/ als ich; so irgend ein Wunder der Gnade euch nicht seelig macht/ werdet ihr bequemer seyn/ auff diese Frage zu antworten/ als noch euer Unglaube euch witerlauben. 2. Es ist genug vor mich zu wissen/ daß die Helle ein Stand ist/ des ewigen Elends/ da solche als ihr/ ewiglich die Wirckungen des Zorns/ und die Gerechtigkeit Gottes tragen werden/ mit den Teuffeln und seinen Engeln/ die euch nun verführen/ dafern die Busse bey zeiten solchem nicht vorkompt.

Eure 14. Frage ist/ Ob die Bibel GOttes Wort sey? Und Mattheus/ Marcus/ Lucas und Johannes das Evangelium/ ob auch einig Evangelium vor ihnen gewesen/ und

ob sie das Liecht sind. Darauff ich antworte 1. Allein JEsus CHristus ist das wesentliche / und gleich ewige Wort des Vaters / in dem es eines ist mit dem Vater. 2. Aber die H. Schrifft ist das Wort / welches in der Zeit kund gethan ist / das ist ein Zeichen des Willens Gottes gegen die Menschen / so daß Christus / und die Schrifft / das Wort nicht in ein und demselben Sinn genennet werden / nicht mehr als das Wort des Gemühts im Menschen / und das Wort seines Mundes / oder der Feder. Diß bedeutende Wort ward geprediget / ehe es geschrieben war / und dazumahl war das Evangelium / aber es ward geschrieben / nachdem es zuvor so geprediget war / Damit es ein beständig Gesetz seyn möge / und daß es gantz und gewiß vor die Kirche möge bewahret werden / biß an der Welt Ende; Denn das blosse Gedächtnüß des Menschen würde es nicht vor uns haben bewahren können / mit solcher Gewißheit / als es in der Schrifft bewahret und uns überliefert ist. Diß Wort dann ist das Liecht / aber nicht als Christus das Liecht ist / oder als der Geist das Liecht ist / dann da sind unterschiedliche Liechter / welche zusammen kommen müssen / uns Liecht zu geben.

Es

Es ist eine weise Frage dessen/ der da fraget/ ob das Liecht/ bey welchem ein Mensch siehet/ sey das Vermögen seiner Augen zu sehen / oder das Liecht einer Kertzen/ oder das Liecht in der Lufft/ oder die Sonne? Warumb solte es nicht alles dieses seyn/ dann da muß seyn 1. Die Sonne / 2. das Liecht der Sonnen in der Lufft/ 3 Ein innerlich Liecht in den Augen/ 4. Und das außwendige muß durch das innerliche angenommen werden / ehe man sehen kan; So ist Gott in Christo die Sonne/ des Menschen Vernunfft ist das Auge/ das Evangelium oder GOttes Wort/ ist das eusserliche Liecht/ zu uns fliessende von der Sonnen/ der Geist füget diese beyde zusammen/ nemblich/ das Evangelium und unsere Vernunfft/ und durch seine kräfftige Wirckung in solcher Zusammenfügung/ bringet er in der Seelen hervor eine besondere Erleuchtung/ welche das Wort allein hervor zu bringen nicht vermochte.

Ich wil etliche Fragen an euch hinzu setzen. 1. Glaubet ihr daß die Schrifft wahr sey/ oder nicht? Thut ihr es/ so müsset ihr glauben/ was sie von sich selbst saget; Sie nennet sich aber selbsten Gottes Wort/ Marc.

7. v. 13 Rom. 10. v. 8. 2. Corinth. 2. v. 17. und cap. 4. v 2. 1. Thessal. 4. v. 15. 1. Petr. 1. v. 25. Und offt wird sie genennet/ GOttes Gesetz/ Gottes Zeugnüsse/ Gottes Rechte/ Gebote/ Verheissungen/ das Evangelium/ Bündnüsse/ ꝛc. Alle Schrifft ist geschrieben durch Göttliches Eingeben/ 2. Timoth 3. v. 16. Das Prophetische Wort/ ist ein gewisses Wort/ 2. Petr. 1 v. 19. 2. Wolt ihr uns erlauben den Bapst zu riechen in euren Geschäfften/ die Schrifft zu verunehren / ob zwar eure Nasen verstopfft sind? Dann wir sind gewohnt mit ihnen also zu fechten/ und wissen das diß der eigentliche Punct ihrer neuen Religion ist.

Eure 15. Frage ist. **Ob wir Offenbahrungen billigen / oder nicht?** Antwort: Ich billiche alle Göttliche Offenbahrungen/ und unbillige alle, die des Teuffels eigen sind/ so fern ich es weiß. Ich billiche die gesegneten Offenbahrungen in der heiligen Schrifft enthalten; dann die sind unfehlbar versiegelt/ durch die Menge untadelhaffter Wunderwercke/ und durch den Geist der Heiligung; Ich glaube daß die Schrifft/ oder das Gesetz Christi geendiget und versiegelt ist/ und

daß

daß wir solches halten müssen/ biß auff die Zukunfft Christi/ 1. Timoth. 6. v. 13. 14. und daß Christus mit den Lehrern seiner Lehre seyn wil/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 20. 21. und daß dieselbige bequem ist/ die Menschen klug zu machen zur Seeligkeit/ohn einigen fernern Zusatz/ und daß derowegen nichts mehr zu erwarten ist. Zu dem glaube ich 1. Daß Gott sich nicht selbst gebunden hat/ nicht etwas ins besondere zu offenbahren ausserhalb der Ordnung/ was zur Schrifft dienlich ist/ als unterschiedliche Mordthaten sind offenbahret worden/ und dergleichen Thaten mehr. 2. Ich glaube auch/ daß alle wahre Christen haben den Geist der Erleuchtung und Heiligung Christi/ ihnen zu helffen/ zu verstehen alle Meinungen der Schrifft/ welche aller dinges nöhtig ist zur Seeligkeit/ und auch mehr nach dem besondern Maß des Geistes/ nebst andern Hülff-mitteln.

Eure 16. Frage ist/ wegen des singens der Psalmen Davids; Darauff/ sage ich/ weiß ich nicht warum ich etwas solte hinzu setzen/ biß ihr erwogen habt/ was allbereit über diese Frage geschrieben ist/ durch

M. Cotton/ und M. Foard; wofern alle Schrifft uns zu gut/ und zur Lehr geschrieben ist/ warumb solten wir nicht dürffen mit Gott reden/ mit den Worten der Psalmen Davids/ als einiger andern Schrifft? Und noch mehr 2. weil sie in der Kirchen biß auff die Apostel-zeit sind gebrauchet worden/ wo findet ihr/ daß sie jemahls diesen Gebrauch verboten/ oder abgeschaffet haben? 3. Ist es mehr uns erlaubt Gottes Lob außzureden mit den Worten der heiligen Schrifft und sonderlich der Psalmen Davids/ als euch alle Dräwungen und scharffe Bestraffungen in der Schrifft zusammen zu raspeln/ damit sie euch dienen in eurem Lauff/ mich mit zu lästern/ und zu verläumbden.

Eure 17. Frage ist/ was die Seele des Menschen sey/ da die Diener des Evangelij über wachen sollen/ als die davor GOTT rechenschafft geben müssen: und was das sey/ das die Seele gefangen nimpt/ und was der Todt sey/ der zu allen hindurch gedrungen ist/ &c. und was der Schlangen Kopff sey/ der sol zutreten werden?

den? Antwort: weil ich sehe/ daß ich eurer Catechismus-Schüler worden bin/ wil ich willig folgen. 1. Die Seele ist das geistliche Wesen/ welches durch seine untere Krafft verursachet euer Leben/ Wachsthumb/ und Nahrung; bey der Krafft nechst dieser/ euer Fühlen; und bey seiner höchsten Krafft (die dem Menschen vor allen geringern Creaturen eigen ist) euer Vernunfft-schliessung/ verständliche Wissenschafft/ und euren vernünfftigen Willen und Bewegungen; die zusammen mit dem Leibe/ den gantzen Menschen machet. Weil ich achte/ daß ihr nicht auff eine (definiti n) volle Beschreibung sehet/ weil ihr vor der Vernunffts-Kunst so sehr ein Abscheu habet/ achte ich/ diß werde kürtzlich eurem belieben dienen. 2. Der gantze Mensch wird offt in der Schrifft die Seele genennet/ weil die Seele sein edlestes Theil ist. 3. Ich bitte/ mercket den Text den ihr anziehet/ Hebr. 13. v. 17. Gehorchet euren Lehrern/ denn sie wachen über eure Seelen/ alß die daaor Rechenschafft geben müssen/ daß sie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seufftzen/ dann das ist euch

euch nicht gut: Weil ihr mir diesen Text an die Hand gegeben habt/ wil ich meine Antwort mit diesen wenigen Fragen an euch vermengen (dann ich meine/ daß ihr nicht so gar genaue Ordnung von mir erwarten werdet.) 1. Fr: Ob etliche Wort die in der Schrift übergesetzet sind/ (Meister/Lehrer/ Διδασκαλοὶ &c.) nicht eben eine gleiche niedrige Bedeutung haben/ als Auffseher? Und weil wir denn sehen/ daß GOTT die Diener des Worts Auffseher (oder Regenten) der Kirchen nennet/ Sind sie dann nicht so fern Meister/ als das Wort Meister/ bedeutet einen Führer/ oder Lehrer? Und warumb werden sie sonst zum offtern genennet Lehrer? 2. Frage. Wann GOTT dem Volck gebeut/ ihnen als Auffsehern zu gehorsamen/ und die Quäcker es überreden einen Abscheu vor ihnen zu haben/ und sie zu verwerffen als Hunde/ Schlangen/ und Kinder des Verderbens/ wem sol man gehorsamen/ GOTT oder den Quäckers; und ist es der Geist GOttes/ oder des Teufels und Antichrists/ durch welchen die Quäcker reden? Fr: 3. Sind es die Diener des

Worts

Worts/oder die Quäcker/die den Seelen zum besten wachen/ und die Auffsicht über sie haben? Fr: 4. Dafern die gegenwertigen Hirten der Kirchen nicht rechte Diener sind/ so saget an/ und laßt uns wissen wer sie sind/ und wie wir sie finden sollen/ und wo sie gewesen seynd/von Christi Zeiten an/ biß hieher? Oder ob Christus so Sorgloß vor seine Kirche gewesen ist/ und so Untreu in seinen Verheissungen/ daß er seine Kirche ohne Hirten lassen solte/von der Apostel zeiten an/biß hieher? Vñ daß er die gantze Welt ohne rechtschaffene Hirten lassen solte/ auch biß hieher/außgenommen die Versamlungen der Quäcker in Engeland? Fr: 5. Ob es/laut diesem Text/zu des Volcks Nutzen/ oder Schaden seyn werde/ ihre Lehrer und Leiter zu verachten/ und kleinmühtig zu machen/ und zu verursachen/ daß sie ihr Ampt mit Seufftzen und Schwermuht thun müssen? Und ob sie zuletzt einen bessern Lohn haben werden/ wann sie ihre Regierer/ oder wann sie derselben Verächter hören werden? Bedencket diese Sachen wol.

4. Ich fahre fort in meiner Antwort auff eure Fragen. Das was eure Seelen gefangen genommen hat/ ist der

Teu-

Teuffel durch die Sünde: Den Verstand durch Blindheit und Irrthumb/ eure Hertzen durch Hoffart und Verhärtung / euren Willen durch böse Bewegungen und Verkehrtheit; und also euerm Leben durch offenbahre Gottlosigkeit, in dem ihr eurem Leiter folget/ und auff und nieder gehet/ gleich grimmigen Thieren Nacht und Tag suchende/ wen ihr möcht betriegen und verschlingen: Und hergegen so ist es unsere schuldige Pflicht/ all euer Wüten geduldiglich zu erwarten/ uñ in Sanftmuht zu unterweisen / solche die sich selbst widersetzen/ ob GOTT dermaleins ihnen Busse geben wölle/ die Warheit zu erkennen/ und daß sie wieder nüchtern würden/ aus des Teufels Strick/ von dem sie gefangen sind / zu seinem willen/ 2. Tim. 2. v. 24. 25. 26.

5. Der Todt/ der zu allen durchgedrungen ist / ist die Absonderung der Seelen von dem Leibe/ und der sonderbahren Gunst und Gnade Gottes von beyden / alß auch die Schuld des ewigen Elendes/ wegen der Sünden.

6. Der

6. Der Schlangen Kopff ist des Teuffels Macht und Policey / wann solche/ als ihr/ überwunden sind durch das Liecht/ und eure Narrheit allen kund worden ist/ und wann das Reich des Sathans in Sünden und Finsternüß zerstöret ist/ dann ist sein Kopff zerknirschet/ wie Christus in eigener Person auff Erden ihm den grossen Stoß gab / in dem er des Sathans Anfechtungen überwand/ in vollkommener Heiligkeit des Lebens / in seinen Wunderwercken/ da er Teuffel außtrieb/ und in seinem triumphierlichen Tode und Aufferstehen/ und nachmahls in dem guten Fortgang seiner Lehre.

Eure 18. Frage ist / was ist das hauende Schwerdt/ welches bewahret den Baum des Lebens/ und was sind die Cherubim? Antwort: 2. Timoth. 2. v. 23. Der thörichten und unnützen Fragen aber/ entschlahe dich/ denn du weissest / daß sie nur Zanck gebären. Aber ein Knecht des HErren / sol nicht zänckisch seyn. Ihr drenget euch in solche Sachen ein/ die ihr nicht

nicht gesehen habt/ und seyd ohne Sache auffgeblasen in eurem Fleischlichen Sinn/ Coloss:. 2. vers. 18. Mir sol genugsam sein zu wissen/ daß das hawende Schwerdt/ ist das erschreckliche zurückhalten GOttes/ und daß die Cherubim sind Engel/ die seinen Willen außrichten: Die Weißheit hat zwey Thor/ das Thor der Gnaden/ und das Thor der Herzligkeit: Diese Dinge werden nun gesehen durch Glauben/ und durch das Anschauen mit Verstande im zukommenden Leben.

Eure 19. Frage ist/ Ob die jenigen/ welche stehen beten in den Juden Schulen/ oder Götzen-Tempeln/ und haben gerne/ daß sie auff dem Marckt gegrüsset werden/ und binden dem Volck schwere Bürden auff / und werden von den Menschen Meister genennet / nicht weit von CHristi Lehre sind? Antwort: weil diß alles ist/ da ihr mit umbgehet/ zuerweisen / daß ich ein falscher Prophet sey/ wil ich/ euch zu vergnügen/ hiervon desto mehr sagen. 1. So unsere Tem-

pel

pel/ Christi Tempel sind/ machen die nicht Christum Gottslästerlicher-weise zu einem Götzen/ die sie Götzen-Tempel nennen. 2. Wo ihr nicht mit willen blind seyd/ könnet ihr wol mercken/ daß es nicht alle die eusserlichen Handlungen sind/ derer Meldung geschicht Matth: 23. welche Christus verdammet/ sondern die Hoffart und Heucheley/ die die Phariseer darinnen erwiesen. Mercket erstlich/ daß er den Leuten befiehlet auch selbst die heuchlerischen Schrifftgelehrten und Phariseer zu hören/ und in acht zu nehmen/ und zu thun/ was sie den Leuten in acht zu nehmen/ und zu thun befehlen/ denn sie sitzen auff Moysis Stuel. Derowegen auch nicht alle die Mengel/ damit sie daselbst beleget werden/ die Menschen frey schelten/ ihre Lehre in acht zu nehmen. Ist diß eurem Thun gemeß/die ihr die jenigen verdammet/ welche die aufferichtigsten und trewesten Diener Christi/ nicht verachten noch verwerffen? Ihre Sünde wird gesetzet in dem 5. vers. alle ihre Wercke thun sie/ daß sie von den Leuten gesehen werden. Beweiset diß von uns wo ihr könnet? Dann sie waren stoltz/ sie liebeten die Oberstellen bey Gast-

geboten / und in ihren Schulen oben an zu sitzen. Beweiset diß von uns / wo ihr könnet? Ich wil lieber bey einem Gast-gebot die Unter- als die Oberstelle haben / und ins gemein lieber keine / als irgend eine; Ich pflege nicht oben an zu sitzen in den Versamlungen; Ich sitze mitten unter dem Hauffen / und so kan man mich füglich hören / wann ich rede / ich frage nicht darnach / wo ich stehe. Auff dem Marckt gegrüsset zu werden / wann hab ich diß begehret? Oder daß man mich Rabbi (Meister) nennen solte? Aber ich bitte euch / mercket doch / daß Christus nicht verdammet den Gebrauch / sondern die Liebe oben an zu sitzen / sonsten müste niemand oben an sitzen / und dann müsten wir runde Tische haben / oder gar nicht sitzen: So auch folgends ist es nicht daß / wohin Christus zielet / daß man Rabbi / oder Meister genennet wird / sondern eine stoltze Begierde darnach / und die Liebe zu diesem Titul: gleich wie einer die höchste Stelle annehmen mag / umb der Ordnung willen / der sie nicht in Hochmuht beliebet. So kan einer den Titul eines Meisters annehmen / von denen / die ihm Ehre schuldig sind / ob er es gleich nicht in Hochmuht beliebet.

Uber-

Ober diß/ mercket doch/ ich bitte/ daß Christus den Nahmen Meister nicht weiter verbeut/ als den Nahmen Vater vers. 9: Ihr solt niemanden Vater heissen auff Erden; und dennoch/ wisset ihr nicht? wie offt das Wort Vater in der Schrifft gebrauchet/ und Kindern befohlen wird/ ihre Väter zu lieben/ ihnen zu gehorsamen/ und sie zu ehren: Ich weiß wol/ daß die Vornehmsten eurer Sect/ solch ein Absehen/ und solche Nahmen verbieten zu gebrauchen/ als Vater/ Kinder/ Ehe-Mann/ Ehe-Weib/ Herr/ Knecht/ Oberkeit/ Unterthan/ sie verbieten auch alle Zuneiglichkeit zu solchen Absehen/ alle Ehre/ oder Ehrerbietigkeit: Aber wann ihr nicht Heuchler wäret/ würdet ihr diß klar außsagen/ und dann würde das Volck euch besser verstehen/ wann ihr wider die Diener tobet/ daß sie Meister genennet werden.

Aber umb derer Willen/ an denen die Bekehrung unter euch nicht verlohren ist/ wil ich euch das sagen/ was ihr/ so es scheint/ noch nicht wisset; Die Phariseer hatten ihre besondere Schulen und Secten/ gleich wie die Philoso-

losophi, und ein jeglicher rühmete sich seiner Schüler / und die Schüler ihrer Sect-Lehrmeister; einer rieff diesen / der ander einen andern aus; so gar / daß zu weilen die / welche diesen Sectierern folgeten / einander bey den Köpffen kriegten / und in ihren Tempeln / oder auff den Strassen sich ermordeten / weil sie sich zanckten über die Ehre ihres Meisters; und siehe / was der Meister vor einen Glauben hatte / so musten die Schüler alle seines Glaubens seyn; ihren Glauben und Vertrauen musten sie von ihm haben; Diese Heerführer / welche die Meister ihrer Schulen und Secten waren / denen niemand widersprechen muste / worden bey den Juden **Rabbi** und **Vater** genennet / gleich wie die Papisten nun ihren Bischoff / **Bapst** / das ist Vater nennen / dann gleich wie Kinder sich gantz von ihren Vätern müssen regieren lassen / so wolten die Pharisäer es auch von ihren Schülern haben / die Sache mochte Recht oder Unrecht seyn. Eben daß erfordern auch die Papisten / daß das Volck glauben sol / wie die Kirche glaubet / das ist / wie der Bapst und sein Consistorium, es sey auch was es sey: und sie sagen / daß sie nicht irren kön-

können/ weil sie geleitet werden von dem Geist/ der nicht irren kan/ und derwegen müssen wir ihnen gläuben/ (fide implicitâ) mit einem solchen Glauben/ der in dem ihren verfasset ist. Nun der HErr JEsus kam mit diesen Phariseern zusammen/ und befahl seinen Jüngern/ daß sie niemanden auff Erden Vater/ oder Rabbi/ oder Meister nennen solten/ als die Phariseer genennet würden/ das ist/ sie solten keinen solchen Obermeister ihrer Religion/ oder Herren ihres Glaubens haben/ weil wir alle einen Obersten Vater haben/ welcher ist GOTT/ und einen Obersten Lehrer/ welcher ist CHRISTVS; Diß ist ebendas/ was Paulus meinet/ wann er die Corinther schillt/ daß sie sprachen/ ich bin Paulisch/ und ich bin Apollisch/ als ob CHristus zertheilet/ oder Paulus vor sie gecreutziget wäre/ 1. Corinth. 1. vers. 13. Es ist auch eben das/ wohin Petrus zielet/ 1. Petr. 5. vers. 1. 2. 3. daselbst er den Dienern des Worts Ehrwürdige Titul giebet/ daß er sie

Elteſten/ Biſchöffe und Hirten nennet/und gebeut ihnen/ſo ſehet nun wol zu/ und weidet die Heerde GOTTES; und dennoch verbeut er ihnen diß zu thun/ als die übers Volck herꝛſchen/ (Herren über Gottes Erbtheil) dann das Erbtheil iſt Gottes/ und Chriſtus iſt der Oberſte Hirt der Schaffe. Paulus nennet einen Biſchoff/ GOttes Haußhalter/ Tit. 1. verſ. 7. Einen der die Gemeine Verſorgen/ und ihr fürſtehen muß/ 1. Timoth. 3. verſ. 5. cap. 5. verſ. 17. und ſpricht/ wer eines Biſchoffs Ampt begehret/ der begehret ein köſtlich Werck/ 1. Timot. 3. verſ. 1. Aber dennoch wil er ſie nicht genommen haben vor die Oberſten Lehrer in CHriſti Schule/ ſondern als CHriſti Diener und Haußhalter. Davor halte uns jederman/ nemlich/ vor CHriſti Diener/ und Haußhalter über die Geheimnüſſe Gottes/ 1. Cor. 4. v. 1. nicht mehr noch weniger.

In der Griechiſchen Sprache/ in welcher

cher das Evangelium geschrieben ist / sind unterschiedliche Wort / die wir mit einem Wort übersetzen / (Master) Meister; So aber unsere Sprache nicht so reich von Worten ist / als die Griechische / so folget doch nicht / daß Christi Wort alle gleich sind. Das Wort welches hier in Matth: gebrauchet wird / ist καθηγητης, und sonsten ὁδηγὸς, welches so viel ist / als der vornehmste Wegeweiser / oder Oberste einer Sect; wie? so das verboten ist / ist denn darumb alle Meisterschafft verboten / umb deß einen willen das? Wort Διδάσκαλος ist auch übergesetzt Meister / und zuweilen Lehrer. Ich bitte euch / bedencket doch / wie gar unwissende und nerrisch ihr hier handelt: das Evangelium ist durch die Apostel nicht in Englischer / sondern griechischer Sprach geschrieben worden: Dieweil ein und dasselbe Wort einen Lehrer / uñ auch einen Meister bedeut / (nemlich als ein Schulmeister ist) und unsere Dolmetscher es zuweilē Lehrer / zuweilē Meister übergesetzet haben / so ruffet ihr unverschämbter Weise aus / daß eines unter diesen nicht aus der Schrifft ist / und gebet dennoch zu / daß das ander ist / dadoch in dem Griechischen eben dieselben Wort stehen / wie ihr sehen

 möget /

möget/ daß es gebrauchet wird/ Ephes. 4. v. 11. Luc. 2. v 46. 1. Timoth. 2. v. 7. 2. Timoth. 1. v. 11. Actor. 13. v 1. 1. Corinth. 12. v. 28. Matth. 10. v 24. Luc. 6. v. 40. Hebr. 5. v. 12. Jacob. 3. v. 1 In welchen Orten allen der heilige Geist gebrauchet das Wort Διδάσκαλος ob wir es gleich auff Engelsch zu weilen (Masters) Meisters/ zu weilen (Teachers) Lehrer/ und zuweilen Doctors geben/ ist es doch alles ein Wort in der Sprache/ in welcher die Schrifft geschrieben ist: und derowegen billiget die Schrifft eines so viel/ als das ander.

Und dafern ihr wollet auff das Englische dringen/ werdet ihr finden/ daß das Wort Meister/ (Herr) offt genug gebrauchet wird: Und so es erlaubet ist andern Leuten/ warumb nicht auch den Dienern des Worts? Tit. 2. v. 9. 1. Pet. 2. v. 18. 1. Timoth. 6. v. 1. 2. Coll. 3. v. 22. cap. 4. v. 1. Ephes. 6. v. 5. 6. Ob zwar das Wort δεσπότης solch eine Herrschafft (oder Meisterschafft) bedeut/ derer sich die Diener Christi/ so fern sie Diener sind am Wort/ nicht wollen anmassen/ dennoch über ihre Dienst-Knechte mögen sie sich derselben anmassen.

Viel-

Vielleicht düncket euch / Paulus habe Christi Gesetz gebrochen / und sey ein falscher Prophet / weil er sich selbsten nennet einen weisen Baumeister / 1. Corinth. 3. v. 10. oder meinet ihr der H. Geist habe geirrrt / wann er die Lehrer nennet / die Meister der Versamlungen / Eccl. 12. v. 11.

Daß der Geist den Ehren tituln nicht feind ist / könnet ihr sehen 1. Petr. 3. v. 6. daselbst Sara gelobet wird / daß sie Abraham gehorsam war / und hieß ihn Herr. Vnd Actor. 26. v. 25. nennet Paulus Festum (Allerteurester) mein teurer Feste / und Agrippam nennet er König Agrippa, Actor. 26. v. 2. 26. 27. Vnd Rom. 12. v. 10. wird uns anbefohlen / daß einer dem andern zuvor kommen sol mit Ehrerbietung. So daß es ist eines Menschen Schuldigkeit / einem andern solche Ehren-titul zu geben / darnach er nicht Ehrgeitziglich streben sol. Was mich betrifft / wil ich gerne diesen Vertrag mit euch machen / ich wil nimmermehr wünschen / daß mich jemand Meister nenne / wil es euch auch nicht übel auffnehmen / so es einer nicht thut / mit dem beding /

ding/ so euch diß ein genügen thut. Aber dann bekenne ich/ daß ich die nicht verdammen darff/ die so viel Höffligkeit und Ehre erweisen/ dann GOTtes Wort ist höher zu halten / als eure kühne Fantaseyen und Scheltworte.

Hierbey bedünckt mich / mag ich wol Vrlaub nehmen/ euch mit dieser Frage zu begrüssen; ob ein solcher nicht ohne Gottes Furcht ist/ und Brandmahl in seinem Gewissen hat/ der da darff auff und nieder gehen / die getreusten und fleissigsten Diener Christi zu lästern/ die sie nicht können mit einigem Laster beschuldigen/ als nur mit Menschlicher Schwachheit/ und das darumb/ weil sie Meisters genennet werden? Und diß alles aus blosser närrischer Unwissenheit der Schrifft/ die so gemein diesen Titul gebrauchet und billichet?

Alles was ich hiervon von eurem Schwätzer Thomas Goodier erlangen kunte/ der allhier war/ war dieses/ Ich leugne dem Griechisch und Hebräisch/ wo die Schrifft recht übergesetzet ist: welches so viel ist/ als sagen/ ich leugne Christi und seiner Apostel Worte: was rechte Ubersetzung betrifft/

da

da sind viel Worte in der Grund-Sprache/ da wir nicht so viel und bequeme Worte im Englischen haben/ sie dadurch außzudrucken. Vbersetzung schleust nicht aus die Nohtwendigkeit der Erklärung; und wer weiß nicht/ daß ein Englisch Wort vielerley Bedeutung hat? Es ist ein Thier/ das Wolff genennet wird/ und ein gewisser Fisch heisset auch Wolff/ und eine fressende Kranckheit wird auch Wolff genennet; Sind denn diese derowegen alle eins/ weil sie einen Nahmen haben; Also auch ein Ertz-Ketzer wird Meister genandt/ und einer/ der Herr seyn wil/ über der Menschen Glauben/ heisset Meister/ und einen Lehrer der Kirchen Christi/ nennet man auch Meister: Folget es dann/ daß die andern alle verboten sind/ weil eines verboten ist?

Euer Redner fieng auch an mit mir zu streiten über dem/ daß ich die H. Sprache/ die Grund-Sprache nennete/ weil nemlich der Geist Gottes der Grund ist. Ist dann diß nicht ein kluger Mann/ der da gehet/ und das Predig-Ampt vor nichtig außruffet/ der nicht unterscheid machen kan/ zwischen der ursprüncklichen Vrsach/ und der ursprünglichen oder Grund-Sprache?

Er

Er beschuldigte mich auch / daß ich den Geist Gottes nicht habe / weil ich studirete / und sagte mir / er studiere nicht / auch nicht auff das / was er reden solle ich nichts destoweniger wundere mich über seinem Unverstand: Ich bitte aber GOTT umb Vergebung / daß ich nicht mehr studiere; Meinet ihr / wir können nicht reden ohne studieren / so wol als ihr / und ich hoffe noch etwas besser; und wann die Nachlässigkeit die Prediger überfället / sind sie fertig zu predigen ohne studieren / so wol als ihr: Ich wil euch ein Weib bringen / daß verdient hat / ins Wasser getaucht zu werden / das wird ohn einiges studieren es mit dem Besten unter euch mit reden außfechten: Wir achten GOTT / sein Wort / und unsere Zuhörer nicht so gering / daß wir solten reden / ehe wir bedencken / was wir sagen wollen. Leset 2. Timoth 2. v. 15. Psalm. 1. v. 2. 1. Timoth. 4 v. 15. Psalm. 119 v. 15. 23. 48. 78. 97. 99 148. und sehet ob es nicht unsere Schuldigkeit seye / zu studieren / und ohne auffhören Tag und Nacht nachzusinnen. Und weil ihr uns ruffet zum Dreschen und Graben / so bekenne ich / wann es mir Gott vergönnen wolte / würde ich

es

es vor eine grosse Lust uñ Ergetzlichkeit vor meinen Leib achten/und wolte es vor ein weit leichter Leben haltẽ/als das welches ich führe; Salomon weiß es/und ich weiß es auch zu meinem Leyd/dz viel predigen (studiren) den Leib müde machet; und dürffte ich nur pflügen und graben / wolte ich hoffen etlichermassen in besserer Gesundheit zu leben/der ich nun meine Tage in stätigen Schmertzen und Schwachheiten zubringe. Aber wie werde ich dann Gottes Befehl erfüllen. 1 Tim. 4. v. 15. Solches warte/damit gehe umb/auff daß dein Zunehmen in allen dingen offenbar sey. wie solte ich wachen über die Gemeine Tag und Nacht/Act. 20. v. 31. Nochmehr/dieweil ewer Redner sich nicht fürchtet für GOtt/zu sagen/ wann ich keine Besoldung hatte/wurde ich auch nicht predigen: So bekenne ich hier/ vor demselben Gott/daß er ein Lügner ist / und ich beweise es/dann ich habe allbereit lange geprediget ohne Besoldung/ und habe mich erfrewet über meiner Freyheit / und ich wolte lieber mit meinen Händen arbeiten / so fern als mein schwacher Leib es ertragen könte/ meine Nohtturfft zu ersetzen/ wie Paulus thät/

ewer Vorfahren Mund zu stopffen / als daß ich wolte unterlassen das Evangelium zu predigen. Vrthellet derowegen ob ewer Lügen-Geist der Geist aus GOtt sey / oder ein bequemer Vrheber zu der Reformation, oder ob ihr in Warheit vollkommen ohne Sünde seyd.

Ewer 20. Fr: ist; Hat jemahls der HErr Himmels und der Erden / oder JEsus Christus / dir oder jemanden unter euch befohlen / gehe hin und predige irgend einem Volck / oder ist jemand von den Aposteln oder Dienern Christi durch den Willen der Menschen zu Dienern gemacht worden? Antwort / Jch bott ewrem Redener hier an / ihm meine Vollmacht von GOtt zu zeigen / wo er mir seine zeigen wolte / und er sagte zu mir / daß sie unsichtbar wäre; Warumb wollet ihr dann die Antwort nicht annehmen / die ihr selbst gebet? 2. Der HErr berieff seine erste Apostel durch seine eigene Stimme / und bestimmete sie andere zu ruffen / und eine Ordnung zu verfassen / vor die / welche in dem

Pre-

Predigampt ihnen folgen solten/biß ans Ende der Welt/ Matth. 28. v. 21. Vnd biß die Heiligen ein vollkommen Mann seyn werden/ Ephes. 4. v. 11. 14. Damit die/ welche nachmahls solten beruffen werden/ nicht eine Stimme vom Himmel in ihren Ohren erwarten dürfften/ sondern möchten beruffen werden nach der Weise die Christus geordnet: Vnd auff diese Weise bin ich durch Christum beruffen worden. Die Zeichen dieses Beruffs sind 1. Daß ich darzu einiger massen bequäm bin. 2. Mein Durst und Verlangen nach der Seelen Wollfahrt/ und der Erbawung des Hauses GOttes. 3. Die ordination von denen darzu bestelten Kirchen-Beampten. 4. Der Beruff und die Bewilligung der Gemeine Christi/ über die er mich gesetzet hat. 5. Vnd folgends die Frucht meiner Arbeit. 6. Einiger tüglicher Beystand des Geistes/ in dieser Arbeit. 7. Auch einiges Zeugnüß des Geistes in meinem Gewissen daß es

Gott

GOtt angenehm sey. Diese sieben Stück zusammen sind der Beweiß meiner Sendung/ zeiget ihr dergleichen wo ihr könnet. 3. Weder Paulus noch einiger rechtschaffener Diener ist jemahls beruffen worden durch den blossen Willen der Menschen/ auch sind wir nicht Diener der Menschen; Die Apostel waren auch gantz nicht durch Menschen beruffen/ sondern unmittelbahrer weise durch Christum. Alle aber nach Ihnen solten beruffen werden durch Christum/ vermittelst der Menschen ordination, Tit. 1. v. 5. Zu dem Ende ließ ich dich in Creta/ daß du soltest Eltesten setzen in einer jeglichen Stadt/ Act. 14. v. 23. Da sie Eltesten geordnet hatten in einer jeglichen Gemeine 2c. Die Gabe war Timotheo gegeben durch Weissagung mit Aufflegung der Hände von den Eltesten / 1. Timoth. 4. v. 14 Paulus unterwieß ihn / wen er solte zum Bischoff machen / 1 Timoth. 3. Ist diß alles nicht genug für euch ?

Ewre 21. Fr: ist Ob irgend jemand von Christi Dienern ein Stundenglaß

glaß gehabt dabey zu predigen / oder einen Text genommen / oder lehren / Vrsachen / Nutzen / Beweg-reden / herauß gebracht habe / ob sie auch fleischliche Glocken hatten / das Volck damit zusammen zu ruffen? Beweise diese Stück aus der Schrifft / oder sey stille / und sage nimmermehr daß du ein Diener Christi seyest. Antwort: mit eurem Vrlaub muß ich euch sagen / daß der Schluß ist nur ein Vnwissender Befehl von euer Herrschafft / (als auch bey unterschiedliche andere Fragen gesetzt ist;) die Schrifft ist Gottes Gesetz / und eine genugsame Regel vor die Lehre und den Gottesdienst selbsten. Aber es ist niemahls der Zweck gewesen / euch eine jede Vmbstände zu benennen / die bey dem Gottes-dienst erlaubet ist; Hat die Schrifft euch gelehret / an was Ort ihr sollt zusammen kommen / und zu welcher Zeit? Jch sage euch abermahl / ihr redet nichts klüger / als wann ihr so sagen soltet; beweise daß jemahls ein Mensch die Bibel mit ein paar Brillen gelesen hat / oder daß jemahls Christus oder seine

Apostel eine gedruckte Bibel gebraucht/ (weil die Druckerey nicht vor so gar langer Zeit ist erfunden worden/) oder daß sie jemahls eine Engliche Bibel gebrauchet/ (dann sie schrieben Griechisch) oder daß sie jemahls in Wämbstern/ Hosen/ oder Strümpffen geprediget/ oder aber nennet euch nicht mehr Diener Christi. Und warumb das? dann ihr befehlet uns/ und saget dennoch/ eure Sendung sey Unsichtbar. Diese Umbstände sind von Christo mit Fleiß Menschlicher Vorsichtigkeit heimgestellet worden/ sie zu bestimmen/ nachdem es die Gelegenheit erfordert; Zu dem Ende befiehlet er uns; Lasset es alles geschehen zur Besserung/ ehrlich und ordentlich/ 1. Corinth. 14. v. 26. 40. und derowegen müssen wir gewiß unterscheiden/ was zur Erbauung dienet/ und wol und ordentlich ist; Diß ist klar vor die/ welche sehen wollen: Wie/ ist das Wort GOTTES von euch außkommen/ oder ist es allein zu euch gekommen? So jemand düncket/ er sey ein Prophet oder Geistlich/ der sol wissen/

daß

daß das / was ich schreibe / des HErren Befehl ist; Ist aber jemand unwissend / der sey unwissend / 1. Corinth. 14. v. 36. 37. 38.

Aber ich bitte euch / so ein Stundenglaß nicht erlaubet ist / saget uns doch / ob eine Glocke / oder ein Sonnenweiser / oder eine Wacht erlaubet sey? Oder ob es erläubet ist bey der Sonnen in acht zu nehmen / wie die Zeit vorbey geht? Vnd warumb eines weniger erlaubet ist / als das ander?

Aber euer Redner sagte mir / es wäre eine Vmbschrenckung des Geistes GOttes; als ob ich nicht könte mir selbst ein Ziel setzen / ohne den Geist zu umbschrencken; oder / als ob der Geist Vernunfft und Vorsichtigkeit außschliesse / und liesse der Menschen Zungen gehen / daß sie nicht könten auffhören. Dämpffeten dann die Apostel den Geist / weil sie ihre Zusammenkunfften anstelleten auff des HERREN Tag / und nicht zween oder drey Tage beysammen blieben? warumb dürffen wir uns dann nicht eine Stunde setzen / so wol als sie einen gewis-

sen Tag/ dann eins ist eine Vmbschrenckung so wol/ als das ander? Ich meine/ wann ich euren Geist hätte/ meine Zunge zubefeuchtigen/ würde ich mich über das Stunden-Glaß erzürnen/ und das Volck aus der Kirchen predigen.

Den Text belangende: 1. Wisset ihr nicht/ daß CHristus sich selbst einen Text nahm/ Luc. 4. Vnd machte sich den zu Nutz? 2. Wisset ihr nicht/ daß es zu der Zeit die gemeine Vbung der Kirchen war/ die Schrifft zu lesen/ zu erklären/ und zu nutz machen/ als Esra thät? 3. Wisset ihr nicht/ daß in allen Predigten und Sendschreiben der Apostel/ Lehre/ Vrsachen und Nutzen zu finden ist? 4. Wisset ihr nicht/ daß uns befohlen ist recht zu theilen das Wort der Warheit/ als Arbeiter/ die sich nicht schämen dörffen/ und uns dessen zu befleissigen? 2. Timoth. 2. v. 15. O gottlose Seelen/ die so blind hie mit GOttes Werck spotten dürffen.

Daß ihr saget fleischliche Glocken/ das ist gleich dem andern/ darauff ich zuvor geantwortet/ und ist ungereimt vor den Mund einer vernünfftigen Creatur/ dessen zu gedencken.

cken. Aber ich muß euch sagen / daß unsere Glocken nicht Fleischlich sind / wären sie so / sie würden nicht wol läuten / oder nicht so lange. So eure Meinung ist / daß ihr wollet / wir sollen unsere Glocken tauffen / sie geistlich zu machen / wie eure geistliche Väter von Rom thun / so wollen wir unsere fleischliche Glocken behalten / biß wir mehr Ursach wegen dieses Gebrauchs wissen werden.

Eure 22. Frage ist / Ob die jenigen / welche nach ihren belieben herrschen / und ihren Gewinn von ihrem Kirchspiel suchen / und suchen die Wolle / und machen das Volck zum Raub / und sind Miedlinge / nicht falsche Propheten sind / ja oder nein / und ob man solche nicht davor außruffen sol / als sie zu jener Zeit waren? Antwort: Hierauff habe ich euren Brüdern schon genug geantwortet in meinem andern Buch. Aber ich wil euch sagen 1. Es ist gar gewiß / daß GOtt die Zehenden vor die Priester beliebet hat / und noch mehr / wann er gleich also wider sie außruffet; Dürffet ihr diß leugnen?

wo nicht/ so bekennet dann/ daß es nicht das blosse nehmen der Zehenden gewesen ist/ daß GOTT verursachet sie so zu bestraffen. Leset nur das ander und dritte Capitel Malach: ohne Brüllen/ und urtheilet dann. So ist es demnach offenbahr/ daß das jenige/ was GOTT verdammet/ nicht waren die Zehenden/ sondern geitzige und gierige Begierde nach Gewinn und Versäumnüß der Wolfahrt der Seelen/ und des Wercks GOttes: Sind wir dann nicht so willig/ solche außzustossen als ihr seyd/ sie zu bestraffen? Ob wir das ihre/ oder sie suchen/ und ob wir nicht willig sind zu opffern/ und geopffert zu werden/ vor die Seeligkeit des Volcks/ da müssen wir durch einen gerechtern Richter geprüffet werden/ als ihr seyd.

Eure 23. Frage ist/ Billiget ihr das Beben und Zittern/ davon die Schrifft zeuget? Antwort: Ich billige die Furcht des HERREN/ welche ist der Weißheit Anfang/ und halte den vor Seelig der sich allwege fürchtet/ und daß der/ welcher Halßstarrig ist/

Prov.

Prov. 28. 14. in Vnglück fallen wird; Aber ich halte daß das grosse Zittern / welches in der Armee der Philister war / ihnen keine Tugend / auch kein Segen gewesen ist / noch irgend ein Zeichen / daß Gott unter ihnen sey / 1. Sam. 14. vers. 15. Vnd ich halte / daß die vollkommene Liebe treibet die Furcht auß / 1. Joh. 4. 18. und daß dieses Beben und Zittern / welches nicht herrühret von einer demühtigen Empfindlichkeit der Sünden oder des Gerichts / sondern in hefftiger angemaster Bewegung des Leibes bestehet / entweder Papistische Griffe des Betrugs sind / oder Wirckungen fantastischer Einbildung / oder die Bewegungen des grossen Betriegers in euch. Ich lese davon als einem Fluch GOTtes / daß der HErr ihnen geben wil ein bebend Hertz / Deut. 28. v. 65. und ich bin der Meinung / daß der Fluch auff euch gefallen ist / davon geschrieben stehet / Psalm. 69. v. 24. Laß ihre Augen finster werden / daß sie nicht sehen / und laß ihre Lenden immer wancken. Das Reich GOTTES ist Gerechtigkeit / Friede und Frew-

de im heiligen Geist / Roman: 14. vers. 17.

Eure 24. und letzte Frage ist; Saget ihr / daß ihr werdet frey seyn von dem Leibe der Sünden / weil ihr auff Erden seyd / und wird jemand Vollkommen seyn / Ja oder Nein? Antwort: Ich glaube daß alle die Warhafftiglich bekehret seyn / frey sind von der Herrschafft der Sünden / aber nicht von den Uberbleibungen derselbigen; Und daß die Gnade / die wir haben / vollkommener Art ist / gleich wie ein klein Liecht ein Feur volkommener Art ist / welches dannoch nicht einen gantzen Flecken / oder ein Hauß erleuchten / und nicht alle Finsternüß vertreiben kan / gleich der Sonnen; Ich glaube auch / daß in dem Augenblick des Todes / wann wir von dem Fleisch abscheiden / wir auch abscheiden von allen Uberbleibungen der Sünden. Und belangend die Lehre von Sünden freyer Vollkommenheit eines Menschen allhier / so glaube ich / daß der Teuffel / der grösseste Sünder / sie hervor bringe: die Phariseer nahmen den Vor-

schmack

schmack/ und die die Vorbereitung dessen an: die Ketzer und Papisten haben diß zu erst unterhalten und beliebet: Christus verfluchet es/ und niemand der sich selbst kännet/ oder einiges Füncklein warhafftiger Gnade und Christlicher Erfahrung in sich hat/ hat dieses biß auff den heutigen Tag von sich selbst von Hertzen glauben können: Und ich meine/ es sey ein Stück des Papistischen Unflats/ damit sie euch haben wollen ernehren. Christi Reich ist ein Spittal/ er hat in dem keine andere/ als Krancke Unterthanen. Des Vaters Reich hatte zuvor vollkommene Unterthanen/ und so wird es wiederumb seyn/ wann Christus uns wird Vollkommen gemacht haben: dann wann er uns wird Vollkommen gemacht haben durch Genesung aller unserer Kranckheiten/ und Uberwindung aller unserer Feinde/ auch des letzten Feindes des Todes (in der Aufferstehung) dann wird er das Reich dem Vater übergeben/ aber nun wir fehlen alle mannigfaltig/ Jac. 3. v. 2. Und es ist kein Mensch auff Erden der Gutes thue/ und nicht sündige; Ecc. 7. 21. Und so wir sagen/ wir haben keine

Sünde/ so verführen wir uns selbst/ und die Warheit ist nicht in uns; 1. Joh. 1, 8. Derowegen ist die Warheit nicht in euch Quackers.

Ich beschliesse meine Antwort mit dieser Frage an euch? So ihr meinet/ daß ihr Vollkommen ohne Sünde seyd/ ob ihr dann auch meinet/ daß ihr schon im Himmel/ oder vollkommener Herrligkeit seyd? Dann was kan die Seele abhalten von der vollkommenen Freude bey GOTT/ als die Sünde? Und GOtt vollkömlich zu geniessen/ heist vollkommen Verherrlichet seyn: Aber ich vergaß/ daß eure Brüder dencken/ Himmel und Helle seyen nur innerlich im Menschen. Vielleicht trachtet ihr nicht nach mehr Himmel/ als ihr habet; Und ich wundere mich nicht hierüber: Dann so ihr fortfahret auff dem Wege/ da ihr auff wandelt/ werdet ihr ihn so wenig finden/ als die Finsternüß Gemeinschafft haben kan mit dem Liecht/ oder Belial mit CHristo. Der HERR gebe Busse zum Leben denen die unter euch nicht zum Tode gesündiget haben/ und zeige euch einen an-

dern

dern Himmel/ehe ihr darauß geschlos-
sen werdet/ und eine andere Helle/ehe
ihr darein kommet. Zwar/ ich erwarte
von euch keinen Danck vor mein liebreiches
Verlangen/ dennoch sollet ihr diß haben/ ihr
wollet/ oder wollet nicht.

Nachdem ich mich bearbeitet habe/eurem
befehlen nach/ auff eure Fragen zu antworten/
mag ich dann nicht billich erwarten/ daß ihr
auch auff etliche meine Fragen werdet antwor-
ten/ welches ich nur bitte/ und nicht befehle:
Aber ich begehre von euch/ daß ihr mir nicht be-
gegnen wollet mit der Fisch-Weiber Redner-
Kunst/ an statt der Antwort/ sondern redet be-
dachtsamlich/ warhafftig/ und zu dem Zweck
der Frage. Ich meine/ Erstlich/ daß ihr wol-
let antworten auff alle die Fragen/ welche ich
schon gesetzt habe unter meiner Antwort/ auff
eure Fragen/ und dann daß ihr wollet antwor-
ten auff diese zwantzig folgende Fragen.

1. Fr: Sind diese nicht eben dieselben
Diener des Worts/ die ihr verlästert/ welche
auch alle Trunckenbolde/ Schwerer/ Hurer/
und Fleischlich gesinnete Böſewichte im Lande

hassen

hassen/ und sie verlästern/ so wol als ihr? Seyd ihr dann nicht auff ihrer Seiten/ und mit demselben Geist besessen? Sie verachten die Prediger des Evangelij/ und wollen sie zu grunde haben/ und daß wolt ihr auch/ eben an den Leuten/ als sie; wann sie Gelegenheit haben/ rasen sie gegen sie mit dem Schwerdt/ und so thut ihr mit unreinen Zungen: wolten nicht gern alle geitzige/ gottlose/ ungöttliche Feinde der Gottseeligkeit den Zehenden abgeschafft haben/ als ihr? Was düncket euch? Ich kan diß bezeugen von den meisten/ die ich kenne/ die solche sind. Vber diß/ war dieses nicht eben solch eine Art der Diener Christi/ welche neulich die Bischöffe stillschweigen/ und sich ihres Ampts enthalten hiessen/ und auff andere weise verunruhigten/ und welche ihr schmähet? Ist es dann nicht eben derselbe Geist/ durch welchen ihr und alle diese getrieben worden sind/ oder noch getrieben werden? Bedencket diß/ und urtheilet.

2. Fr: Ob es nicht eben derselbe Geist ist/ der sich in euch reget/ und in den Papisten? In dem die Papisten sagen/ daß wir nicht wahre Diener Christi sind/ sondern Betrieger/ und lehren Weissagungen aus unserm eigenem

Ge-

Gehirn/ und verführen die Seelen/ welches ihr auch saget: Die Papisten sagen/ unsere Versamlungen seyen keine wahre Kirchen/ die uns vor ihre Hirten annehmen/ und so sagen die Quacker auch; Die Papisten wissen/ daß das Vornehmste was sie thun müssen/ ehe sie das Volck unter uns verleiten können/ ist erst ihre Lehrer in Verachtung zu bringen/ und zu verwerffen/ derowegen wenden sie allen ihren Verstand und Fleiß an/ sie zu verkleinern/ und die Hertzen des Volcks von ihnen abzuwenden; Und so thun auch die Quacker. Der Papisten gemeiner Irrthumb bestehet in Verachtung der H. Schrifft; Sie sagen/ sie wolten es nicht vor GOTtes Wort annehmen/ als nur auff das Ansehen (oder authorität) der Kirchen/ und daß es nur ein Theil seines Wortes ist; Die Quacker sagen es sey nicht GOTtes Wort. Die Papisten sagen/ es sey nur ein todter Buchstab/ und so sagen auch die Quacker. Die Papisten sagen/ sie können nicht der Richter in Streitsachen seyn/ und so sagen die Quacker. Die Papisten ziehen die Ubersetzung vulgata genandt/ vor/ selbst den Hebreischen und Griechischen Worten/ mit welchen der H. Geist die Schrifft ein-

eingegeben hat/ und so thun die Quacker mit der Engelschen Ubersetzung. Könten die Papisten nur die regulierte Authorität der heiligen Schrifft niederwerffen/ würden sie meinen/ sie hätten das Feld behalten; Dann sie wollen nicht leyden/ daß man alle Geister bey dem geschriebenen Wort prüffen solle/und das wollen die Quacker auch nicht. Die Papisten behaupten/ daß der freye Wille des Menschen/ vor der Bekehrung Krafft habe Busse zu thun/ zu glauben/und sich zu GOtt zuwenden/ und daß es nicht allein ist die Frucht des Geistes in den Außerwehlten/ und so lehren die Quacker. Die Papisten sagen den Leuten von der Genugsamkeit des allgemeinen Liechts/ welches in ihnen ist/ so thun die Quacker auch. Die Papisten sagen/daß ein Mensch in diesem Leben Vollkommen ohne Sünde seye/ und alle Gebote GOttes erfüllen könne/ und das sagen die Quacker auch. Die Papisten machen diß zu ihrer Vollkommenheit/daß sie bestehe in Ablegung weltlicher Beruffung/ Geschäffte/ fleischlicher Verwandschafft und eigenthümlicher Güter/ als ihre Nonnen/ Münche und Einsiedler thun. Ja auch in Ablegung ihrer alten Nahmen/ wie ihr Bapst

thut/ wann er zum Bapst gemacht wird: und so thun viel unter den Quackern/ ja noch ärger/ wie ich gesehen habe in Schrifften von ihrer eignen Hand. Die Papisten stellen ihre Gerechtigkeit in ihren eigenen Wercken und Vollkommenheit/ weil sie die zugerechnete Gerechtigkeit Christi niederwerffen / und so thun die Quacker. Die Papisten stellen diese Gerechtigkeit ihres eigenen Phariseischen Wesens in eusserlichen Stücken/ und solchen Dingen/ die einen Schein der Weißheit und Demuht haben/ in hindansetzung des Leibes/ in keiner Ehre das Fleisch zu vergnügen/ als; du solt das nicht angreiffen/ du solt das nicht kosten/ du solt das nicht anrühren/ welches sich doch alles unter Händen verzehret/ und ist Menschen Gebot und Lehre/ Col. 2. 18. 20. 21. 22. 23. So thun auch die Quacker/ an statt die Gerechtigkeit Christi zu predigen / so ruffen sie aus eine innerliche Gerechtigkeit und Vollkommenheit von uns selbsten / die in solchen Dingen bestehet/ als folget/ nemlich/ daß wir keine Nestel/ keine Auffschläge/ keine Koller/ noch dergleichen etwas tragen sollen / daß wir

an niedrigen Stellen predigen / und nicht wie Esra thät) auff einem erhobenen Stuel / dz wir kein Stundenglaß brauchen sollē zu unterscheiden / wie die Zeit verlauffet (ob eine Glocke oder Wacht eben so gefährlich sey / weiß ich nicht) daß wir sagen du und nicht ihr / wann wir mit einem reden (da doch das Wort / welches Christus gebrauchet / so wol du bedeut / als ihr / (dem Englischen nach) daß wir niemanden Meister / Herr / oder die Weiber Meisterin / Frau nennen / da doch die Schrifft offt dieses gebraucht und billichet / und noch vielmehr: (wiewol uns Christus verbeut zu haben einige Ketzer-Meister / oder Herren unsers Glaubens;) In solchen und dergleichen Dingen bestehet der Quacker Gerechtigkeit / weil sie unwissend sind von der Gerechtigkeit Christi; und recht ist es bey GOtt / daß die / welche wider Christi Gerechtigkeit ihre eigene auffrichten / übergeben werden solcher Hellischen Verblendung / anzunehmen die grösten Teufflischen Betriegereyen / Lügen / Ketzereyen und Lästerungen / daß es ihre Gerechtigkeit sey: wann es nicht verdrießlich / und nicht fast unnöhtig wäre / könte ich in noch viel besondern Stücken zeigen / wie die Papisten und Quacker

so

so überein stimmen/ daß wir wol erkennen können / woher ihre Lehr und Betrieglichkeit kombt.

3. Fr: Ob wol jemahls grössere Mißgeburten der Vndanckbarkeit auff Erden gewesen sind/ als diese/die ihre Hertzen und Zungen gegen solche Diener Christi erheben/ die sich selbsten darstellen/ wegen der Seelen Seeligkeit/bey allem Hohn und Widersetzen allerhand Art gottloser Leute/ mit welchen sich diese Böswichter gegen sie verbinden? Vnd machen ihr Werck und Fleiß davon/ sie zu lästern/ da es doch viel leichter vor uns wäre zu predigen ohne studiren/ und solches/wie ich hoffe mit mehr Warheit/ Verstand/und Ordnung/ als die/ welche so viel von dem Geist rühmen.

4. Fr: Wahren nicht die trewen Knechte Gottes/ welche Märterer worden sind/ unter den Heydnischen und Arianischen Verfolgern/ eben solche Diener/ als diese Leute nun verkleinern/ oder worin bestehet der Vnterscheid? Vnd rechtfertigen dann nicht diese Böswichte ihre Mörder?

5. Fr: Sind nicht die Diener/ welche diese Leute verachten/ in eben dem Beruff und

Vbung/ als diese/ die den Todt im Fewr erlitten haben zu Königin Mariæ Zeiten? als Braadford/ Hooper/ Latimer/ Ridley/ Cranmer/ Saanders/ Philpot und andere; sind die nicht Meister genennet worden? Haben sie nicht auff Kantzeln geprediget/ und Zehenden/ oder Geld genommen vor das predigen/ als ihren schuldigen Vnterhalt/ und andere Dinge/ derer uns die Quacker anklagen? Rechtfertigen dann nicht diese Leute ihre blutdürstige Verfolger/ und verdammen die Heiligen Gottes auffs neue?

6. Fr: Ob die Erde jemahls Leute getragen hat/ die Hochmühtiger andere in Vergleich mit sich selbst verachtet haben? Vnd ob ihre Sprache schmecket nach dem Geist des Lammes GOTTES? Oder kan der einigen Schmack des Geistes Christi in sich haben/ der nicht fühlet/ daß ihre stoltze und lästerende Zunge vom Teuffel ist?

7. Fr: Ob jemahls ein Geschlecht auff Erden bekandt gewesen ist/ das Hochmühtiger auff den Thron GOTtes gestiegen/ und seine Diener geurtheilet hat/ die sie doch nie gesehen/ und mit nichts beschuldigen können/ als daß sie

pre-

Predjger sind des Evangelii/und das auff einer Cantzel/ bey einem Stunden-glaß/ nehmende den Zehenden / derowegen sie des Teuffels Diener/ Kinder des Verderbens/und dergleichen sind. Wiewol CHRistus gesaget/ richtet nicht/ so werdet ihr nicht gerichtet; Luc. 6. 37. Und wer bistu/ daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fellet seinem eigenen HErren. Rom. 14. 4.

8. Fr: Ist jemahls ein Geschlecht der Menschen gewesen/ an dem des Teuffels Ebenbild siehtbahrer gewesen/ als an diesen? Er ist der Fürst der Finsternüß/ der Hoffart und Boßheit/ und die Tieffe der Unwissenheit/ und die Höhe der Hoffart und Boßheit bricht so überflüssig aus in ihrem Umbgang und Reden/ daß alle/ die nicht gantz blind sind/ es sehen können. Des Teuffels Werck ist es/ die Brüder zu verklagen; und diß ist die eigentliche Religion und Gescheft dieser Bösewichter/ Gottes Diener und Volck anzuklagen/ daß sie Heuchler/ Lügner/ Kinder des Teuffels/ Schlangen/ Nattern/ und dergleichen sind.

9. Fr: Ist es nicht einigsins gleich der Lästerung in den heiligen Geist bey diesen Böswichtern / daß wann sie haben die erschrecklichsten Lügen / Verleumbdungen / Lästerungen und falsche Lehren außgegossen / sie frey heraus sagen / alles dieses sey von dem Geist Christi in ihnen / und machen also GOTT und seinen H. Geist / den Urheber und Schutzherren alles dessen.

10. Fr: Kan einer der nur ein Füncklein der Gnade hat / glauben / er habe keine Sünde? Kan einer so wenig Erkäntnüß seiner selbst haben / und folgends wie nöhtig er eines Artztes bedarff? Dürffet ihr zu Christo sagen / wir wollen dir nicht dancken vor dein Blut / uns mehr zu waschen / oder vor deine Vorbitt uns etwas mehr zu vergeben? Glaubet ihr nicht / daß wir alle mannigfaltiglich fählen / Iacob. 3. v. 2. So wir sagen / wir haben keine Sünde / so betriegen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns: So wir aber unsere Sünde bekennen / so ist er treu und Gerecht / daß er uns die Sünde ver-

vergiebet/ und reiniget uns von aller Untugend: So wir sagen/ wir haben nicht gesündiget/ so machen wir ihn zum Lügner/ und sein Wort ist nicht in uns. 1. Iohan. 1. v. 8. 9. 10. Sind nicht alle Schüler Christi gelehret worden täglich zu beten/ vergib uns unsre Schulden? Was mich belanget/ ich bin kranck/ und habe des Artzs vonnöhten/ und darff nicht sagen zu GOtt/ daß ich nicht wolte vor mehr Sünden Vergebung bitten/ und ihm vor keine mehr dancken. Aber/ welch eine Macht hat der Betrieger in diesen Bösewichtern/ die mitten in ihrer erschrecklichen Lästerung/ Verleumbdung/ und anderer Gottlosigkeit darauff stehen/ daß sie keine Sünde haben; Eben gleich einem Schwerer/ der schweren solte/ daß er niemahls einen Eyd geschworen; oder ein Trunckenbold/ der schwären solte/ er were nie truncken gewesen/ wann er im Rinnstein truncken lieget. Salomon spricht/ da ist kein Mensch auff Erden (kein Gerechter) der guts thue/ und nicht sündige/ Eccl. 7. v. 20. Und die-

se Quacker die sich auff Pharisei sche und Papistische weise selbst rechtfertigen / heissen ihn lügen.

11. Fr: Ob diese / welche leugnen / daß die Schrifft Gottes Wort sey / wie diese Quacker thun / und leugnen daß solch eine Person / als JEsus CHristus sey / der zu Jerusalem gelitten / nur der Menschlichen Natur nach / im Himmel verkläret sey / und nur etwas in sich selbst bey dem Nahmen Christi nennen / ob diese / sage ich / nicht abscheuliche Ungläubige sind / die nichts zu thun haben mit dem Nahmen der Christen?

12. Fr. Ist es nicht eine verdamliche Heucheley in diesen Bösewichtern / so viel von der Schrifft zu reden / und nach der Schrifft zu schreyen / weil sie so hart verleugnen / daß sie Gottes Wort sey?

13. Fr. Ist es nicht eine verdamliche Heucheley in ihnen / sich selbsten Christen zu nennen / da sie doch Ungläubige sind / und verleugnen daß die Person JESU CHRisti / der gecreutziget worden / im Himmel sey?

14. Fr: Ist der nicht ein Heyde / und kein Christ / der davor hält / daß das Liecht / wel-

welches in allen Indianern/Americanern/und andern Heyden auff Erden ist/ gnug sey ohne die Schrifft?

15. Fr. War das Liecht in Paulo/ dadurch er überredet ward/ daß er muste viel zu wider thun dem Nahmen JEsu/ genug ihn zu bekehren zu dem Glauben JEsu? oder gab Christus ohne noht ihm ein Liecht vom Himmel/ und seine Lehre durch Ananias? Oder hatte Cornelius ein genugsames Liecht in sich/ ehe ihm Petrus predigte? Oder hatte alle Welt ein genugsames Liecht in sich/ ehe und bevor Christus seine Apostel außsandte/ ihr das Evangelium zu predigen? Oder sandte Christus durch seine Apostel ihnen ein Licht/ das nicht nöhtig war? Haben diese Verfolger ein genugsames Liecht in sich/ sie zum Glauben an Christum zu bringen/ welche meinen sie thun Gott einen Dienst/ wann sie seine Diener und sein Volck tödten/ oder bestraffen?

16. Fr. So alle ein genugsames Liecht in sich haben/ was dürffet ihr dann auff und nieder gehen/ sie zu lehren und zu überreden? Ist es ein unnötiges Liecht/ daß ihr ihnen bringet/ oder ist es Hellische Finsternüß?

17. Fr. Ist es nicht ein gantz närrisches Stück von euch/ hin und wieder zu gehen/ zu reden und zu befehlen/ und dennoch zu weigern eure Sendung von Gott zu erweisen? Und von den Dienern des Worts zu fordern/ daß sie ihren Beruff zeigen sollen/ da ihr weigert euren zu erweisen/ sondern saget/ er sey unsichtbar in euch; Seyd ihr so Unsinnig/ daß ihr wartet/ jemand solle eine unsichtbare und unerweißliche Sendung glauben? Und möchten wir nicht so wol als ihr sagen/ unsere sey auch unsichtbar (doch ist dem in warheit nicht also) oder sollen wir einem jeglichen/ der von einer Sendung in sich saget/ glauben/ oder nicht? Wo nicht/ warumb solten wir euch mehr glauben als andern/ die dergleichen reden?

18. Fr. Weil wir sehen/ daß ihr unser Predig-Ampt und Kirchen verwerffet/ saget uns doch/ welches ist ein wahres Predig-Ampt und die rechte Kirche/ und wann euers hat angefangen/ auch wo es gewesen ist/ seyder daß Christus auff Erden war/ biß hieher? Saget recht aus/ und lasset uns wissen/ ob ihr eigentlich Papisten oder Heyden seyd?

19 Fr.

19. Fr. Ist der nicht Vngläubig/ und ein spötter Christi/ der sagen darff/ er sey in die Welt kommen/ und habe sein Blut vergossen/ etliche rasende Quacker in Engeland zu versamlen/ tausend sechs hundert zwey und fünfftzig Jahr nach der Menschwerdung? Wo Christus keine Vnterthanen hat/ als diese/ ist er wol ein armer König; Wo Christus biß hieher ohne Vnterthanen gewesen / so ist er kein König gewesen; War er ohne Leib/ so war er kein Haupt; oder ohne Braut/ so war er kein Mann. Derowegen zeiget uns was CHRJSTVS vor eine Kirche gehabt hat/ oder bekennet euch selbst Vngläubige zu seyn.

20. Frage. Redete nicht der Quacker Geist 4. Buch Moysis cap. 16. vers. 3. eben so wider die Oberkeit und Diener Gottes/ als ihr nun thut? Vnd ist GOTT nicht sehr gedultig/ daß er nicht die Erde sich lässet auffthun/ und euch lebendig verschlingen/ wie ihnen geschach? Verstehet ihr wol / daß die Simonisten / (oder die Schüler Simonis Magi/) und die Nikolaiten/ derer Lehr und Werck CHRJstus hasset/ Apocal. 2. und

andere Ketzer/ Gnostici genandt/ zu der Apostel Zeiten/ mit ihnen und der damahligen Kirchen eben so handelten/ als ihr nun mit uns? Und daß die 2. Epistel Petri/ die Epistel Judæ, viel von der ersten Iohannis, und der ander Send-Brieff Iohannis vorsetzlich wieder sie geschrieben sind; Ohne noch viel andere Schrifft? Habet ihr wol solche Schrifften beobachtet/ und sie euch selbst zugeeignet?

Wann ihr auff diese Fragen geantwortet habet/ bitte ich euch/ nichts mehr mit mir zu thun zu haben/ noch mit jemanden unserer Kirchen. Dann wir erklären euch als Ketzer/ nach dem ihr einmahl und abermahl ermahnet seyd/ und wollen keine Gemeinschafft haben mit solchen Leuten/ die durch ihr eigen Urtheil verdammet sind/ noch euch in unsere Häuser auffnehmen/ noch euch grüssen/ damit wir nicht theilhafftig werden euer bösen Wercken/ Tit. 3. v. 10. 2. Joh v. 10. 11.

Kedermünster
28. Martii 1655.

Richard Baxter.

Die-

Dieweil ich in ihren Schrifften noch unterschiedliche Fragen gefunden/ die sie sonderlich den Reformirten auffgeben/ wil ich auch darauff kürtzlich antworten/ doch also/ daß ich übergehe solche Fragen/ darauff von M. Richard Baxtern, oder auch andern zur gnüge geantwortet worden. Der HERR aber gebe euch Verstand in allen Dingen.

W. A. Fraget. C. P. Antwortet.

W. A. Hat der erste Adam macht auff Erden/ alle die in ihm sind zu verunreinigen; Und hat der ander Adam nicht so viel Macht und Krafft/ alle die in ihm sind/ von allen Sünden zu reinigen. Hat er die Macht; warumb müssen dann die Menschen sündigen/ und Unvollkommen seyn/ so lang sie in dieser Welt leben? Rom. 5. 17. 18.

C. P. Ob zwar Christus betrachtet wird/ als ein Gewaltiger/ der durch seine Macht zu wege gebracht/ was er sich vorgenom-

nommen: So kan doch dergleichen von Adam nicht gesagt werden: Denn die Verunreinigung des Menschlichen Geschlechts / kompt her aus der Schwachheit/ dz ist/ aus dem Fall/ und nicht aus der Macht Adams/ daher auch dieses in der Schrifft nirgends zu finden/ daß Adam macht gehabt auff Erden/ alle in ihm zu verunreinigen. 2. Das jenige/ wodurch Adams Schuld uns verunreiniget/ ist die Natur/ welche vermög dem Göttlichen Bund in Adam so verunreiniget worden/ daß die Unreinigkeit allen die von ihm her kommen/ angeerbet ist. 3. Aber das jenige/ wodurch wir gereiniget werden von Christo/ ist Gnade/ nicht aber einige natürliche Fortpflantzung. 4. Also dann kompt die Reinigkeit/ die wir von Christo haben/ allein durch Zurechnung unter dem Beding des Glaubens: Die Unreinigkeit von Adam aber/ kompt nicht allein durch Zurechnung/ sondern auch durch Fortpflantzung und Anerbung/ ohn einiges Beding. 5. Christus hat nicht allein Macht alle die in ihm sind/ von allen Sünden zu reinigen/ Matth. 9. 6. Sondern er thut

es

es auch wircklich/ 1. Johan. 1. 7. durch die Zurechnung seiner Gerechtigkeit / da die in ihm sind/ vollkommen gerechnet werden/ auch wañ sie noch Sünder sind. 6. Auff die Frage/ warumb dann die Menschen in diesem Leben sündigen/ und Unvollkommen bleiben müssen / ist zu mercken: (a) Daß diß müssen herkompt von unser Natur/ weil wir Fleisch und Blut an uns haben/ so lang wir leben. (b) Daß unsere Vollkommenheit auff Erden bestehet nicht in der Gerechtigkeit/die in uns/sondern in der/ die ausser uns ist/ in CHristo/und daher kompts/ daß Sünde in uns überbleibet/ wiewol sie nicht zugerechnet wird. (c) Wir finden nirgends in dem neuen Bunde/ daß unser sündiges Fleisch hier auff Erden solle verwandelt werden in ein Fleisch/ das nicht sündigen könne oder werde/sondern daß alßdann erst unsere Leiber sollen verkläret/ und gantz frey von Sünden werden/ wann CHristus vom Himmel erscheinen wird/ Phil. 3. 21. (d) Diß ist die Eigenschafft des Glaubens/ und der Bekehrung/ von welchen unsere gute Wercke herfliessen / daß sie allzeit/ so lang der Mensch lebet/zunehmen können. Phil. 3. 12.

3.12.13.14. (e) GOtt hat den Himmel bestimpt zum Ort der Vollkommenheit/ und läst diß zu/ daß wir hier Unvollkommen bleiben. 1. zur Ubung der Gläubigen in ihrem Streit wider die Sünde/ Gal.5.17. 2. Sie zur Demuht zu leiten in ihrem Gebet. Matth. 6.12. Psalm.143.2. Psalm.130.3. Psalm. 19.v.13. 3. Daß sie so viel mehr verlangen mögen nach dem Orte/ da die Vollkommenheit bestimpt ist Col.3.1/2. 4. So viel mehr Lust zu schöpfen/ aus Bemühung der Gläubigen nach der Vollkommenheit / und sein Werck / als ihr Werck/ in ihnen zu krönen. 1.Corinth.9. vers. 24. 27.

W. A. Ob die neue Creatur/ davon geredet wird (ohne die niemand kan seelig werden) die Gestallt Christi in den Gläubigen ist? Galat.4.19. Coloss.1.17. Oder ist es / daß jemand nur glaubt/ daß er im Fleisch offenbahret worden/ vor 1657. Jahren? Und haben nicht die Teuffel und Verworffene diesen letzt erwehnten Glauben?

C. P. 1. Weil W. A. seine Fragen eigentlich denen auffgiebt (laut dem Titul) die Calvini Institutiones (Einsetzungen) halten/ hätte

te er billich sehen sollen/ was Calvinus auff diese Frage antworte/ in Instit. lib. 1. c. 15. parag. 4. als auch in Erklärung der Worte in 2. Corinth. 5.17. und Gal. 4.19. dann würde er nicht nöhtig gehabt haben/ solch eine läppische Frage im Druck vorzustellen. Dann wer hat jemahls gelehret/ daß der Glaube/ der seelig macht/ nicht besser dörffe beschaffen seyn/ als der/ den die Teuffel haben. 2. W. A. Hätte erst selbst erklären sollen/ was er durch die Gestallt Christi in den Gläubigen verstehet/ ehe wir sagen können/ ob wir es auch so verstehen wie er/ oder nicht?

W. A. Hat jemand das ewige Leben in sich/ als der das Fleisch und Blut CHristi in sich hat? Und wird das ewige Leben auff einige andere seeligmachende Weise erkandt in dieser Welt/ weil man lebet? Joh. 6.53.

C. P. Wer darff Christum lügen straffen/ der spricht/ daß niemand leben wird/ der nicht sein Fleisch isset/ und sein Blut trincket/ das ist/ wer nicht in Christo die Seligkeit suchet/ so/ daß er sich den/ der vor uns Mensch worden/ und gelit-

ten hat/ gantz zueignet durch den Glauben/ der kan nicht selig werden/ vers. 35. solte dann jemand sagen/ daß auch die selig werden/ die solches zu thun nicht begeren? Oder daß jemand seiner Seeligkeit kan versichert seyn ohn diß?

W. A. Ist jemand ferner ein Sohn GOttes/ als er durch den Geist GOttes geleitet wird in allen Dingen? Und ist der Geist GOttes nicht ein genugsamer Leitsmann allen die ihn haben in allen Dingen ohn einige andere Hülffe/ nach dem empfangenen Maaß? Rom. 8. 9. 14.

C. P. 1. Wann Paulus spricht/ die der Geist GOttes treibet/ sind Gottes Kinder/ wil er zweiffels ohn so viel sagen/ daß allein die jenigen sich der Kindschafft und Erbschafft bey GOtt versichern können/ welche durch den heiligen Geist sich auff Christi Lehr und Leben weisen lassen. Wie solte dann jemand unter uns sagen/ daß auch wol andere sich der Kindschafft und Erbschafft bey GOtt versichern können/ wann sie sich gleich von dem Geist der Quacker/ oder andern Irrgeistern/ in Lehr und Leben leiten lassen? 2. Ja/

der

der heilige Geist ist ein genugsamer Leitsmann allen die ihn haben in allen guten Dingen/ sie von bösen Dingen immer je länger je mehr abzuziehen/und wir dörffen keinen andern Geist/ den die Quacker ohn und wieder die Verheissung Gottes uns wollen auffdringen. 3. Weil der Apostel in angewiesenen Sprüchen nur die Sache selbst setzet/und die Weise/wie der Geist Gottes uns treibet / nicht benennet/ so haben wir keine Vrsach zu gedencken / daß Paulus diß Vnmittelbahrer weise wolle verstanden haben/und also sich selbsten widersprechen/ da er lehret/ daß die Christum angehören/ geheiliget und gereiniget werden/ durch das Wasser-bad im Wort. Eph. 5 v.26. oder Petro/der lehret/daß das Wort Gottes/ daß verkündigt wird/ sey der unvergängliche Same / darauß wir wieder gebohren werden. 1. Pet. 1.23,25. 4. Demnach sagen wir/ daß der heilige Geist allein uns lehret und treibet / aber nicht ohne Mittel/ sondern durchs Wort/ durch die heilige Sacramenta/ durch eyfrige Seufftzen und Gebete / durch Creutz und Trübsal, Rom. 8.

17. 26. Dazu kompt das innerliche treiben/ durch Erleuchtung des Verstandes/ durch neigung des Willens/ durch Unterbringung der Fleischlichen Lüste/ durch Verlangen nach der Vollkommenheit/ durch Glauben/ Hoffnung/ ꝛc. 5. Ob zwar die Propheten in etlichen Dingen Unmittelbahrer weise sind getrieben worden/ hat doch diß nicht statt in dem trieb/ dadurch alle Kinder GOTtes zur seligkeit gelangen. 6. Wann Paulus hier einen unmittelbahren Trieb des Geistes verstünde/ würde er nichts an die Römer haben schreiben dörffen/ sie zu unterweisen; es würden auch seine und anderer Apostel Schrifften nicht biß auff unsere Zeiten seyn erhalten worden: was aber geschrieben ist/ ist uns zur Lehre geschrieben/ Rom. 15. 4. 7. Wir müssen nicht fragen/ was der heilige Geist kan/ sondern was er wil. Er kan uns selig machen ohn das Wort/ Er wil aber durchs Wort 1. Corinth. 1. 21. 8. Die empfangene Maß des Geistes erstreckt sich nicht dahin/ daß man Schrifft/ Predigampt/ Gebet ꝛc. hindan setzen solle/ (denn die diß thun/ haben gar kein Maaß deß H. Geistes) sondern daß man sich solcher Mittel recht zu gebrauchen weiß.

VV. A.

W. A. Ob der Geist GOttes/ in denen die ihn haben nach ihrem Maß/ nicht ein vollkommener Richter aller Geister ist/ und ein Außleger aller Schrifften? Und ob er einige sichtliche Sache vonnöhten hat/ dabey zu fügen? oder kan er von etwas anders geurtheilet werden? 1. Cor: 2. 10. 15.

C. P. Alles was uns von GOTT im Evangelio geoffenbahret worden/ übertrifft Menschlichen Verstandt und Vernunfft; Derowegen kan auch Menschlicher Verstand und Vernunfft nicht urtheilen. Wer dann? Der Geist GOTtes thut dreyerley: 1. Er stellet uns die Göttlichen Geheimnüsse im Evangelio vor. 2. Er erleuchtet unsern Verstand/ die Warheit zu erkennen/ daß es gewiß Göttliche Offenbahrungen sind. 3. Er lehret uns unterscheiden oder urtheilen/ was wahr oder falsch ist/ in dem wir CHRISTI Stimme hören/ kennen und folgen/ Joh. 10. 4. 27. Alles prüffen/ und das gute behalten/ 1. Thess. 5. vers. 21. Die Geister prüfen/ ob sie aus GOtt sind/ 1. Iohan. 4. 1. Also daß wir nicht annehmen/ was die Quacker/ oder andere Irr-

geister sagen / sondern was uns im Evangelio offenbahret ist / und daß wir die Warheit solcher Offenbahrungen / nicht erweisen aus der Kunst / die von des Himmels Lauff / von Sternen / von Feuer / Wasser / Lufft und der Erden / von Kranckheiten des Leibes zu heilen / von Regierungen / und dergleichen handelt / genandt Philosophia, sondern aus dem / was GOttes Mund und Geist in der Schrifft uns lehret / dabey er innerlich uns Krafft giebet / laut der zu urtheilen / damit die Schrifft nicht von ihnen verwirret werde zu ihrem eigenen Verdamniß / und liecht Finsternüß / oder Finsterniß Licht genennet werden. 2. Petr. 3. v. 16. Esa. 5. 20.

W. A. Ob das Wort GOTtes kan verendert werden? Oder kan es unterschiedliche Meinungen vertragen in einer besondern Sache? Ist es sichtbar oder Unsichtbar? Oder ist mehr als ein Wort? Und ob das Wort nicht vor dem Buchstaben gewest ist / und noch seyn sol / wann der Buchstabe wird zu Staub worden seyn? 1. Joh. 1.

C. P. 1. Weil GOTtes Wort ist ein unvergänglicher Same / 1. Petr. 1. 23. so

22. so glaube ich/ daß es in sich selbst nicht kan verändert/ oder verfälschet werden/ wiewol die Quacker/ und viel andere solches zu thun sich unterstehen. 2. In ein und demselben Spruche ist dem Buchstaben nach/ nimmer mehr als nur ein warhafftiger Sinn zu finden: ob gleich derselbe in der Application und Zueignung mit auff Christum/ oder seine Kirche auff Erden/ oder auff die Sitten der Menschen/ oder auffs ewige Leben deutet. Diese Frage aber gehöret eigentlich vor die in der Römischen Kirchen. 3. Das Wort GOTtes/ oder die H. Schrifft ist sichtbar/ so fern es geschrieben oder gelesen wird; Unsichtbar/ so fern es geredet und gehöret/ oder durch den Finger des Geistes in unsere Hertzen geschrieben wird 2 Cor. 3. 3. 4. Ja/ es ist mehr als ein Wort. Ein Göttliches/ und ein Menschliches. Das Göttliche ist entweder das selbständige Wort/ der Sohn GOttes/ GOTT das Wort; oder das geoffenbahrte Wort/ genandt/ GOTtes Wort (nimmer aber GOTT das Wort:) und diß ist die Lehre/ welche GOTT entweder mündlich gelehret/ oder lehren lassen/ von Adam biß auff Mosen; oder die er Schrifftlich verfassen lassen/ durch Mosen/ die Propheten/

Evangelisten/ Apostel/ biß auff Johannis Todt. 5. Das selbständige Wort ist ehe gewesen/ als das geoffenbahrete Wort/ dann jenes ist von Ewigkeit; dieses aber hat angefangen im Paradieß mit Adam. Auch ist das geoffenbarte Wort ehe ungeschrieben gewesen/ als geschrieben: Nach dem aber GOTT seinen Willen hat auffzeichnen lassen/ haben wir die Verheissung/ daß es in geschriebenen Buchstaben/ Syllaben und Wörtern wird erhalten werden/ biß ans Ende der Welt/ ob gleich vor Zeiten Julianus und andere sich unterstanden/ und heut zu Tage die Quacker sich unterstehen es außzurotten. Matth 5. 18.

W. A. Ob die geringste Maß des seeligmachenden Glaubens/ nicht ist eine gegenwertige Krafft gegen die gröste Macht der Finsterniß/ und mächtig vor allen Sünden zu bewahren/ wie sie auch sind/ wann das Geschöpff darin bleibt. 1. Petr. 1. 5. Joh. 8. 12. Jac: 4. 7. Eph. 6. 16.

C. P. 1. Weil die Außerwehlten aus GOttes Macht/ vermittelst dem Glauben bewahret werden zur Selig-

ligkeit/ 1. Petr. 1. 5. so ist ja unnöhtig zufragen/ ob sie durch das Maß ihres Glaubens Krafft haben/ die gröste Macht der Finsterniß zu überwinden/ denn ob sie zwar streiten müssen/ offtmahls biß an ihren Todt/ werden sie doch am Ende mehr als Vberwinder/ Rom. 8. 37. Vnd so fern gehöret diese Frage vor die Arminianer. 2. Ein anders aber ist es/ fragen/ Ob der Glaube mächtig sey uns vor allen Sünden zu bewahren ꝛc. Ich weiß nicht/ ob W. A. meinet/ daß so einer fästiglich glaube/ er habe keine Sünde/ so sey auch keine Sünde in ihm; Aber diß ist falsch: Der Glaube sucht die Rechtfertigung nicht im Menschen/ sondern ausser dem Menschen/ in Christo; Drumb heist es nicht/ ich glaube/ daß ich keine Sünde habe; Sondern/ Ich glaube/ daß mir alle meine Sünden/ auch die ich noch wider meinen Willen in mir habe/ vergeben sind/ und nicht zugerechnet werden. 3. Der Glaube ist die Vrsach zum Fleiß in guten Wercken/ weil aber der Schwach ist/ und immer zu nimpt/ biß wir vom Glauben zum Schauen kommen/ so geschichts daher/ daß auch die Früchte des Glaubens Vnvollkommen blei-

ben. 4. Keiner von denen Sprüchen/ die W. A. bey seine Frage setzet/ beweiset/ daß der Glaube mache/ daß keine Sünde mehr in uns bleiben. 5. Eben darumb/ weil noch so viel sündliche Schwachheiten in uns bleiben/ haben wir deß Glaubens vonnöhten/ Trost zu haben aus Christi Verdienst/ und der Sünden Täglich zu wider stehen.

W. A. Wo ist der Tempel Gottes/ da der Mensch der Sünden sitzt/ und gibt sich für/ er sey GOtt? Und muß das Liecht Israelis ihn nicht erst offenbahr machen/ wo er ist/ und dann binden und außwerffen? Und wann er außgeworffen ist/ ist der Leib der Sünden dann nicht gäntzlich abgelegt; Ja oder Nein ꝛc 2. Tim. 2. 8.

C. P. 1. Dieweil von dieser Sachen viel Reformirte Lehrer weitleufftig geschrieben/ solte W. A. sie erst gelesen haben/ ehe er ihnen diese Frage vorgestellet. 2. Durch den Tempel Gottes verstehet Paulus die sichtba- Kirche Christi auff Erden/ in welcher sich der Mensch der Sünden/ der höchsten Macht anmasset. 3. Ja/ freylich offenbahret ihn das Liecht Israelis / ehe er gebunden / und gäntz-

lich

lich außgeworffen wird / wiewol ihm eben durch die Offenbahrung ein groß Theil seiner Macht benommen worden. 4. Weil die völlige Außwerffung geschehen wird bey der letzten Erscheinung CHristi/ da er alle Gläubige zu sich samblen wird. Matth. 24. 31 so ist nicht nöhtig zu fragen/ ob dann der Leib der Sünden gäntzlich wird abgeleget seyn / denn wer zweiffelt daran? Aber ich mercke wol wo W. A. hin zielet/ dessen Ampt gewesen were/ erst seine falsche Meinung hiervon zu entdecken/ und zu beweisen / ehe er vermeinet durch diese Frage der Reformirten Schrifftmässige Erklärung durch zuziehen.

W. A. Sind die Heiligen mit ihrem Haupt vereiniget in dieser Welt / Ja oder Nein; Weil der Apostel sagt/ gleich wie er ist / so sind auch wir in dieser Welt. 1. Joh. 4. 17.

C. P. 1. Ja / die Heiligen sind mit ihrem Haupt vereiniget in dieser Welt. Weil aber W. A. darauß schliessen wil/ daß/ weil das Haupt ohne Sünde/ und Vollkommen sey/ so müsse folgen/ daß die Gliedmassen mit demsel-

ben vereiniget / auch ohne Sünde und Vollkommen seyen / so sage ich 2. daß diß eben so wenig folget / als wann ich sagen wolte: Ist das Gebäw nicht mit dem Grunde vereiniget? Vnd auß der Bejahung schliessen; Ey so kan derowegen / das Gebäw vom Sturm und Vngewitter keinen Schaden leyden. Wie? Sind nicht eines jeglichen Gliedmassen natürlich mit dem Haupt vereiniget? Folget deßhalben / so das Haupt nicht kranck ist / daß keinem andern Gliedmaß etwas schaden kan? Sollen wir von der Vollkommenheit unsers Haupts im Himmel schliessen / zu unser Vollkommenheit auff Erden / so dörffen wir keine Verfolgung / kein Trübsal / keine Kranckheit außstehen. Ja ich frage / warumb W. A. hat sterben müssen / so er mit dem Haupt vereiniget gewesen. 3. In angezogenem Spruch redet Johan. nicht eben von unser Vereinigung mit Christo / vor und an sich selbsten / sondern von dem / wodurch uns diese Vereinigung bekräfftiget / und versiegelt wird / nemlich / durch die Gleichheit zwischen CHRisto und uns. Zum Exempel: Gleich wie CHRistus veracht war in der Welt / so auch wir: Gleich wie Christus nichts destoweniger GOttes Sohn

blieb /

blieb / so bleiben auch wir GOttes Kinder; Gleich wie CHristus Arm war / und verfolget / also auch wir: Gleich wie CHristus dennoch der Erbe ist / der Himlischen Güter / also bleiben auch wir Erben GOttes / und Christi: 2c. Daher nun kompt die Freudigkeit am Tage des Gerichts / da sonst unsere Sünde und Unvollkommenheit uns Furcht verursachen könten. 4. Gleichheit ist entweder in allen Stücken / genandt paritas, oder æqualitas, wie CHristus dem Vater gleich ist; oder in etlichen Stücken / genandt Similitudo, welches wir Deutschen besser Aehnligkeit als Gleichheit nennen solten / eben als zween Menschen einander ähnlich / aber doch nicht gleich sind. So wir CHristo wegen der Vereinigung auff Erden / mit ihm gleich sind / nach W. A. Meinung / so sage mir jemand von seinen Nachfolgern / was dann muß außgenommen werden / und ob nichts in das ander Leben gesparet wird?

W. A. Ist eure Gemeinschafft / die Gemeinschafft der Heiligen; weil doch jener Auge nicht Vollkömlich siehet? Dann die

Gemeinschafft der Heiligen ist in dem Liecht gewesen/ da sie einander/ und die Gemeine sahen.

C. P. 1. O wol elende Creaturen/ die solcher gestalt Himmel und Erde mit einander vermengen! O unwissende Menschen/ die nicht unterscheiden können zwischen der Sichtbaren und Unsichtbaren/ zwischen der streitenden und triumphirenden Kirchen! 2. Wo ist jemahls eine Gemeinschafft der Heiligen so sichtbar auff Erden gewesen/ da man von allen und jeden Gliedmassen unfehlbar hätte sagen können/ daß sie zu der Gemeinschafft der Heiligen im Himmel gehören? 3. Gehörte der Apostel Paulus umb deßwillen nicht zur Gemeinschafft der Heiligen/ weil sein Auge nicht Vollkomlich sahe. 1. Corinth. 13. 9. 10. 12. Phil. 3. 13. oder wo schreibet Paulus/ daß er vollkomlich alles sehe? 4. Wir wissen/ daß der HERR die Seinen kennet 2. Tim. 2. 19. Und daß wir solche Gemeinen/ die im grunde des Glaubens richtig sind/ mit unter die Gemeinschafft der Heiligen rechnen mögen/ ob gleich unterschiedliche Fehler unter ihnen gefunden werden/ und nichtige Gliedmassen/

sen/ weil/ so nicht von den meisten/doch von den besten die Benennung geschicht/ wissen wir aus Pauli Send-Schreiben/davon oben pag. mit mehrem. 5. W. A. thut wol/ daß er hierbey lieber keinen Spruch angezogen/ als daß er irgend einen fälschlich dahin gedeutet hätte/weil er seinen Satz aus heiliger Schrifft nicht erweisen kan.

W. A. Kan jemand ein Gläubiger seyn/ so lange sein Glaube unvollkommen ist; Weil die Schrifft sagt/ daß alle Gabe Gottes Vollkommen ist / und daß der Glaube eine Gabe GOTTES ist. Iac. 1. 17.

C. P. 1. Dieweil die Quacker die Logicam, oder Vernunffts-Kunst / nicht leyden wollen/ wundert es mich/ wie dann W. A. dazu kompt/ daß er so viel Fallacias und betrügliche Schlußreden/ darin die Schüler sich zu üben pflegen/ formiren lernen: Aber vielleicht ist es die Frucht dessen/ weil sie nicht leyden können/ daß die Gesunde Vernunfft geleitet werde/ daher sie aus einem Irrthumb in den andern gerahten. 3. Hätte VV. A. gefraget/

Kan

Kan jemand ein Gläubiger seyn / so lang er keinen Glauben hat: Oder / kan jemand ein vollkommener Gläubiger seyn/ so lang er keinen vollkommenen Glauben hat; Oder/ kan jemand ein Starck-gläubiger seyn/ so lang er einen kleinen und schwachen Glauben hat/ so wolte ich ihm auff alles richtig mit Nein antworten. Nun er aber also fragt/ so sage ich/ daß diß nichts klüger geredet ist/ als wann man fragen solte; Kan jemand ein Mensch seyn/ so lang er nicht vollkommen gehen / oder reden/ oder alle Menschliche und Männliche Arbeit verrichten kan? Wo bleiben dann die Kinder? Oder/ kan jemand ein Mensch seyn/ der nicht vollkommen gesund ist? oder auff eine andere weise: Die Gesundheit ist in sich selbst eine vollkommene/ oder zum wenigsten eine gute Gabe Gottes/ darauß folget/ daß niemand schwach oder kranck seyn muß. 3. Ist niemand gläubig/ als der einen vollkommenen Glauben hat/ wo bleiben dann die Jünger Christi/ die der HERR nicht Ungläubige/ sondern/ Kleingläubige nennet: Math: 8. 6. Wo bleibet des Mohnsichtigen Vater/ der rieff/ Ich glaube lieber HErr/ hilff mei-

meinem Unglauben/ Marc. 9. 24. Und abermahl die Jünger/ die da baten/ HERR stärcke uns den Glauben. Luc. 17. 5. Wo bleiben/ welche wachsen im Glauben? 2. Corinth. 10. 15. 2. Thess. 1. 3. Siehe auch Ephes. 4. 15. Coloss. 1. 10. 2. Pet. 3. 18.

VV. A. Ob die Rechtfertigung Vollkommen seyn kan/ die herkompt aus einem unvollkommenen Glauben?

C. P. Diese Frage zeiget/ wie übel VV. A. in der Christlichen Religion gegründet sey: Denn die Schrifft lehret uns nicht/ daß die Rechtfertigung aus dem Glauben herkomme/ als aus ihrer Ursach/ denn die ist allein Christi Verdienst und Gerechtigkeit; sondern der Glaube ergreifft die Gerechtigkeit: So wie nun eine Gabe vollkommen seyn kan/ die gleich mit einer schwachen Hand ergrieffen wird/ also auch die Rechtfertigung.

VV. A. Ob GOTT die Flecken bedeckt/ oder auffdeckt/ und reiniget? Und ob er die verderbte befleckte Wercke vor Vollkommen

men achtet in CHRisto? Johan. 15. 22. 1. Johan. 1. 7.

C. P. Diese und alle dergleichen Fragen/ kommen her aus dem falschen Grunde/ weil VV. A. es hält mit denen in der Römischen Kirchen/ als ob wir Gerecht würden durch unsere eigene Wercke/ die zu dem Ende Vollkommen seyn müssen/ in dem einer alles erfüllet (und auch mehr) was GOTT von uns erfordert. Derowegen ist billich/ daß die Quacker zuvor lesen/ was von den Unsrigen in der Sache gründlich geschrieben worden/ damit sie die Frage recht vorbringen lernen/ und bedencken mögen/ ob sie etwas dawider einzuwenden haben.

VV. A. Ob das beten aus einem Buche/ dem Verstande bereitet/ nicht eine Menschen Satzung ist? Weil die Schrifft spricht/ betet mit dem Geist. 1. Cor 14. 15.

C. P. Weil dieses eine von den vornehmsten Fragen ist/ der Quacker grobe Unwissenheit darauß zu erkennen/ wie ich hierauff gründlich antworten. 1. Ob zwar diese Wort/ betet mit dem Geist/ oder im Geist/ in der Schrifft gefunden werden/ doch nicht 1. Cor:

Corinth. 14.15. sondern vielmehr Ephes. 6.18.
so ist W. A. frage doch nichts besser formiret/
als wann ich einem diese Frage solte auffgeben:
Ob dieses/ daß man die Menschen wegen ih-
rer Lehre beprüfet und untersuchet/ nicht eine
Menschensatzung sey/ weil die Schrifft spricht;
Glaubet nicht einem jeglichen Geist/ son-
dern prüfet die Geister/ &c. 2. Weil die
betrügliche Schlußrede am meisten hanget an
dem Wort Geist/ muß ich nohtwendig die
fürnehmsten Bedeutungen desselben Worts
hieher setzen: (a) Wird durch das Wort
Geist angedeutet/ die dritte Person in der hei-
ligen Dreyeinigkeit. Matth. 28. 19. 1. Johan.
5. 7. und sonst offters. (b) Die Gaben des
heiligen Geistes. Zachar. 12. 10. Ephes. 5. 19.
Actor. 2. 18. 1. Corinth. 14. 12. (c) Ein En-
gel/ er sey gut/ als Apoc. 1. 4. oder böß: als
Luc. 10. 20. Daher kompts/ daß wo von
geistlichen/ oder von Geistern geredet wird/ es
sowol (d) von denen die vom H. Geist/ als die
vom bösen Geist getrieben sind/ mag gebrauchet
werden; also daß auch die Lehrer zuweilen
Geister genandt werden. Siehe 1. Corinth.
12. 1. verglichen mit 1. Corinth. 14, 37. 1. Co-

 rinth.

rinth.2.12. 1. Joh. 4.1.2.3.5.6. 2. Joh. v.7. 1. Tim. 4. 1. (e) Ein Gespenst. Luc. 24. 37. 39. (f) Der Geist des Menschen/ das beste verständliche Vermögen im Menschen/ das sich höher erstreckt/ als die Seele des Menschen ins gemein/ und offt entgegen gesetzt wird dem Fleisch/ das ist den geringern oder auch sündlichen Begierden/ die der Mensch mit dem Vieh gemein hat. Galat. 5 17. 1. Thess. 5. 23. 1. Cor. 2. 11. Doch wird die Seele/ so fern sie den Leib lebendig macht/ auch offt mit verstanden/ Jac. 2. 26. Zumahl wann sie durch den heiligen Geist besondere Krafft empfähet/ daher es heist/ die rechtschaffenen Anbäter/ werdẽ den Vater anbeten im Geist/ rc. Ioh. 4. 24. das ist: Der Dienst und die Anbetung Gottes unter dem Evangelio/ wird nicht bestehen in eusserlichen Ceremonien und Ubungen des Gesetzes / die den Leib am meisten betreffen/ sondern wird sich erstrecken ins Hertz / und in die Seele in innerlicher Reinigkeit und Gottseligkeit/ darauff die Ceremonien/ als dunckele Schatten gedeutet. Daher bedeut es ferner (g) die Weise und ganze Beschaffenheit des Lebens/ das GOTT Gefällig ist/ o-

der

der das GOTT verwirfft. Der Geist der Knechtschafft/ Rom. 8. 15. bedeut die Weise/ durch welche GOTT handelte mit den Juden im Alten Testament/ gleich wie der Geist der Kindschafft bedeut die Weise/ durch welche Gott mit uns handelt im Newen Testament. Endlich/ vieler anderer Bedeutungen/ sonderlich aus dem Alten Testament zu geschweigen/ so bedeut es (h) die Nachfolge/ und die Beschaffenheit des Gemühts im Menschen/ in ansehen eines andern. Dahin alle die Sprüche Gehören/ welche reden von dem Leben des Geistes/ als 1. Johan. 3. 24. cap. 4. 13. Rom. 8. 9. 11. 14. 2. Tim. 1. 7. Nun wann Paulus spricht/ betet stets in allem Anliegen mit bäten und flehen im Geist: Ephes. 6. 18. so ist leicht zuverstehen/ daß er daselbst ermahnet/ daß man von Hertzen/ eyfrig und inbrünstig bäten solle/ als solche/ die da haben den Geist der Gnaden/ und des Gebets / Zachar. 12. 10. Die voll Geistes sind. Ephes. 5. 18. Aber hierauß folget noch nicht/ daß im Geist bäten/ so viel heissen solle/ als ohne Buch bäten.

ten. Ja wann auch gleich andere Bedeutungen hier statt haben solten/ wird doch diß nirgends der Schluß seyn können; dann wir mögen bäten/ laut der Lehre vom heiligen Geist eingegeben: Wir mogen bäten/ nach dem besten verständlichen Vermögen in uns/ ohne solche eusserliche Ceremonien/die nur ins Alte Testament gehören; Wir mögen bäten nach der Weise/ da GOTT mit uns als Kindern handelt; wir mögen bäten/ als solche/ die ein Leben nach dem trieb des Geistes leiten/ und siehe/ nirgends wird das bäten aus einem Buch aus/sondern vielmehr mit eingeschlossen/ weil diß alles bestehen und geleistet werden kan/ auch von dem/ der aus einem Buche bätet. 3. Dafern W. A. alles was im Gebet eusserlich ist/ verwerffen wil/ umb deßwillen/ daß Paulus erfordert im Geist zu bäten/ so muß niemad Worte gebrauchen/ oder laut reden/ wann er bätet/ dann seiner Meinung nach// wird es heissen heimlich/ im Gemüht/ oder durch Entzückung bäten. 4. Oder aber heist im Geist bäten/ so viel als Außwendig bäten/ und kein Gebet auffschreiben/ noch ein auffgeschriebenes gebrauchen/ so folget/

daß

daß David nicht im Geist gebätet/ als nur allein/ wann er einen Psalm erst im Gemüht formiret/ und außgeredet/ so bald er ihn aber auffgeschrieben/ und den Auffgeschriebenen wieder gelesen und gebätet/ so hat er Menschensatzungē gefolget; und die gantze Judische Kirche die seine Psalmen gebätet/ oder gesungen/ (wie bekandt) hat nicht im Geist gebätet: 2. Chr. 29. 30. So können die auch nicht im Geist bäten/ die anderer Wort im Gebät nachfolgen/ als das Volck der Leviten gebät/ Nehem. 9 vers. 5. ꝛc. oder Joëls cap. 1. 14. cap. 2. 17. oder Pauli des Apostels/ Actor. 20. 36. So würde es auch eine Menschen-satzung seyn/ daß Christus seinen Jüngern mit Worten zu bäten vorgehet und befiehlet/ Wann ihr betet/ so sprecht; Und daß er das Gebet selbst hat auffschreiben lassen/ damit man es aus dem Buch lesen und bäten möchte; oder doch/ welches auff eins aus kompt/ außwendig lernen beten/ massen von Zeit zu Zeit bißher geschehen/ wie alle Kirchen-Historien und Lehrer zeugen. Im Alten Testament/ als GOtt den Eltesten einer Stadt/ ein gewiß Gebät vorschrieb/ haben sie dann nicht im Geist gebätet? Deut: 21. 7. 8. oder als Hoseas dem

Volck vorschrieb/ wie sie bäten solten/ bäteten sie nicht im Geist? Hos 14.3. So auch Numer. 6. 23. 24. 25. Deut. 26. 13. 14. 15. Und diß war die Klage der Juden zu Käyser Adriani Zeiten/ daß man ihre Gebät-Bücher wegnehme 5. Ob zwar von sich selbst bäten eine besondere Gabe des heiligen Geistes ist/ und ein jeglicher der sie hat/ billich derselben sich in Demuht gebrauchet/ so bezeuget doch die Ubung der gantzen Christlichen Kirchen/ daß sie ihre Gebet-Bücher offentlich und scheinlich gehabt und gebrauchet haben/ davon viel Zeugnüsse zu finden. Liß Perkinsum in Casibus Consc. lib. 2. pag. mihi 259. 6. Daß W.A. meinet/ Paulus sey auff seiner seiten/ wann er 1. Cor. 14. 15. anzeucht/ ist diß so fern/ daß er vielmehr hierauß widerleget werden kan/ dann was bedeut es/ wann Paulus also redet? Wie sol es aber denn seyn? Nemlich also; Ich wil bäten mit dem Geist/ und wil bäten auch im Sinn: Konte VV. A. nicht verstehen/ was für ein Unterscheid hier sey/ zwischen Geist und Sinn/ oder dem Verstande. Mit dem Geist bäten/ heist hier so viel/ als sich der besondern Gabe

des Geistes in unterschiedlichen und unbekanten Sprachen zu båten/ gebrauchen/ aber nur vor sich selbst/ohn erbawung eines andern: Zu gleich aber mit/ im Sinn/ oder mit Verstand beten/ heist also båtē/ dz andere es auch verstehē/ und mit båten kōnnē. Solte der Quacker Meinung recht seyn/ so håtte Paulus hier nichts zu tadeln gehabt/ denn sie wollen/ ein jeglicher sol vor sich båten/ und nicht eines andern Wort nachfolgen/ sonst kōnne er nicht im Geist båten: Paulus saget hierzu Nein/ dann er wil/ daß die/ welche in einer Gemeine båten/ es also thun sollen/ daß andere es verstehen/ und mit eben den Worten/ die der eine formiret/ auch im Geist/ das ist/ andåchtig mit båten mōgen. Urtheile demnach ein jeder/ was von der Quacker Weißheit und Wissenschafft zu halten sey. 7. Christus lehret uns mit seinem Exempel/ daß anderer Wort im Gebåt gebåt gebrauchen und nachfolgen/ keine Menschen-Satzung sey/ sondern wol erlaubet/ Matth. 27.46 aus Psa. 22,2. Luc. 23,46. aus Ps. 31.6. Wie auch die Apostel Actor. 4.25. 26. aus Ps. 2.1.2. Haben nun diese es gethan/ denen es nicht gemangelt ihre eigene Worte vorzubringen/ warumb solte heut zu Tage einer

ner nicht dörffen dem Zöllner nach sprechen/ GOTT sey mir Sünder gnädig/ Warumb solte einer nicht wider die Quacker und andere Irrgeister sich der Wort Davids gebrauchen: Erlöse mich auch/ und errette mich von den frembden Kindern/ welcher Lehre ist kein nütze/und ihre Werck sind falsch: Psalm. 144. 11. Vnd so fort in vielen hundert andern Begebenheiten/ dann so es nach CHristi und seiner Apostel Exempel in einem oder zween Sprüchen geschehen mag/ warumb nicht auch in zehen/ zwantzigen/ hunderten ꝛc. Vnd wiederumb mag es geschehen mit Worten aus der Schrifft/ warumb nicht auch mit solchen Worten/ die von andern Schrifftmässig vorgebracht werden? 8. Ist es nicht erlaubt Schrifftmässige Gebet-Bücher zu gebrauchen/ so wird es ebenmässig unrecht seyn/ andere gute Bücher zu haben/ und zu lesen/ in welchen die Schrifft erkläret/ oder sonst nützliche und erbawliche Sachen zu finden/ welches/ daß es Satans Verlangen sey/ ein jeder leicht verstehen kan/ dem bekand ist/ was Gott durch die Edle Kunst der Druckerey außgerichtet/

tet/ die/ wann sie auffgehoben were/ so daß ein jeder nur seinen Gedancken folgen solte/ in Meinung/ es sey die Lehre deß Geistes in ihm/ würde bald die alte Barbarey wieder einreissen/ doch weil ihr die Quacker selbst noch nicht entpören können/ hoffe ich/ andere ihnen nicht so bald glauben werden. Alles aber waß bißher vom Gebät gemeldet worden/ dienet nicht zu Entschuldigung einiges Mißbrauchs/ worauff mancherley Einwürffe können gerichtet werden. Mein Beschluß hiervon ist dieser/ wo! dem/ der die Gabe hat/ sich selbst nach Beschaffenheit seines Anliegens/ oder der empfangenen wolthaten/ Gebäte und Dancksagungen zu formiren; wer sie aber nicht hat/ oder auch neben seiner Gabe andere nicht verachtet/ der kan ohne Sünde solche die von andern formiret sind/ Gott vortragen/ umb angezeigter Ursachen willen.

W. A. Ob alle das predigen/ das von andern gelehrt/ und in dem Verstande/ oder der Erkäntnüß empfangen ist/ und nicht von GOTT gelehrt ist/ oder von seinem Geist; nicht von dem Leben scheidet? Ja oder Nein.

C. P. Ja / alles solch predigen / das nicht von GOTT / noch von seinem Geist herrühret / scheidet von dem Leben / das aus GOTT ist: wie an der Quacker / und anderer Irr-geister lehren und predigen / leyder / gnugsam erhellet / weil sie das hervor bringen / was sie nur in ihrem Verstande / ohne GOtt und seinen Geist empfangen.

VV. A. Ob die / welche in schwachen Armen anfängen (Elementen) leben / in Menschen-satzungen / in eiteler Philosophie und Betrug / gegen welche das Leben geredet hat / nicht sind die jenigen / welche einen Schein der Gottseligkeit haben / aber seine Krafft verleugnen. Col. 2. 8. 2. Tim. 3. 5.

C. P. Wir stehen fäst darauff / daß ausser und ohn die Erkäntnüß Christi niemand kan selig werden / und verwerffen 1. Solche / welche meinen Aristoteles könne gnugsam einen Menschen lehren / wann er gleich keine Bibel hätte / oder die ihn Christi Vorläuffer nennen in natürlichen Dingen / wie Johannes der Täuffer gewesen in Vbernatürlichen: Aber

der was lehret Aristoteles: Er spricht/ Gott sey eine lebendige Creatur; Er wircke nicht Freywillig/ sondern aus Zwang/ daher die Menschen auch nicht Vrsach haben/ ihm vor einige Wolthat zu dancken/ denn was er thue/ müsse er thun. lib. 12. Metaphys: So fern nun seine Philosophie ihm nicht grösser Liecht gegeben/ ist sie nur eitel und betrieglich. 2. Solche/ welche aus Pythagoræ und der Magorum Theologie, wie auch aus den Jüdischen Ceremonien sich selbst eine Religion erfinden/ in Meinung/ wann sie eusserliche Reinigungen etc. in acht nehmen/ und sich von Wein/ Fleisch/ und Frawen enthielten/ so wäre es GOTT ein angenehmer Dienst/ wie die Gnostici, wider die eigentlich Paulus schreibet an die Coloss. 2. 3. Solche/ welche aus den Scholasticis, oder Theophrasto ihre Wissenschafft in Göttlichen Dingen her holen/ und Fragen über Fragen ohne Noht häuffen. 4. Solche/ welche sich begnügen lassen an einem allgemeinen Liecht/ das in allen Menschen gefunden wird/ und dem Liecht/ welches Christus ist/ nicht nachwandeln; Daher sie wenig von den hohen Geheimnissen der Seligkeit zu reden wissen/ sondern halten sich nur auff in den

ersten Buchstaben Göttlicher Lehre/ und halten sich dabey eusserlich demühtig und Scheinheilig/ da sie doch den grösten Hochmuht im Hertzen haben andere zu verachten/ zu verdammen/ und unterstehen sich in ihrer groben Vnwissenheit/ die Welt zu reformiren/ wie dann kaum irgend jemand in diesen Stücken es den Quackern zuvor thut. Coloss. 2. 23. 5. Solche/ welche einige eusserliche Ceremonien bey dem Gottes-dienst höher halten/ als die Andacht und Reinigkeit des Hertzens. 6. Solche/ welche sich einbilden/ daß sie durch eusserliche Vbungen etwas bey GOTT verdienen/ oder sich angenehmer machen/ als andere/ die GOTT doch besser als sie dienen im Geist und in der Warheit. 7. Solche/ die sich bald genügen lassen an einer geringen Wissenschafft/ und nicht begehren zu zunehmen und zu wachsen. In Summa 8. Alle solche/ die nicht allein bloß durch die Gnade JESU CHRISTI getrawen selig zu werden/ sondern in sich selbst etwas suchen dadurch dazu zu gelangen; die nicht wissen wollen/ was das heist: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich O

Va-

Vater/ und den du gesandt hast JE-SUM Christum erkennen. Johan. 17. vers. 3. Denn solche alle haben nur einen Schein der Gottseligkeit.

VV. A. Ob Christus einen jeglichen erleuchtet hat/ der in die Welt kompt/ mit einem warhafftigen Liecht/ daß er solle glauben/ Ja oder nein? Und ob einige andere Verdamniß ist/ als das Liecht vor die jenigen/ die es nicht glauben/ Ja oder Nein? Johan. 1. 9. Joh. 3. 19.

C. P. 1. Es ist zwar nicht allein verdrießlich/ sondern auch schwer mit solchen zu handeln/ die sich hohe Weißheit einbilden/ und doch die Sprache Canaans/ die Sprache des H. Geistes/ das ist/ die Redens-Arten in H. Schrifft gebräuchlich/ noch nit verstehen/ dennoch wil ich ihnen hier etwas zu bedencken geben. Nemlich: Ob in gantzer H. Schrifft sonst ein einiges Exempel zu finden/ daß von einem Menschen der natürlicher weise geboren ist/ gesagt wird/ Er sey in die Welt kommen? Noch zur Zeit kan ich keinen finden; glaube derowegen auch nicht/ (biß ich zum wenig-

nigsten eins finden werde) daß die Wort Joh. 1,9. von allen die natürlicher weise gebohren werden/zu verstehen sind: So lauten die Wort im griechischen Text: Æn to phoos to alæthinòn, hò phoôtizei panta antroôpon, erchómenon êis tòn kosmon: Da diß Wort ἐρχόμενον nicht muß genommen werden als ein accusat. sing. masc. gen. zu dem Wort Anthroôpon gehörig; Sondern als ein Nomin: sing: neutr. gen. zu dem Articul hò gehörig/ und also zu dem To phoôs to alæthinòn, also daß die Constructio diese ist: Æn to phoôs tò alæthinòn, hò erchomenon êis tòn kosmon, phoôtizei panta anthropon: Diß lautet auff deutsch also. Er war das warhafftige Liecht/ welches kommende in die Welt/ einen jeglichen Menschen erleuchtet. Diß aber ist nichts neues/ daß die Wörter solcher gestallt in der griechischen Sprache versetzt werden/ wie den Gelehrten bekand ist. Daß auch diese Redens-art allein von Christo gebraucht wird/ und sonderlich im Newen Testament gebräuchlich ist/ kan niemanden unbekandt seyn/ der die Schrifft gelesen hat/ denn diß war der gemeine Titul/ den sie zu der Zeit dem Messia gaben/ der kommen sol/ oder der

in

in die Welt kommen sol/ oder kompt/ oder kommen ist: So daß es zuweilen deutet auff die Zukunfft Christi ins Fleisch/ durch seine Menschwerdung und Geburt ins gemein/ als da Johannis Jünger fragten; Bistu der da kommen sol? Matth. 11. vers. 3. oder die Juden sungen; Gelobet sey der da kompt &c. Matth. 21. 9. Iohan. 11. 27. spricht Martha: Ich glaube daß du bist CHRistus der Sohn GOTTES/ der in die Welt kommen ist. oder Christus selbst spricht; Ich bin kommen in die Welt/ Iohan. 16. vers. 28. Zuweilen deutet es ins besonder auf den Stand der Erniedrigung Christi; als Matth. 20. 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse; oder auff das Werck unser Beruffung und Heiligung: als Matth. 9. v. 13. Ich bin kommen die Sünder zur Buße zu ruffen. Ephes. 2. 17. Er ist kommen/ hat verkündiget im Evangelio den Friede rc. Und so wird es auch offt gebraucht vom Stande der Erhö-

hung/

hung/ und der andern Zukunfft Christi/ zum Gericht. Als Matth. 25. 31. 1. Corinth. 11. 26. Matth. 26. 27. Actor. 1. 11. Hebr. 10. 37. In Summa/ allenthalben wo diese Wort gebrauchet werden/ bedeut es einige Offenbahrung Christi/ dadurch er der Welt kund worden ist/ oder werden sol; und folgends gewiß auch in diesen Worten Johan. 1. 9. massen Christus uns selbst solches gnugsam erkläret/ da er eben auff gleiche Art redet Johan. 12. 46. Ich bin kommen in die Welt ein Liecht/ auff daß wer an mich glaubet nicht im finstern bleibe. Diß ist demnach Johannis Meinung auch an diesem Ort / daß Christus allein und kein ander ein solches Liecht ist/ das bey einem jeglichen/ wo es sich offenbahret/ Liecht und Klarheit verursachet. Nun ist allein die Frage / worin diese Offenbahrung bestehe/ ob in dem/ was ein jeglicher Mensch natürlicher weise/ oder durch das Liecht der Natur von Gott erkennen kan: oder in dem was ein jegliches Kind Gottes aus Gnaden erkennet/ so daß er unfehlbar dadurch zur Seligkeit gelanget? welches zu sagen keine Ungereimtheit nach sich zeucht / und die Quacker nicht

helffen kan ihre Meinung zu erweisen / als ob ein jeglicher Mensch von CHristo so erleuchtet werde / daß er solle und könne glauben / wann er nur wolte. Dann zum wenigsten müsse ja die Erleuchtung sich so weit erstrecken / daß sich CHristus ihnen zu erkennen gebe / wer er sey; Daß sie auch gewahr werden könten / wie daß sie in einem solchen Zustande lebeten / darin sie der Hülffe CHristi vonnöhten hätten: Und dann kan von denen / die so fern erleuchtet werden / und doch dieses Liechts sich nicht recht gebrauchen / gesagt werden / daß sie durch das Liecht verdammet werden / weil sie das Liecht / oder die Erleuchtung des warhafftigen Liechts in sich selbst unterdrucken / und an das warhafftige Liecht nicht glauben / welches eben darumb noch ausser ihnen ist / weil sie nicht glauben an den / der das Liecht ist / und einen hellen Schein in ihre Hertzen gegeben hat. Weil aber viel in der Welt sind / die niemahls von CHristo das geringste hören / so fällt diß von sich selbst dahin / daß man sagen wolle / Johannes rede hier von solch einer Offenbahrung / als itzt gemeldet / daß der alle Menschen / keinen außgenommen / theilhafftig werden. Es

stehet aber da / sprichstu / daß diß Liecht / welches Christus ist / einen jeglichen / oder alle Menschen erleuchte. Ich antworte: Wann im 145. Psalm vers. 14. gesaget wird: **Der HERR erhalt alle / die da fallen / und richtet auff alle / die nieder geschlagen sind:** Muß ich dann diß *also* verstehen / daß keiner fället / oder niedergeschlagen wird / dem der HERR nicht wieder *auff*helffe? Ich sage Nein / denn so würde Origenis Meinung statt haben können / daß nicht allein alle Gottlosen / sondern auch die *Teuffel* selbst dermaleins werden selig werden / denn auch die sind gefallen: Und so würde es keine noht haben / weder mit den allerabscheulichsten Ketzern / wann sie gleich von der Warheit *ab*fallen; noch mit einigem ruchlosesten Sünder / der aus einer Schande in die ander fället / **denn der HERR würde ihm wieder auffhelffen /** weil die Wort da stehen: Derowegen muß man nicht allzeit bloß auff die Worte / sondern auff den Sinn der Worte achtung geben. Davids Meinung ist; daß niemand wieder auffkompt / wann er fället / es sey dann daß ihm der HERR auffhelffe. Alle

die

die da fallen/ und alle die da nieder geschlagen sind/ und aber wieder aufffstehen/ die richtet der HERR auff/ nicht sie selber/ noch irgend ein ander/ sondern der HERR. Also auch hier; Alle die einigsins erleuchtet werden/ haben ihre Erleuchtung nicht von sich selbst/ sondern eintzig und allein von dem warhafftigen Liecht/ das in die Welt kommen ist. Daß diese Erklärung richtig und gut/ doch nicht neu/ und von mir erst erfunden sey/ bezeuget Augustinus, der diß schon zu seiner Zeit in acht genommen/ im Buch von der Sünden Verdienst und Vergebung. lib. 1. cap. 25. Daher auch die Züricher in ihrer deutschen Vbersetzung es also gegeben: Das was ein wahr Liecht/ welches alle Menschen erleuchtet durch sein Zukunfft in diese Welt: massen es auch Gvaltherus erkläret/ und auß den Englischen Theologis unterschiedliche. Siehe auch Aretium. 2. Weil aber die meisten Außleger diesen Spruch verstehen von dem natürlichen Liecht/ und also dieses nachgeben/ daß hier alle und jede Menschen können

verstanden werden/ sind die Quacker auch solcher gestallt genugsam widerleget: In dem Johan: Christum vorstellet / als den Schöpfer aller Dinge/ und erstlich zeigen wil/ was alle Menschen von ihm als dem/ durch welchen alles gemacht ist/ haben/ ehe er ihn beschreibet/ was die Seinigen von ihm/ als dem Erlöser haben. Weil aber hiervon andere allbereit überflüssig geschrieben/ und sonderlich Petrus Serarius in seinem Büchlein/ dessen Titul ist: Van den vvaere Wegh tot God. Tot bevvijs, dat niet alle Licht dat in de Duysternisse schynt, den VVegh zy tot God. Gestelt, tegens 't vorgeven van William Ames &c. Die Summa gehet dahin: (a) daß das erste / welches wir wissen müssen/ ist/ daß wir voller Finsterniß sind/ und kein Liecht (verstehe, das zur Seligkeit diene) in uns haben. Das ander/ daß Christus ausser uns das warhafftige Liecht ist. Das dritte/ daß Christus uns erleuchtet/ und in uns wohnet durch den Glauben. Das vierdte/ daß eben diß das Liecht ist innwendig. (b) Daß die blinde Leiter sind/ die das Volck ableiten von dem Liecht ausser ihnen/

wel-

welches ist CHRISTVS; Vnd von dem Liecht in ihnen/ dem Glauben; Sie weisende auff ein natürlich Liecht in ihnen. Johan. 9.5. cap. 12.35.36. verglichen mit 2. Corinth. 4. 6. (c) Daß Christum als ein außwendig Liecht ansehen/ und ihn nicht inwendig haben/ nichts ist; oder sich auff das innerliche verlassen/ ehe Christus ein gnugsames Liecht giebet/ auch nichts ist. (d) Daß GOTT und das Leben nicht erschienen ist denen/ die im Liecht waren/ oder allbereit ein innerlich Liecht hatten/ sondern denen/ die im Finstern sassen/ Luc. 1.75. (e) Daß die/ welche die Schrifft nicht vor ihre Regel/ Gesetz/ Liecht und Grund erkennen/ noch keinen Anfang der Erkäntniß (zur Seligkeit) haben. Jerem. 23. und 29. Ezech. 13. 6. 7. 8. 9. Zach. 13. 3. 4. 5. (Darumb können solche auch nicht vor Christen gerechnet werden/ sondern führen billich einen frembden Nahmen/ Quacker/ oder dergleichen.) (f) Daß nicht ein jegliches Liecht der Weg zu GOTT ist/ sonst würde CHRISTVS nicht allein der Weg seyn/ Gen. 1. 16. Proverb. 20. 27. cap. 6. 27. Iohan. 5. 35. 2. Corinth. 11. 14. sondern daß sie seyn o-

der

der dienen können/ als eine Vorbereitung zu dem einigen Wege. (g) Daß so irgend ein ander Liecht der Weg zu GOTT were als Christus/ so hätten die Altväter nicht so sehr nach CHristo verlangen/ noch auch CHristus selbst kommen/ und der Weg werden dörffen. Johann. 14. 6. (h) Daß der Mensch auff kein innerlich Liecht muß gewiesen werden/ er habe dann erst ausser ihm das Liecht/ welches CHristus ist/ kennen lernen/ daß er wisse/ wer CHristus sey? was er gethan/ gelehret/ und was andere vor Krafft durch ihn erlanget haben: Denn das heist/ CHRisto im Fleisch folgen/ ehe man ihn im Geist annehmen kan. Galat. 3. 1. 2. Corinth. 5. 19. 1. Corinth. 2. 2. Und dann müssen wir erst mit CHristo sterben/ ehe wir mit ihm leben können. Rom. 6. 8. 2. Timoth. 2. 11. (i) Daß alle/ die sich viel von dem Geist rühmen/ und ihn doch nicht bekommen haben auff dem Wege/ der CHristus ist/ sondern auff dem Wege eines inwendigen natürlichen Lichts/ betrogen werden. 1. Corinth. 2. 2. Gal. 6. 14. Esa. 50. vers. 10. 11. Daher auch durch außwendigen

Schein

Schein/ vor einen grossen Heiligen gehalten werden/ nichts ist/ wann der Grund falsch ist. (k) Daß das Liecht deß Gesetzes/ das Liecht der Propheten/ das Liecht Johannes der Täuffer/ erst den Menschen überzeugen können/ daß er im Finsterniß sitze/ ehe das Liecht in CHristo erschienen/ in ihn kompt zu wohnen/ und alle Finsterniß zu vertreiben/ daß dann der Mensch auff das Liecht in ihm kan gewiesen werden.

Wann diese Stücke in acht genommen werden/ ist leicht alles zu widerlegen/ was die Quacker von ihrem Liecht vorbringen/ und zu erkennen/ daß sie gegen die heilige Schrifft streiten/ als die uns heisset gehen ausser uns selbst/ und uns CHristum zeiget/ der vor der Thür stehet und anklopfet: Da hergegen die Quacker uns weisen in uns zu gehen/ ehe CHristus hinein kompt/ da noch Satan seine Wohnung hat/ und Finsterniß vor Liecht außgiebet. Actor. 10. cap. 17. 31. cap. 26, 20. 22. 23.

W. A. Was ist das Evangelium? und was ist die Macht der Schrifft?

C. P. 1. Das Evangelium ist eine Himlische Lehre/ aus dem geheimen Raht Gottes des Vaters/ durch Gott den Sohn geoffenbahret/ und durch die Apostel aus Krafft Gottes des heiligen Geistes / der Welt geprediget/ und in den Büchern des Newen Testaments klärer als im Alten verfasset; Worin der Welt eine gute fröliche Botschafft gebracht wird/ daß nemlich/ das Menschliche Geschlecht durch den Todt CHristi JEsu des eingebohrnen Sohns GOTtes/ erlöset sey von Sünde/ Todt und Helle: also daß allen Menschen/ unter dem Beding der Busse und des Glaubens an JEsum CHristum / Vergebung der Sünden/ Gnade und ewige Seeligkeit bereitet ist. Joh. 3.16.17.18.

2. Ich weiß wol daß die Quacker diese Beschreibung nicht billigen/ und wollen/ man solle sagen/ CHristus sey selbst das Evangelium/ aber zu geschweigen/ daß es der griechischen Sprache zu wider lauffen würde/ dieses Wort für irgend eine Person zu gebrauchen/ wie aus Aristophane, Appiano, Homero, Xenophonte, und andern Griechen zu sehen: So beweise man/ daß es im Newen Testament

vor

vor Christum gebraucht werde/ dann wir uns ja nicht selbst Bedeutungen der Wörter formiren müssen/ wie Käyser Sigismundus meinete/ weil er ein Herr der Rechte und Sachen were/ so sey er vielmehr Herr über die Worte/ und könte wol gar eine andere Grammaticam machen: Evangelium heist ins gemein eine gute fröliche/ angenehme Botschafft/ nun kan ja der/ von welchem etwas gutes und fröliches verkündiget wird/ nicht die Botschafft selbst seyn. Ins besonder bedeut es die fröliche Zeitung vor die Sünder/ von der Seligkeit durch Christum erworben; Luc. 2.10. 1. Timot. 1. 11. Rom. 1. 1. 2 Timoth. 1. 10. oder die Beschreibung der Geschichten / was Christus gelehret und gethan: so werden die Bücher Matthæi, Marci, Lucæ, Johannis, Evangelia genennet in ihren Uberschrifften; oder die Verkündigung der Lehre Christi: Rom. 15. 16. 19. 29. 1. Corinth. 9. 14. 2. Corinth. 8. 18. Nirgends aber wird von Christi Person gesagt/ daß er das Evangelium sey: Sondern wol/ daß er selbst das Evangelium gepredigt. Matth. 4. 23. und Eph. 2. 17. Christus ist kommen hat verkündiget im Evangelio den

Frie-

Frieden: Wodurch CHristus und sein Evangelium gnugsam unterschieden wird; *als* auch zu sehen Actor. 17. 18. Rom. 1. 9. 1. Cor. 9. 12. 2. Cor. 2. 12. cap. 10. 14.

3. Die Macht der Schrifft ist eine solche Eigenschafft der Schrifft/ dadurch (a) sie selbst erweiset/ daß sie von GOTT sey/ also daß ein jeglicher/ wer sie annimpt/ wissen kan/ daß er GOTT Glauben zustellet. (b) Dadurch sie einem jeglichen/ der sich ihrer recht gebrauchet/ an die Hand giebet/ die himlische Warheit deutlich zu lehren/ zu dem Glauben an Christum Grund zu legen/ alle Falschheit zu widerlegen/ einen Gottes Menschen zu üben in Unterscheid der Warheit und Lügen; die wahre Kirche CHristi zu zeigen/ daß die nicht aus Quackern bestehet/ in Traurigkeit zu trösten/ und die Rechtgläubigen wider allerhand Ketzer und Irrgeister zu stärcken/ und zu verthädigen. (c) Dadurch sie vermög der Göttlichen Ordnung und Mitwirckung des heiligen Geistes/ die Seelen bekehret/ und auff den Weg des Lebens bringet. Ich weiß aber fast nicht/ worzu alle solche Fragen anders nutzen/ als VV. A. und seines Anhangs Einfalt

und

und Unwissenheit an Tag zu geben/ weil daraus offenbar wird/ daß sie nichts wissen/ oder gelesen haben / was unsere Lehrer von solchen und dergleichen Sachen geschrieben/ massen noch unlängst D Joh. Coccejus zu Leyden / ein gantz Buch von der Macht der Schrifft außgehen lassen/ welches man erst hätte lesen und widerlegen sollen / ehe man weiter gefraget hätte.

VV. A. Hat GOTT geboten/ daß man Kinder mit eusserlichem Wasser besprengen sol? So Ja; So beweist das Gebot außdrücklich aus der Schrifft.

C. P Auch hiervon ist unnöhtig mehr zu schreiben/ biß alle die das Gegenspiel halten/ (oder aus allen einer/) den Beweiß dessen von den Unsrigen vielfältig außgegeben / werden gelesen und gründlich widerleget haben. Wie auch M. Baxter oben pag. 54. auff ihre dritte Frage sie abweiset. Dennoch sage ich dieses/ daß es nichts als Unwissenheit/ so nicht aus Vorsatz/ doch aus Einfalt ist/ von uns fordern/ wir sollen zeigen/ wo außdrücklich diese Wort in der Schrifft stehen: Tauffet die

Kin-

Kinder. Dann / kan man nicht mit eben solchem Fug und Recht fordern: Beweist das Gebot außdrücklich aus der Schrifft / wo geschrieben stehet; Tauffet die Jünglinge / tauffet die Jungfrawen / tauffet die Frawen / tauffet Knechte und Mägde: Wie? begreifft der Befehl / tauffet sie / nicht Jünglinge und Jungfrawen / Männer und Weiber / Knechte und Mägde / Eltern und Kinder? Wie? Wann Paulus spricht / wie viel euer getaufft sind / die haben CHristum angezogen. Hie ist kein Jude / noch Grieche / hie ist kein Knecht noch Freyer / hier ist kein Mann noch Weib / denn ihr seyd allzumahl einer in CHristo. Galat. 3. vers. 27. 28. Folget dann hieraus / daß Jünglinge und Jungfrawen / Kinder und Mägde einen Unterscheid machen in CHristo / weil die nicht außdrücklich genennet werden / und daß die nicht allzumahl mit einer sind in CHristo? Was wolten die Widertäuffer antworten / wann ihnen diß jemand solte vorwerffen? Wer die griechische Sprache verstehet / der weiß das

Arsen

Arsen bedeut so wol ein Kind/als einen erwachsenen/Männlichen Geschlechts: Und Thêly bedeut so wol ein Kind Weiblichen Geschlechts/ als eine Jungfraw/ Fraw oder Magd. Derowegen können wir/ vermög der Bedeutung dieser Wörter nicht irren/ wann wir sagen/ Paulus rede an angezogenem Ort mit von der Kinder-Tauffe/ also daß es eben so viel ist/ als Spräche der Apostel: Alle Juden und Griechen / alle Knechte und Freyen/alle Kinder und Erwachsene/Männlichen und Weiblichen Geschlechts/ so bald sie durch den Glauben Christi Gliedmassen/ und in seinem Nahmen getaufft / und also in seinen Bund auffgenommen werden/ so ist da kein Unterscheid mehr/ in Geschlecht/ Stand oder Alter/ sie sind CHristo alle gleich angenehm. Wodurch bestetiget wird was Petrus saget/da er von der Tauffe redet / daß ein jeglicher sich solle tauffen lassen/ und diß zur Beweg-Ursach setzet: Dann euer und euer Kinder ist diese Verheissung/ Actor. 2. 38. 39. Lieber worzu gedenckt Petrus der Kinder/so er daselbst nicht mit von der Kinder-Tauffe redet? Oder warumb muß man

man es allein von erwachsenen Kindern/ und nicht von jungen Kindern verstehen/ wann von Kindern ins gemein ohn Unterscheid geredet wird/ und es auch in der Griechischen Sprache beydes bedeuten?

2. In den Worten der Einsetzung wird so wol befohlen die Kinder zu tauffen/ als befohlen wird/ Männer und Weiber/ Jünglinge und Jungfrawen/ Knechte und Mägde/ Juden und Griechen rc. zu tauffen. Denn keine von diesen werden genennet/ so wenig als die Kinder. Sondern so lauten die Wort nach der griechischen Sprache: Matt. 28. 19. 20. **Wann ihr nun werdet außreisen/ so machet mir zu Jüngern alle Völcker/ sie tauffende in den Nahmen des Vaters/ und des Sohnes/ und deß heiligen Geistes. Sie lehrende halten alles/ was ich euch befohlen habe.** Hier ist erstlich der Befehl/ daß die Jünger nunmehr außreisen/ oder in alle Welt außgehen sollen. Vors ander/ zu was Zweck und Ende solches geschehen sol: Nemlich/ damit sie alle Völcker Christo mögen zu Jüngern/

(das

(das ist Anhängig) machen: So deutschen auch Piscator und Polanus das Wort μαθητεύσατε, die Niederländer ebenmässig an diesem Ort zwar am Rande/ Actor. 14. 21. aber im Text selbsten. Zum 3. wie solches geschehen könne und solle? Nemlich/ theils durch Tauffe/ sie tauffende/ theils durch die Lehre/ sie lehrende: Also daß Christus in dem ersten/ machet mir zu Jüngern / begreifft alle Mittel und Wege/ wodurch jemand ihm möge zu geleitet werdẽ/ und benennet nachmals diese zwey/ als kräfftige ordinar mittel/ dadurch der heilige Geist würcken werde / die Tauffe und seine Lehre/ setzende die Tauffe vor die Lehre/ damit ja niemand auff die Gedancken kommen solle/ als ob kein Kind/ das noch nicht kan gelehret werden/ und aber schon in und durch den Glauben der Eltern/ Christo zum Jünger / oder anhängig ist gemacht worden/ dörffe getauffet werden/ sondern vielmehr das Widerspiel/ daß alle/ auch Kinder/ die auff irgend eine Weise zu Christi Jüngern/ oder Christo anhängig sind gemacht worden/ zum Exempel/ durch die Bekehrung und den Glauben der Eltern/ sollen ge-

getaufft/ und nachmahls unterwiesen werden. 3. Doch gebe ich nach/ (wann es nur Gegenpart eben so wol gestehen wolte/) daß diese Wort/ zu erst und nachmahls/ in den Worten der Einsetzung nicht gefunden werden: Daher auch nicht folgen würde/ wann gleich die Wort also solten gedeutschet werden; Gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und tauffet sie/ daß weil das Wort/ Lehret/ vorher stehet/ und darnach erst / Tauffet sie/ nohtwendig erst alle müssen gelehret/ ehe getauffet werden. Von Johanne wird gesagt/ Er tauffet und prediget/ Marci 1. 4. Da doch gewiß ist/ daß Johannes nicht erst getauffet/ sondern erst geprediget/ darnach getauffet hat. Also benennet Christus zwar die eusserliche Mittel der Seligkeit/ nicht aber die beständige Ordnung derselben an allen/ als wann er gesagt hätte/ Erst lehret/ darnach taufet. 4. Wann diß gelten solte/ solcher Gestallt auff den Buchstaben zudringen / so könte man eben aus dem Grunde stehende halten/ daß erst alle Völcker müsten gelehret werden/ ehe jemand von ihnen getauffet würde/ dann erst stehet; Lehret alle Völcker; Darnach

nach aber/ tauffet sie: Solte dann ein jeglicher warten/ wann er gelehret ist/ biß alle Völcker gelehret werden/ ehe er getauffet würde/ wer würde noch wol bißher seyn getaufft worden? Weil Christus nicht spricht/ wann jemand unter den Völckern gelehret ist/ so tauffet ihn. Weil aber solch ein Schluß ungereimbt/ so siehet man / daß man nicht allzeit auff dem Buchstaben stehen/ sondern den rechten Sinn der Worte untersuchen/ und in acht halten muß.

5. Gesetzt/ daß die Ordnung/ erst zu lehren/ darnach zu tauffen/ aus den Worten folge / so gehet diß gewiß niemand anders an/ als der der Lehre Fähig ist: doch also/ daß die/ welche noch nicht können gelehret werden/ von der Tauffe nichts mehr außzuschliessen sind/ als die Kinder im Alten Testament von der Beschneidung/ weil (wie bekand) bey allen Erwachsenen die Lehre oder Unterweisung durchaus vorher gehen muste/ nach Gottes eigenem Exempel bey Abraham. Genes. 17. 11.

6. Billich wird lehren und tauffen zusammen gesetzt/ weil die Tauffe ist das Was-

ser-Bad im Wort/ und ohne Wort oder Lehre werden weder Erwachsene/ noch Kinder getaufft/ weil das was gelehret wird/ einem nicht weniger als dem andern durch die Tauffe versiegelt wird/ daß sie in Christi Reich gehören. Matth. 19. 14. Actor. 2. v. 39. Derowegen ist es Zeit ein mahl auffhören mit Fragen/ **wo stehets geschrieben/ daß man junge Kinder tauffen solle.**

VV. A. Die jenigen/ die durch die Schrifft versamlet sind/ (ob sie glei h Eltesten und Gliedmassen eines abgesonderten Volcks sind/) und nicht versamblet durch den Geist des HERREN/ sollen die nicht alle zerstrewet werden durch den Geist GOttes.

C. P. 1. Dafern in W. A. Meinung durch die Schrifft versamlet seyn/ so viel heist/ als nach dem Munde des HErren/ oder nach GOTtes willen/ Befehl und Anordnung versamlet seyn/ so sage ich/ daß zwischen dem/ und durch den Geist GOTtes versamlet seyn/ kein Unterscheid ist/ und daß die nicht alle sollen zerstrewet/ sondern vielmehr erhalten und geregie-

regieret werden durch den Geist/ nicht weniger/ als die zu der Apostel Zeiten sind versamlet und gesetzt worden: Actor. 14 23. cap. 15. 1. Actor. 20. 17. cap. 21. 18.

2. Es kan aber wol geschehen/ daß eben bey solchen Versamlungen/ die durch oder nach der Schrifft angestellet sind/ einer und der ander sich findet/ der straffwürdig ist. 1. Timoth. 5 19. 20. Darauß doch nicht folget/ daß die gantze Versamlung durch den Geist GOTtes solle zerstrewet werden/ so wenig alle Apostel zerstrewet wurden/ weil ein Judas unter ihnen war/ der doch durch CHRIstum selbst/ welcher höher ist als die Schrifft/ mit versamlet war.

3. Ich sage/ daß alle Versamlungen/ die durch den Geist GOTtes zerstrewet werden/ nicht durch oder nach der Schrifft versamlet sind. Als da sind solche Versamlungen/ welche die Schrifft hindan setzen/ und sich ohne Grund der Schrifft auff einen unmittelbahren Trieb des Geistes beruffen / (da doch solche heut zu Tage nirgends gefunden werden/) oder die ihr Ampt und Ehren-stelle vor Geld an sich kauffen/ oder nur aus Gunst gewehlet werden: oder die sich versamlen wider Christum

stum zu rahtschlagen/ und Menschen-Satzungen einzuführen/ oder ihre Tyranney zu behaupten/ oder die Rechtgläubigen zu verfolgen rc. Solche und dergleichen Versamlungen alle/ sollen zerstrewet werden durch den Geist des Mundes CHristi/ dann Christus ist nicht mitten unter ihnen. Matth. 28. vers. 20.

W. A. Ist nicht aller eigenwilliger Dienst/ ausser dem Geist GOttes? Ist nicht alle heuchlerische Demuht ausser dem Geist GOTtes?

C. P. Ja freylich/ als unter andern an den Quackern zu sehen. Matth: 15. 8. 9. Esa. 58. 5.

VV. A. Was ist der Grund des Irrthumbs?

C. P. 1. Es ist zweyerley Art des Irrthumbs/ in Lehr und Leben/ beyder Grund und Vrsprunck ist ins gemein unsere verderbte Natur. Gen. 8. 21. 2. Ich verstehe diese Frage von Irrthum in Lehr und Glaubens-Sachen; Vnd sage daß solcher allermeist entstehet aus Vnwissenheit/ Vergessenheit/ Vnachtsamkeit und verkehrter Außlegung der heiligen Schrifft. Daher sprach CHristus zu

den

den Sadducæern: Ihr irret/ darumb daß ihr nichts wisset von der Schrifft/ noch von der Krafft GOttes. Marc. 12.24. Hierzu können noch unterschiedliche andere Stück kommen und helffen: Als; Exempel anderer/ die falsche Religionen gebillichet und befördert haben; Hochachtung Menschlicher Meinungen und Vernunfft/ daher es geschicht/ daß man von Göttlichen Sachen auff Menschliche Art urtheilet; Vorgefaste Meinungen; hohe Einbildungen eigener Weißheit; Leichtsinnigkeit; Begierde von andern gesehen zu werden: Zorn/ blinder Eyfer und Rachgierigkeit; unrechte Nachfolge der heiligen Gottes in solchen stücke/ dabey man die besondern Ursachen/ die Zeit und den Zweck ihres Thuns nicht beobachtet/ und was dergleichen Stück mehr sind/ dadurch die Priester zu Jeremiæ Zeiten/ Jerem. 23. 9. ꝛc. cap. 26. 11. cap. 28. 1. Die Phariseer zu Christi Zeiten: Johan. 7. 47. 48. Andere zu der Apostel Zeit/ Actor. 5. 17. cap. 7. 51. Arius und die Ketzer insgemein: Die Separatisten in Engeland; Die Widertäuffer in Deutschland; Und nun zu letzt die Quacker/ in Irrthum gerahten sind. Derowegen sie nicht nur diese Frage vorstellen sol-

ten

ten/ in meinung andere dadurch zu verſtricken/ ſondern auch die Antwort darauff wol beherzigen.

VV. A. Wie ſol ich auff den oberſten Leiter meines Glaubens ſehen/ wann ich nicht an das Liecht glaube/ das Chriſtus mir gegeben hat/ welches mich heiſſet auff JEſum ſehen? Hebr. 12. 2.

C. P. 1. Ich muß hier abermahl ein Stück der Einfallt und Unwiſſenheit von W. A. offenbaren: denn das Liecht/ welches uns heiſſet auff JEſum ſehen/ Heb. 12. 2. iſt eigentlich das heilige Evangelium/ die Verkündigung von dem Liecht/ an welches wir glauben ſollen. Denn in dieſen Reden iſt ein groß Unterſcheid: Ein Liecht glauben/ dem Liecht glauben/ und an das Liecht glauben: Gleich wie ein anders iſt/ einen GOtt glauben; ein anders/ Gott glauben/ und auch ein anders/ an Gott glauben. Niemand iſt der nicht glauben ſolte/ daß ein GOtt ſey/ im erſten Satz: Im andern/ glauben auch die Teuffel/ daß alles was GOtt redet/ wahr und gewiß ſey; Im dritten/ glauben allein die/ welche daher Rechtgläubige/ oder Kinder Gottes

tes genennet werden/ wann sie die Verheis-
sungen annehmen/ und sich selbst zueignen mit
festem Vertrawen/ daß GOTT auffrichtig
handele/ daß er mächtig sey/ seine Verheissung
zu erfüllen/ und daß er es auch gewiß thue/ und
nicht endern werde. Also ist es nicht genug/
ein Liecht glauben/ das ist/ glauben daß JE-
SUS Christus in die Welt kommen sey/
als ein Liecht; oder daß das Evangelium ein
von ihm außkommendes Liecht sey: Auch ist
nicht genug/ dem Liecht glauben; das ist/ da-
vor halten/ daß alles wahr sey/ was Christus
geoffenbahret: Aber an das Liecht glauben/
das macht selig. Ich kan aber nicht an das
Liecht glauben/ das Christus mir gegeben
hat/ welches mich heisset auff JE-
SUM sehen: Sondern an das Liecht/
von welchem ein solches/ welches mich heisset
auff JESUM sehen/ herkompt/ welches
JESUS selbst ist; Dann dieses
selbständige Liecht/ schenckt uns erst ein eusser-
liches Licht/ nemlich/ das heilige Evangelium/
welches/ wann wir es annehmen/ so glau-
ben wir dem Licht: Darnach ein innerlich
Liecht/ welches ist der seligmachende Glaube/

 mit

mit dem wir glauben an das Liecht/ wann wir Christum mit seinem gantzen Verdienst/ und allen Wolthaten uns zum höchsten Trost zueignen. Worauß offenbahr ist/ daß es ungereimbt ist zu sagen/ man müsse an das Liecht glauben/ das Christus uns gegeben hat. Denn entweder würde es so viel heissen/ glauben an den Glauben: oder aber/ glaube daß die Verkündigung von Christo (das heilige Evangelium) uns Gnade/ Gerechtigkeit und Seligkeit erworben und geschencket habe. 2. Weil gewiß ist/ daß VV. A. hier seiner Gewonheit nach abermal redet von dem Licht/ welches in allen Menschen von Natur gefunden wird/ so ist auch diß ungereimt zu sagen/ daß man an das Liecht glauben/ das ist/ sein gantz Vertrauen darauff setzen müsse: Wie nicht weniger; daß diß Liecht uns heisse auff JESUM sehen. Denn so folget/ daß kein Mensch unter der Sonnen gefunden wird/ der nicht von Jesu wisse. Da doch Socrates, Plato, Aristoteles und alle Philosophi die diß allgemeine Liecht in grossem Maß inwendig gehabt/ nichts von JESU gewust haben. Siehe Actor. 17. 23. 31. Ephes 4. 18. 20. 21.

20.21. Johann. 12. v.35.36. Daher kam es/ weil das Liecht inwendig zu schwach war (wiewol stärcker als bey vielen die JEsum erkandt haben) sie von JESU zu unterweisen/denn JESUS muß eusserlich verkündiget werden / und vorgestellet im Wort / ehe man auff ihn sehen kan. Besiehe Actor. 13. v.38. 1. Corinth. 15. v. 1. 2. 3. etc. 1. Johann. 1. v. 2. 3. 5.

W. A. Ob die/ welche mit Gold und köstlicher Kleidung gezieret sind/und ihre Lust darin schöpffen/ in CHristo sind? Weil der Apostel spricht/ daß es nicht sey der Kleider Schmuck/ sondern der verborgene Mensch deß Hertzens/ mit sanfftem stillem Geist/ der vor GOTT köstlich ist. Und ob ihr/ die ihr so gekleidet gehet/ nicht gegen die Schrifft wandelt/ und ob diese Weise zu leben / nicht gehöre in den ersten Standt der Unwissenheit? 1. Petr. 3. 3. 4.

C. P. Wie W. A. gewohnet ist / viel Fragen unter einander zu werffen/ (aber einmal gereimter als das ander/) also thut er

auch hier. Dann da wird gefraget 1. Ob die/ welche mit Gold und köstlicher Kleidung gezieret seyn/ in CHristo sind? Darauff antworte ich: Daß auch solche in Christo zu finden sind/die mit köstlicher Kleidung und Gold gezieret gehen. Denn wer wolte zweifflen/daß Joseph mit dem Königlichen Ringe an seiner Hand/in dem weiß seidenen Kleide/und mit der güldenen Ketten an seinem Halse/ nicht solte in CHristo gewesen seyn? Gen. 41. 42. Als auch Rebecca/ der von Eleasar gegeben worden güldene Spangen und Arm-ringe/ Gen. 24. 22. Oder Esther/ oder Mardochai in ihrem Königlichen Schmuck. Esth 5. 1. cap. 6. 7. cap 8. 15. oder, Hiob/ dem die Freunde güldene Stirn-bänder verehreten. Job. 42. 11. Kan einer der mit Gold und köstlichem Kleide gezieret ist/ nicht in CHristo seyn/ wie kompts dann/ daß wir nicht etwan lesen im Gesetz/ verflucht ist/ wer mit Gold und köstlicher Kleidung gezieret ist? Oder wie kompts? daß GOTT der HERR durch eine solche Sache/ umb derer willen niemand in Christo seyn kan/ so vielfältig etwas abbilden wollen/ was er uns schencket/ und bey ihm zu geniessen ist in CHristo/ als an dem prächtigen Schmuck deß

Ho-

Hohenpriesters / Exod. 28. durch das köstliche Kleid der Braut Salomonis / Psalm 45. Cant. 1. 10. 11. Durch den Schmuck / der auf dem Felde gefundenen Jungfrawen. Ezech. 16. 10. 11. 12. 13. Siehe auch Cant. 5. 11. 12. 13. 14. etc. Apoc 19. 8. cap. 21. 2. (2.) Frage: Ob die / welche ihre Lust schöpffen an Gold und köstlicher Kleidung in Christo seyn können? Antwort / Ja / sie können. Denn es findet sich zweyerley Lust: Eine ausser GOTT / ohne GOTT / und wider GOTT / dieselbe kan nie anders als sündlich seyn: Eine andere an GOTT / mit GOTT / und nach GOTT / wann der Mensch sich über dem Guten / das ihm GOTT gönnet / erfrewet: Und solche eine Lust ist gut / und erlaubet. Gleich wie nun ein Mensch sich erfrewen mag / wann ihm GOTT Speise und Tranck giebet / oder sonst leiblich segnet / Siehe Levit. 23. 40. Deut 12. 12. cap. 14. 26. cap. 16. 11. 14. 15. also kan auch einer seine Lust schöpffen / wann ihn GOTT dazu bringet / daß er mit Gold und köstlicher Kleidung sich zieren kan und mag / daß er an dem Geschöpff den Schöpfer erkennet / und ihm dancket / mehr als David an Saul von GOTT rühmende / daß er auch

die

die Seinigen zu weilen kleidet mit Rosinfarbe säuberlich / und sie schmücket mit güldenen Kleinodten an ihren Kleidern / aus 2. Sam. 1. 24. Und so GOtt selbst in dem Vorbildenden Schmuck / seine und der seinigen Lust und Ergetzligkeit uns vorstellet / wie zu sehen Psalm 45. v. 12. 16. Esa. 61. 10. cap. 62. 4. 5. Warumb solten Kinder Gottes nicht auch an dem Schmuck den ihnen GOTT gönnet / sich erlustigen mögen?

(3) Frage / Ob die jenigen / die davor halten / daß der Kleider-Schmuck / und nicht der verborgene Mensch des Hertzens / mit sanftem und stillem Geist / köstlich sey für GOtt / in CHristo sind? Antwort / Nein / solche können keines weges in CHristo seyn / so lang sie auff dieser Meinung stehen. Denn wer wolte der heiligen Schrifft ins Angesicht widersprechen / wie sonst die Quacker und offenbahre Gottlose offt zu thun pflegen.

(4) Fr. Ob ihr / die ihr so gekleidet gehet / nicht gegen die Schrifft wandelt? Antwort: Wie gekleidet? Alle welche so gekleidet gehen unter uns / daß sie meinen / der Kleider-

der=Schmuck sey köstlich für GOtt/ und nicht der verborgene Mensch des Hertzens etc. wandeln gewiß gegen die Schrifft: Gewiß aber ists auch/ daß nicht alle/ die unter uns mit Gold und köstlicher Kleidung gezieret gehen/ gegen die Schrifft wandeln.

(5) Frage/ Ob diese weise zu leben nicht gehöre in den ersten Stand der Unwissenheit? Antwort; Welche Weise zu leben? Die/ daß noch jemand mit Gold und köstlicher Kleidung gezieret gehet? oder aber die/ daß jemand meinet: der Kleider=Schmuck sey köstlich für GOTT/ und nicht der verborgene Mensch des Hertzens? Von dem letzten sage ich Ja; Von dem ersten aber Nein Glaube auch/ daß diß gehöre in den ersten Stand der Unwissenheit/ nicht besser und deutlicher zu reden wissen von dem/ was im Kleider=Schmuck zu billichen und zu dulden/ oder aber zu verwerffen ist/ als W. A. thut in seinen vorgestellten Fragen. Welches aber Wochentlich in unsern Predigten den Zuhörern eingeschärffet wird/ also daß es unnöhtig/ hier mehr Wort davon zu machen.

W. A. Ob die jenigen müssen unter-

hal-

halten werden/ gegen welche CHristus Weh rieff/ die nicht in der Lehre Christi bleiben. Ja oder Nein. 2. Joh. v. 9.

C. P. Es darff hier keines Bedenckens mit Nein zu antworten: Denn der Beschluß ist recht/ welchen M. Baxter wider die Quacker gemacht hat / oben pag. 122. alß welche sich selbst verurtheilen/ daß eine Obrigkeit sie nicht auffhalten/ noch unterhalten sol. Titum. 3. 11.

VV. A. Ob CHristus jemanden von seinen Dienern Jährlich Lohn gegeben hat? Als 1500. Gulden/ 2000 Gulden / 1000. Gulden etc. des Jahrs. Weiset uns ein Exempel in der Schrifft solches zu thun; oder aber redet nicht übel von denen/ die euch nicht können hören?

C. P. Ja/ CHristus hat allen seinen Dienern Jährlich Lohn gegeben? Als 1500. Gulden/ 2000. Gulden / 1000. Gulden des Jahrs etc. weniger und mehr/ (denn das bedeut zweiffels ohn das beygesetzte etc.) Dann (1) Christus ist ja der GOTT/ von dem geschrieben stehet: Aller Augen warten

auff

auff dich / und du giebest jhnen jhre Speise zu seiner Zeit / du thust deine milde Hand auff / und sättigest alles was lebet mit wolgefallen. Psalm 145. 15. 16. Giebet nun der HERR allein was lebet Speise / und sättiget sie mit Wolgefallen / Ratson, nach wunsch und willen / als es erkläret wird vers. 10. solte dann jemand zweiflen / daß Christus nicht auch seine Diener sättigen solle / so nicht allzeit nach wunsch / doch nach Nohtturfft. (2) Christus ist ja der / welcher seinen Gläubigen verbeut zu sorgen / und zu sagen; Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Und setzt unter andern diß zur Ursach / Denn ewer Himlischer Vater weiß / daß jhr diß alles bedürffet. Matth. 6. vers. 31. 32. Ey so weiß er dann auch was seine Diener bedürffen / weiß er es / so wird er es jhnen so wol geben als andern. (3) Christus ist es ja / der seinen Jüngern / da er sie außsandte eine Probreise zu thun / zu erkennen gab / daß sie sich nicht bekümmern dörfften Gold oder Silber

der bey sich zu tragen/ Ursach/ denn ein Arbeiter ist seiner Speise/ und seines Lohns wehrt. Matth. 10. 9. 10. anzudeuten/ daß er ihnen schon ihren Lohn bestellet und bestimt habe/allso daß sie nichts von dem ihrigen/ was sie etwan vorhin hatten/verzehren dörfften. (4) Christus ist es ja/ der durch den Apostel Paulum bezeuget; Sein Wille und Befehl sey/ daß die das Evangelium verkündigen/ sollen sich vom Evangelio nehren. 1. Corinth. 9. 14. Aus welchem ich unfehlbar schliesse/ daß so Jacobus zu Jerusalem/ oder Petrus etc. auff ihren Reisen/ und in den Städten 1000. oder 1500. Gulden/ mehr oder weniger haben deß Jahrs verzehren müssen/ so hat er es ihnen verschaffet. Wie es dann nicht weniger aus Christi Güttigkeit hergeflossen/ daß nachmals/ als das Evangelium Christi sich weit außgebreitet/ und die Diener deß Worts beständig bey einer Gemeine haben bleiben müssen/ und daß dann gute Kirchen-ordnungen haben können verfasset werden/ daß sage ich/ alßdann GOTT viel Euergetas und Wolthäter erwecket/ die aus Liebe zu Christo/ und aus Be-

gierde

gierde seinem Befehl ein genügen zu thun/ von dem ihrigen ansehnliche Summen außgegeben/ und vermachet/ oder daß gantze gemeinen Rahts worden sind/ denen die ihnen das Wort predigen/ Unterhalt zuverschaffen/ damit sie ihres Ampts ohne Hinderniß und Sorge abwarten möchten. Daher es auch geschehen (wie dann die Liebe die Art hat/ daß keiner dem andern nachgeben wil) daß ihrer viel auch mehr gegeben/ als die Lehrer verzehret/ es vor billich achtende/ daß sie auch etwas übriges samlen/ und den ihrigen nachlassen möchten/ weil sie doch sonst von den Gemeinen pflegten versorget zu werden. Wie kan man denn diß anders rechnen/ als daß CHRIstus seinen Dienern 1000. 1500. 2000. mehr oder weniger Gulden gegeben hat? Denn so Kindisch wird ja Vermuhtlich niemand seyn/ daß er darauff dringen wolle/ CHRistus hätte im Stande seiner Erniedrigung auff Erden 1000 1500. oder 2000. Gulden einem jeglichen Apostel mit eigner Hand außzahlen sollen: CHRISTUS war ja kein Weltlicher König; Sondern ein Diener der Beschneidung/ Rom. 15. vers. 8. Er war

kommen zu dienen/ Matth. 20. vers. 25. Derowegen nam er auch seinen Auffenthalt von und unter denen/ welchen er dienete: Er nam was gegeben ward/ und ließ es sich nachtragen. Johann 12. vers. 6. Luc. 8. vers. 3. Doch kan ich nicht eigentlich außrechnen/ ob Christus mit seinen Jüngern des Jahrs 1000. 1500. 2000. mehr oder weniger Gulden verzehret hat/ genug ist es/ daß er sich von andern Unterhalten lassen/ uns zu zeigen/ was uns zu thun stehe/ daß wir auch nehmen mögen/ was gegeben und uns zugeeignet wird. Wann mir nun bey der Gemeine/ bey welcher ich am Evangelio diene/ so viel gegeben wird/ daß ich mit den Meinigen davon leben kan/ rechne ich es nicht anders/ als daß es sey der Lohn/ den mir CHRISTUS geordnet hat/ und wann er die Hertzen meiner Zuhörer also lenckete/ daß sie mir etwas mehr geben mochten/ als ich Jährlich verzehren muß/ würde ich es gewiß der Güte und Freygebigkeit CHRISTI zuschreiben/ dann ich habe gelernet/ daß niemand etwas bey seiner Arbeit haben kan/ als durch den Segen GOTTES. Nichts

desto

desto weniger weiß ich / daß niemand bey seinem Ampt geitzen muß. 1. Timoth. 3. vers. 3. noch durch unehrliche Handthierung (oder Ungeurlaubte Mittel) suchen reich zu werden / Tit. 3. vers. 7. Er muß nicht selbst Schinden / Nehmen / Trotzen / 2. Corinth. 11. v. 20. Ich weiß auch / daß ein Lehrer schuldig ist / nicht auff den Gewinn zu sehen / als ob er ohn den nicht predigen dörffe / sondern als auff etwas / ohn welches er nicht leben kan: Und endlich / so weiß ich / daß bey solchen Gemeinen / die selbst arm sind / auch die Lehrer schuldig sind / mit wenigem vorlieb zu nehmen / oder auch in gewissen Fellen keinen Sold zu nehmen / wie Paulus zu Corintho / (wiewol er ihn nam von anderu Gemeinen) 2. Corinth. 11. v. 8. Mehr Bericht auff diese Frage siehe oben pag. 55. 56. 57. 58. 59.

VV. A. Und ihr / die ihr dem Volck von Sacramenten saget / vor welche keine Schrifft ist; Müssen eure Satzungen nicht verleugnet werden; Weil der Apostel die Einsetzungen der Menschen verleugnet hat?

C. P. 1. Hievor haben wir GOTT Ursach zu dancken/ daß ob GOTT zwar offt verhenget/ daß ein Lügen-Geist von ihm außgehet/ der sich verstellet in einen Engel des Liechts/ Er dennoch nicht zulesset/ daß er gantz und in allem einem guten Engel solte gleich reden/ oder thun können. Nie konte man ehe mercken daß es Satan were/ der Christum versuchte/ als da er die Schrifft anzog/ und nur etliche Wort zum Zweck gehörig außließ. Matth. 4. vers. 6. Und an nichts kan man ehe mercken/ daß die Hertzen und Gliedmassen der Quacker vom Satan gerüttelt und geschüttelt werden/ als aus dem/ daß sie sich unterstehen/ den Grund der Christlichen Religion einzureissen. Denn ob zwar JESUS CHRISTUS der einige Grund ist seiner Kirchen/ von welchem alle geistliche Güter herfliessen/ und in welchem alle Warheit befästiget bleibet/ weil in ihm alle Verheissungen GOTTES Ja und Amen sind. 2. Corinth. 1. 20. Und weil alles auf ihn sein Absehen hat/ daß es heist/ Einen andern Grund kan niemand

legen/

legen/ ausser dem der geleget ist/ welcher ist JESVS CHRJSTVS. 1. Corinth. 3. v. 11. So finden wir dennoch daß in ansehen des gantzen Gebewdes auch andere Stück der Grund genennet werden/ welche vorauß und vor andern Dingen/ die darauff bestehen/ betrachtet werden müssen. So ist der Glaube der Grund aller Christlichen Tugenden; So mag die erste und deutliche Bekäntniß von Christo der Grund genennet werden/ darauff sich folgends andere gründen/ aus Matt 16. v. 16. Die ersten Offenbahrungen Himlischer Lehre den Aposteln geschehē/ sind der Grund darauff andere ihre Lehre gründen/ und daher redet Paulus von dem Grunde der Aposteln und Propheten/ Ephes. 2. vers. 20. Vnd Johannes sahe die Mawer der Stadt GOttes von 12. Gründen/ an welchen waren die Nahmen der zwölff Aposteln/ Apoc. 21. v. 14. Auch werden die ersten Anfänge der seligmachenden Wissenschafft der Grund genennet/ von der Busse/

vom Glauben/ von der Tauffe/ von Hand aufflegen/ von der Todten Aufferstehung/ und vom ewigen Gerichte. Hebr 6. v. 1. 2. Weil nun die Quacker in allen diesen Stücken unrecht/ und wider die Lehre der Aposteln lehren/ so sagen wir billich daß sie den Grund umbreissen/ weil sie alles verkehrt und anders vorbringen/ als biß her die gantze Christliche Kirche einhellig gelehret und geglaubet hat. Dann 2. Laß doch die Quacker anzeigen/ welches die eigentlichen Kennzeichen der Rechtgläubigen Kirchen Christi auff Erden sind/ darauß sie eusserlich kan erkant werden. Wer hat bißher anders gelehret/ als daß die Reinigkeit der Lehre/ und die rechte Bedienung der Sacramenten solche Kennzeichen sind/ darauß wir wissen und schliessen/ daß gewisse Versamlungen auff Erden CHRisti Einsetzung gemeß zusammen kommen. Wie unsere Lehrer wider alle/ die etwas anders vorgeben/ gnugsam erwiesen: Von welchen/ wann VV. A. nur zum wenigsten Mornæum de Ecclesia, oder Mestrezat de l' eglise, oder Amesium wider Bellarminum gelesen hätte/ würde

würde er sich eine solche unverschämte Frage vorzustellen zu bedencken mehr Ursach gehabt haben. 3. Wir/ die wir von der Römischen Kirchen abgesondert leben/ sagen zwar dem Volck von Sacramenten/ behaltende diß Wort in dem Verstande/ daß es bedeute einig sichtbares Zeichen von der unsichtbaren Gnade GOTTes/ von GOTT selbst eingesetzt/ aber wir sagen dem Volck nicht mehr als von Zwey solchen Sacramenten oder Geheimnissen; Nemlich/ der Tauffe und dem Abendmahl/ die CHRISTUS eingesetzt und zu halten befohlen: Also daß/ dafern der Streit nicht ist umb des Worts willen/ Sacrament/ so halte ich/ daß keine so unverschämte und offenbahre Ketzer/ die Kirche Christi angefallen haben/ seither die Messalianer, Ascothrypten, und die alten Manichæer die Kirche verunruhiget haben/ bißher. Dann ist diß nicht eine Unverschämtheit/ zu sagen/ vor die Tauffe und das heilige Abendmahl sey keine Schrifft; Es seyen unsere Anordnungen/ oder Satzungen; Es seyen Einsetzungen der Men-

 schen/

schen / die die Apostel verleugnet haben? Eben als wann im Alten Testament jemand hätte sagen sollen; Vor die Beschneidung und das Osterlamb / sey keine Schrifft; Es seyen nur der Priester Satzungen; Menscher Satzungen / die die Alt-Väter verleugnet haben: Würde der nicht vor einen Heyden erkläret / oder als ein Gottes-Lästerer zu tode seyn gesteiniget worden? Vnd solten wir die vor Christen halten / welche das verwerffen / was uns Christen von Heyden / Türcken und Juden nun in die 1630. Jahr eusserlich unterschieden hat? Keines weges / laß sie Quacker heissen und seyn / und nicht Christen. 4. **Ist vor die Tauffe keine Schrifft** / so sage an / was das Wort Taufe bedeute in den Befehls-Worten CHRisti: Matth: 28. v. 19. Vnd in diesen Sprüchen; Actor. 22. v. 16. 1. Corinth. 15. v. 29. Galat. 3. v. 27. Hebr. 6. vers. 1. 2. Ephes. 4. vers. 5. Haben die Apostel die Tauffe als eine Menschen-Satzung verleugnet / warumb gab dann Petrus Raht / daß sie sich solten tauffen lassen / und sie ließsen

sen sich tauffen: Actor. 2. 38. 41. Warumb tauffte dann Philippus zu Samaria beyde Männer und Weiber/ nachmahls auch den Kämmerer/ Actor. 8. 12. 38. Warumb befahl dann Petrus die in Cornelii Hauß waren/ zu tauffen/ Actor. 10. v. 48. Warumb wurden Lydia mit ihrem Hause/ der Kerckermeister mit den Seinen/ viel zu Corintho, etliche Jünger zu Epheso getaufft? Actor. 16. v. 15. 33.] cap. 18. 8. cap. 19. 5. Warumb hat Paulus zu Corintho etliche getaufft? 1. Corinth. 1. v. 14. Ist die Tauffe nur unsere Satzung/ warumb streiten dann Justinus Martyr wider Tryphonem, Clemens in Pædagogiæ lib. 1. cap. 6. Cyprianus in seinen Epistolis, und sonst hin und wieder/ Vor die Tauffe? Und Origenes hom. 8. in Levit. spricht; Daß die Kirche habe von den Aposteln den Unterricht von der Kinder-Tauffe empfangen: Warumb begehrete Käyser Constantinus von Eusebio in Nicomedien die Tauffe/ da er auff seinem Tod-Bette lag. Eusebius in der Kirchen-Histori von Constant. Leben. lib. 4. cap. 62. An-

 dere

derer die nach den ersten 300. Jahren von der Tauffe ersten Einsetzung an/ gelebet haben/ zu geschweigen. Wiederumb/ Ist vor das heilige Abendmahl keine Schrifft/ so sage an/ was Christus meine mit dem/ daß er in der Nacht/ da er verrahten ward/ das Brod nahm/ es brach/ seinen Jüngern gab/ und sprach/ nehmet/ esset etc. Solches thut zu meinem Gedächtnuß etc. Matth. 26. v. 26. 27. 28. Oder gehet diß allein die Jünger an/ wie kompt dann Paulus dazu/ daß er in der Gemeine zu Corintho Anordnung thut/ wie sie dieses Abendmahl halten sollen/ bezeugende daß er es von dem HERRN empfangen habe/ 1. Corinth. 10. und 11. Cap. Oder wollen sie sagen/ daß nur die Gemeine zu Corintho das Abendmahl gehalten habe/ und andere Gemeinen nicht? So möchte man auch sagen/ daß nach dem/ als Josua das Volck beschneid zu Gilgal, in Canaan niemand mehr sey beschnitten worden/ weil dessen nirgends außdrücklich gedacht wird. Aber daß auch die andern Apostel das Abendmahl

mahl nicht als eine Menschen-Satzung verleugnet/ ist zu sehen aus Actor. 2. v. 42. 46. Da Lucas bezeuget/ Sie haben verharret im Brod-brechen/ und das Brod hin und her gebrochen in Häusern: So kam die Gemeine zu Troas auff einen Sabbath zusammen/ das Brod zu brechen/ welches ihnen Paulus nach gehaltener Predigt bediente Actor. 20. vers. 7. 11. Oder ist heut zu Tage das Abendmahl halten unser Satzung? Warumb redet Justinus zu seiner Zeit so viel davon/ in Apolog. und spricht/ Christus habe es also geordnet/ und die Apostel haben es also gelehret? Warumb saget Clemens lib. 2. Pædagog. Daß das Sacrament deß Altars/ welches ist eine grosse Gabe/ heilige an Leib und Seel/ die so es im Glauben empfangen. Ignatius ad Ephes. spricht; Eilet zu kommen und zu gehen zum Abendmahl deß HErrn/ denn so man das offt thut/ wird der Teuffel außgetrieben: Auch redet Irenæus davon/ lib. 4 und 5. Cyprianus hat eine absonderliche Predigt davon/ im Buch von den besondern Wercken Christi. So schreibet auch Eusebius

da-

davon/daß sie das Abendmahl zu halten pflegen. lib. 5. cap. 23. lib. 7. cap. 8. Und Socrates, lib. 5. cap. 21. Und so fort alle Lehrer und Geschicht-Schreiber in folgenden Zeiten/ bezeugen ein gleiches: Welches leugnen wollen/ nichts höfflicher ist/ als leugnen/ daß CHristus zu der Zeit eine Kirche auff Erden gehabt; Weil aber VV. A. nichts davon weiß/ meinet er/andere sollen auch Unwissend seyn/ich sage aber/ daß er noch nichts gewust/ was er wissen sollen/ ihm zur Schande/ und allen die es mit ihm halten/ GOtt Lob/ daß unsere Kinder und Schüler mehr wissen/und besser von Gott gelehret sind.

VV. A. Was ist der Weg aus der Welt/ und wie kan man dazu kommen; Weil die Schrifftgelehrte/ Phariseer/ Lehrer/ Hohepriester und Eltesten/ den Weg nicht erkand haben; Wiewol sie die Schrifft hatten/ und die Worte GOTTES; Nun so ewre Weißheit ihre übertrifft/ so last es erscheinen.

C. P. Es gemahnet mich/ deß VV. A. eben/ als Goliaths, der aufftrat/und dem Zeug Israel Hohn sprach: 1. Sam. 17. Denn so

höhnet

höhnet er uns/ als ob keine Krafft bey uns sey/ ihm zu widerstehen/ mit ihm zu streiten/ und ihn zu wider legen. Aber ein eintziger Schleuder-stein/ kan den Großsprecher fällen: Zwar VV. A. ist schon in Gottes gerichten/ aber ich sage diß umb seiner Lehre willen. Dann der Schleuder-stein ist GOTTES Wort. (1.) Der Weg aus der Welt/ ist der Weg der Erkäntniß des Worts GOttes/ oder der Gebote GOTTES/ und also die heilige Schrifft selbst/ daher David spricht; HERR zeige mir deine Wege/ lehre mich deine Steige/ Psalm. 25. v. 4. (2.) Der Weg aus der Welt ist/ daß man die heilige Schrifft annehme/ und der Glaube: Daher rufft Esaias; Nach dem Gesetz und Zeugniß/ werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröhte nicht haben. Esa. 8. 20. Das heist den Weg der Warheit erwehlen/ Psalm 119. 30. (3) Der Weg aus der Welt/ ist die wahre Erkäntniß GOTTES; welches GOTT nennet/ Sein Gesetz ins Hertz schreiben/ daß keiner den andern lehren und sagen

wird/

wird/ Er kenne den HERREN/ sondern sie sollen mich alle kennen beyde klein und groß. Jerem. 31.34. Christus aber nennet diß das ewige Leben/ das ist den Weg zum Leben. Johann. 17. vers. 3. (4) Der Weg aus der Welt/ ist GOTT dienen/lieben und fürchtẽ. Wie in den Worten GOTtes zu Abraham; Ich weiß/ er wird befehlen/ etc. Daß sie des HERREN Wege halten/ und thun was recht und gut ist. Genes. 18. v. 19. Also auch Deut. 8. 6. Psalm 119. v. 3. (5) Der Weg aus der Welt/ ist der Glaube/ der durch die Liebe und gute Werck/ und in Gedult/ Matth. 7. v. 14. cap. 19. 17. thätig ist; welches genennet wird der heilige Weg/ Esa. 35. 9. Drumb rieff CHristus denen zu/ die er aus der Welt führen wolte/ thut Busse/ und glaubet dem Evangelio: Und Paulus; Glaube an den Herren Jesum/ so wirst u und dein Hauß selig. Act. 16.31 (6.) Der wahre und einige Weg nicht nur aus der Welt/ sondern ins Leben selbst ist JEsus CHristus/ der von sich selbst rufft/ Ich bin

der

der Weg. Johann. 14. 6. Weil in CHristo alles ist durch seine Gerechtigkeit und Verdienst/ was den Menschen nicht nur abzeucht von der Welt/sondern auch wircklich selig machet/ denn niemand kompt zum Vater als durch mich; Also daß Wissenschafft/ Beyfall der Schrifft/ Erkäntniß/ Liebe/ Dienst und Furcht GOTtes/und der Glaube selbst eintzig und allein in CHristo müssen gegründet seyn/ sol der Mensch das ewige Leben haben/ denn es ist kein ander Nahmen den Menschen gegeben/ darin wir sollen selig werden/als der Nahme JEsu. Actor. 4. v. 12. Hier ist der Eingang in das Heilige/ durch das Blut JEsu/ welchen er uns zubereitet hat/zum neuen und lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch. Hebr. 10. v. 19. 20. O wolte GOTT/ die Quacker wandelten auff diesem Wege! so würde sie eine andere und bessere Beyfall/ Wissenschafft/ Erkäntniß/ auch eine andere und bessere Gerechtigkeit/ einen andern und bessern Glauben an CHristum haben; sie

wür-

würden erkennen/ daß uns hier gilt/ was Christus sagt: Es sey dann eure Gerechtigkeit besser/ als der Schrifftgelehrten und Phariseer (besser als der Quacker) so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 6. v. 20. Danck sey hiervor unserm Heylande/ daß er uns offenbahret hat/ worin die Quacker uns fälschlich beschuldigen/als ob wir den Schriftgelehrten etc. gleich weren; da SJE ihnen vielmehr gleich sind/ indem sie ihre Gerechtigkeit eben so wol inwendig in ihnen selbst suchen/ als jene; Wir aber unsere Gerechtigkeit/und das ewige Leben in Christo ausser uns suchen/ und also den Weg zum Leben besser erkennen/ als beyde. Weiter wird gefragt: wie man auff den Weg/ der aus der Welt leitet/ kommen könne? Antwort/ verstehet VV. A. durch den Weg JESVM CHRIstum selbst/ so muß man die fünff zuvor erwehnten Stück in acht nehmen/ denn die Wissenschafft leitet zum Beyfall der Schrifft/ der Beyfall leitet zur Erkäntniß GOttes/ die Erkäntniß GOttes leitet zur Liebe/ Dienst und Furcht GOttes/ diese aber ist nicht Rechtschaffen

ohn

ohn Glauben / der Glaube leitet zu CHristo/ daher wird glauben / und zu CHristo kommen/ vor eins genommen/ Johann. 6. v. 35. 37. 40. CHristus aber bringet uns zum Vater/ ins Liecht des Lebens. Johann. 8. 12. cap. 14. 6. Noch mehr / wer auff den Weg der CHristus ist/ kommen wil / der verleugne sich/ er suche nichts in sich selbst als Finsterniß und Verdamniß/ er nehme sich ernstlich vor die Weltbahn zu verlassen/ er lese und übe sich in GOTTES Wort Tag und Nacht / er sey willig dem Eingeben des Geistes zu folgen/ er bete hertzlich zu GOTT/ bekehre du mich HERR/ so werde ich bekehret/ wasche mich wol von meinen Sünden/ gib mir einen newen und gewissen Geist / dein heiliger Geist leite mich auff ebener Bahn/ etc. Dann wird er zu CHRisto/ und aus der Welt in Himmel/ aus dem Tode ins Leben kommen.

VV. A. Was ist die eigene Gerechtigkeit? Und ob ein Mensch die gantze Schrifft nicht kan haben/und nach dem Buchstaben wandeln/und dennoch in sich selbst/und in seiner eigenen Gerechtigkeit seyn?

C. P. 1. In heiliger Schrifft wird die eigene Gerechtigkeit/ die Gerechtigkeit des Gesetzes/ oder aus dem Gesetz; Die Gerechtigkeit der Wercke/ oder aus den Wercken/ vor eins genommen: Wie zu sehen Rom. 2. 26. c. 3. 20. cap. 4. 2. cap. 9. 31. cap. 10. 3. 5. Galat. 2. 16. cap. 3. 21. Phil. 3. v. 9. Tit. 3. 5. Dan. 9. v. 18. Und diese Gerechtigkeit wird entgegen gesetzt der Gerechtigkeit GOTTES/ Rom. 1. v. 17. cap. 3. 21. 22. cap. 10. 3. 2. Corinth. 5. v. 21. Der die aus GOTT ist. Phil. 3. v. 9. Der Gerechtigkeit JEsu Christi. 1. Corinth. 1. v. 30. Rom. 5. v. 9. 19. Der Gerechtigkeit des Glaubens/ oder auß/ oder durch/ oder im Glauben/ Rom. 4. v. 11. 13. cap. 5. 1. cap. 3. 30. Phil. 3 v. 9. Der zugerechneten Gerechtigkeit. Rom. 4. 6. 10. 11. Der Gerechtigkeit des Evangelii. Rom. 1. v. 16. 17. Wer diese Oerter der Schrifft lieset und verstehet/ wird auch wissen was die eigene Gerechtigkeit sey? Es ist der Quacker Gerechtigkeit/ die sie in sich/ und nicht

ausser

ausser sich; im Liecht inwendig im Gewissen/ und nicht in CHRisto dem Liecht; in ihren Wercken/ und nicht in CHristi Gerechtigkeit und Verdienst; in ihrem Thun/ und nicht in Zurechnung suchen/ mehr in Einbildung/ als in der That/ mehr in Heucheley/ als in Auffrichtigkeit/ mehr in eusserlicher Scheinheiligkeit/ als in innerlicher Vollkommenheit bestehende. Matth. 23. 27. Luc. 11. 40. Siehe oben pag. 110. 111. 112.

(2) Die gantze Schrifft haben/ und nach dem Buchstaben wandeln/ ist eben als wann ich spreche; Auß Leib und Seel bestehen/ und aber ohne Seele gehen und stehen: In der Schrifft sind nicht nur Buchstaben/ sondern CHRIStus selbst/ mit allem seinem Verdienst und Wolthaten/ so daß wer die Schrifft gantz hat/ nicht nur im Buchstaben/ sondern auff dem Wege der Christus selbst ist/ wandelt/ er hat totam Scripturam, alles was GOTT auffzeichnen lassen/ und totum Scripturæ, alles was in dem auffgezeichneten Wort enthalten ist. Wer also die Schrifft gantz hat/ der wird nicht wandeln/

deln/ das ist/ GOTT dienen/ im Buchstaben/ sondern im Geist.

Dann 3. So VV. A. Meinung nach/ die gantze Schrifft haben/ so viel heist/ als Gesetz und Evangelium/ oder alle Bücher des Alten und Newen Testaments haben und lesen/ nicht aber umb den rechten Verstand und Zweck sich kümmern/ noch dem Glauben/ was und wer darin enthalten ist/ mit dem Glauben/ der selig macht/ sondern mit einem historischen Glauben/ den auch die Teuffel haben/ oder mit einem Zeit Glauben/ den die Heuchler haben/ daher dem Buchstaben nach wandeln/ so viel heissen muß/ als die Schrifft von aussen ansehen/ und nur an den Worten haften/ wie sie lauten/ nicht aber Schrifft mit Schrifft erklären/ noch irgend eine Erklärung zulassen wollen/ darauß Irthum und eusserliche Scheinheiligkeit entstehet; so säge ich/ daß solche freilich in sich selbst/ und in ihrer eigenen Gerechtigkeit nicht allein seyn können/ sondern gewiß sind/ und daß durch diese Frage die Quacker abermals sich selbst verdammen/ angesehen diß niemanden besser als ihnen selbst

kan

kan zugeeignet werden/daß sie (in dem Verstande) die gantze Schrifft haben/ und am Buchstaben hafften ihrem Gutdüncken nach/ und dennoch/ ja eben darumb / in sich selbst/ und in ihrer eigenen Gerechtigkeit sind/ in dem sie inwendig im Gewissen/ und in ihren Kräfften suchen/ was sie ausser sich in CHRISTO suchen sollen/ biß er durch den Glauben in ihren Hertzen wohnen möchte.

Aber 4. So ist wol zu mercken/ daß weder im Alten noch Newen Testament also geredet wird / man könne die gantze Schrifft haben/ und im Buchstaben wandeln. Paulus pfleget das Wort **Buchstabe** entgegen zu setzen dem Wort **Geist**. Durch den **Buchstaben** verstehet er das Gesetz/ und die Religion der Juden/ wie sie eusserlich sich verhielten/ als Rom. 2. v. 27. **Der du unter dem Buchstaben und Beschneidung bist**; Das ist / der du dem Buchstaben nach/ eusserlich Mosis Gesetz in acht nimbst/ und hast dich beschneiden lassen. Darauß folget/ daß er durch den **Geist** verstehe Christi

sti Gesetz/ und der Christen Religion / als v. 29. Die Beschneidung des Hertzens ist die im Geist / und nicht im Buchstaben geschicht / oder wie sie von Mose auffgeschrieben worden: Das ist/ die geistliche Beschneidung / die Reinigkeit des Hertzens/ und nicht die außwendig am Fleisch geschicht/ die Moses geboten hat. So auch Rom. 7. 6. Wir sollen dienen im newen Wesen des Geistes/ Das ist/ nach dem Gesetz newlich von CHRisto verbessert/ welches erfordert allermeist innerliche Reinigkeit; Und nicht im alten Wesen des Buchstabens/ oder der Schrifften Mosis/ darin die eusserlichen Ceremonien unter der Straffe des Fluchs erfordert werden. Und 2. Corint. 3. 6. wird das Ampt des Geistes engegen gesetzt dem Ampt des Buchstabens/ dieses ist das Gesetz/ so fern es bedeut die eusserliche Vollbringung des Mosaischen Gottes-dienst: Jenes aber das Gesetz von CHRisto erkläret und verbessert/ das Evangelische Gesetz/ das Gesetz des Glaubens/ der Bund der Gnaden und Vergebung der

Sün-

Sünden / unter dem Evangelio. Denn / der Buchstabe tödtet / nicht / er ist todt / oder hat keine Krafft / sondern er hat grosse Krafft / so groß / daß er tödten kan / er bringet der Welt den Todt / und nicht das Leben / Verdamniß / und nicht Loßsprechung von GOTTES Gericht / weil nemlich kein Mensch bleiben kan im Buchstaben / oder allein dem / was geschrieben stehet im Buch des Gesetzes / daß er alles thue / und in keinem fehle / und also keines Mitlers / und keiner Versöhnung vonnöhten habe; Hergegen aber / der Geist macht lebendig; Die Weise GOTT zu dienen von CHristo vorgestellet / macht daß wir dem Fluch entgehen / Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit erlangen. So auch vers. 7. Das Ampt / das durch die Buchstaben tödtet / ist Mosis Gesetz und Dienst noch nicht verbessert durch CHRistum / entgegen gesetzt / dem Ampt / das den Geist giebt / vers. 8. Dem newen dienst von CHRisto verbessert. Diß wird der Geist / oder das Ampt des Geistes genandt / (1.) Weil die eusser-

lichen Ceremonien und Reinigungen auffhören/ und die Seele/ der Geist im Menschen/ ohne diese Stück/ durch Christi Blut/ auff eine geistliche Weise gereiniget wird. 1. Johan. 1. v. 7. (2.) Weil der heilige Geist/ der erst auff CHristum kam Matth. 3. v. 16. Darnach den Jüngern/ und der gantzen Kirchen Christi ist geschencket worden/ diesen newen Dienst bestetiget und geheiliget hat. Actor. 2. 1. Petr. 1. vers. 2. Und (3.) Weil der heilige Geist einem jeglichen Kind GOTTES Gnade giebet/ GOTT in dieser newen Weise recht zu dienen/ und Gerechtigkeit und Leben nicht in sich selbst/ sondern in CHristo zu suchen. Hierauß nun kan ein jeglicher verstehen/ was in der Schrifft heisse im Buchstaben wandeln/ oder GOTT dienen/ und daß VV. A. dieses nicht recht verstanden hat.

VV. A. Ob die Weissagung des Apostels Pauli nicht erfüllt ist/ da er redet von hin und her in die Häuser zu schleichen/ und die Weiblin gefangen zu führen/ immerdar zu lernen/ und nimmer-

mermehr zur Erkäntniß der Warheit zu kommen. 2. Timoth. 3. v. 6. 7. Vnd ob die/ welche euch 20. 30. 40. ja etliche 60. oder mehr Jahr lang gefolgt haben/ nicht noch bleiben mit Sünden beladen? Vnd also ihn nicht erkant haben/ der die Sünde überwindet? Vnd ob die Vnsinnigkeit der Lehrer nicht offenbahr worden ist? Ja oder Nein.

C. P. (1.) Vngereimt ist es zu fordern/ so viel Fragen zu gleich mit Ja oder Nein zu beantworten/ weil nicht auff alle mit Ja/ auch nicht auff alle mit Nein kan geantwortet werden.

(2.) Die Weissagung Pauli fieng schon an zu seiner Zeit erfüllet zu werden/ und ist auch nach und nach biß auff unsere Zeiten/ und eben nun durch die Quacker erfüllet worden. Zu Pauli Zeit fund sich Simon Magus, von welchem Eusebius lib. 1. cap. 13. bezeuget/ daß er und sein Anhang/ die elenden und mit allerhand Art Sünden beladene Weiblin betrogen/ oder hintergangen habe. Vnd lib. 4. cap. 6. spricht er von seinen Nachfolgern/ Menandro, Saturnino und Basilide, daß sie die Gläubigen/ die sie gefangen führen/ in den

Abgrund des Verderbens leiten / und auch die / welche nichts vom Glauben wissen / durch das was sie zu thun sich nicht schewen / von dem Wege der seligmachenden Lehre / ableiten. Vnd cap. 7. von Carpocrate, daß der Satan die / welche durch hülffe seiner Diener verleitet und elendiglich gefangen geführet werden / ins Verderben bringe. Dergleichen ist sonst hin und wieder zu lesen / auch bey Irenæo, Epiphanio und Tertulliano, die solche Ketzer widerleget haben. Nun daß die Quacker viel Weiber / und die in ihrer Religion nicht wol gegründet sind / gefangen leiten / in dem sie in die Häuser schleichen / wo sie sonderlich nicht offentlich lehren dörffen / ist am Tage: Wie auch / daß sie immerdar lernen und reden von Vollkommenheit / und verstehen doch noch nicht die ersten Buchstaben Christlicher Lehre / wie aus allen ihren Fragen offenbar ist.

2. Es kan seyn / das etliche 20. 30. 40. ja 60 Jahr einige Lehrer unter uns hören / und doch mit Sünden beladen bleiben / ja endlich gar Quacker werden. Oder daß sie ihr Lebenlang uns hören / und in sich befinden / daß wahr sey / was wir aus GOTTES Wort

leh-

lehren/ daß nemlich/ hier keiner zu einer solchen Vollkommenheit gelangen können/ aller Sünden und sündlichen Schwachheiten loß zu werden/ sondern daß in uns so lang wir leben/ bleibe der Streit des Fleisches und Geistes/ also daß auch die/ welche die Sünde nicht in sich herschen lassen Rom. 6. v. 12. (welches Johannes nennet Sünde thun/ 1. Johann. 3. v. 8. 9.) Dennoch klagen müssen/ Wollen habe ich wol/ aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Rom. 7. v. 18. Aber die/ welche uns folgen/ das ist/ unsere Lehre annehmen/ die werden aller ihrer Sünden loß/ dann wir weisen sie auff das Lamb GOTTES/ das der Welt Sünde trägt/ daß JESUS CHRISTUS der sey/ welcher auch ihre Sünde überwunden hat durch sein Creutz/ Leyden und Tod/ daß sie ihnen nicht schaden kan/ weil die Sünden/ auch die sie noch täglich wider ihren Willen begehen/ ihnen nicht zugerechnet werden. Psalm. 32. vers. 1. Derowegen sie glauben sollen allein durch die Gnade JESU CHRISti selig zu werden/

nicht

nicht durch ihr eigen Werck/ Verdienst/ Gerechtigkeit oder Vollkommenheit.

Derowegen kan (3.) keine Unsinnigkeit an uns offenbar werden/ weil wir in der Lehre CHristi und seiner Apostel bleiben; sondern an denen/ die von dieser Lehre abweichen/ und die Weiblein/ oder andere Schwache mit einem innerlichen Liecht/ eigener Gerechtigkeit und Vollkommenheit bethören wollen.

VV. A. Ob ihr würder gewust haben/ daß ein heiliger Geist/ Glaube und Geist der Warheit ist; Wann die Schrifft davon nicht gesagt hätte/ dieweil ihr die vollkommene Heiligkeit in euch nicht kennet?

C. P. 1. Diese Frage gibt gnugsam zu erkennen/ was VV. A. von der Schrifft gehalten habe; nemlich/ daß die heilige Männer ohne noht getrieben worden sind durch den heiligen Geist/ zu reden und zu schreiben/ was sie geredet und geschrieben haben. 2. Petr. 1. v. 21.

2. Was mich belanget/ so bin ich darin ohne Sorge/ ob/ oder wie wir würden gewust

wust haben / daß ein heiliger Geist / Glaube und Geist der Warheit sey / wann die Schrifft es uns nicht gesagt hätte ; sondern dancke vielmehr GOtt / daß er es uns durch die Schrifft sagen lassen / welche weil sie nutz ist einen Menschen GOTTES vollkommen zu machen / 2. Timoth. 3. v. 16. 17. so verachte ich billich alle eingebildete Vollkommenheit ohn die Schrifft: Weilses auch GOTT wolgefallen hat / durch die Predigt welche den Quackern und Kindern dieser Welt thöricht vorkompt / selig zu machen die / so daran glauben / so glaube ich auch derselben / und keinem / der etwas anders ausser und wieder diese Predigt vorbringet.

3. Ich glaube daß GOTT Allmächtig ist / und hätte uns wol durch andere Mittel den heiligen Geist / welcher ist der Geist der Warheit / und den Glauben offenbahren können / weil ich aber sehe was GOTT wil / darff ich nicht fragen / was GOTT kan: GOtt kan aus Steinen Kinder erwecken / er kan aus Steinen Brod machen / er wil aber nicht / drumb geschichts auch nicht. Diß aber bin

ich

ich gewiß/daß ein solch inwendig Liecht/davon die Quacker reden/ nicht den heiligen Geist und den Glauben offenbahren kan/ sondern das Wort vom Glauben / das wir predigen / Rom. 10. v. 8. Daher hatten die Jünger zu Epheso auch nur nicht gehöret / ob ein heiliger Geist sey/ den sie empfangen könten und müsten/ biß sie es von Paulo höreten Actor. 19. v. 1. 2. Frage nun jemand/ob sie es würden gewust haben/ wann gleich Paulus/ oder andere Apostel es ihnen nicht gesagt hätten? Gewiß bin ich auch/ daß die/ welche sich rühmen/ sie kennen in sich eine vollkommene Heiligkeit ohn die Schrifft/ sich auffs höchste betriegen/ weil noch keiner zu finden/ der sagen könne/ Er habe niemahls etwas von der heiligen Schrifft gehöret/ und wisse dennoch vom heiligen Geist und Glauben. Denn alle Quacker haben die Schrifft gehöret/ ehe sie Quacker worden sind. Drumb betreugt uns Paulus nicht/ wie die Quacker uns betriegen wollen/ wenn er allso schreibet: Wer den Nahmen des HERREN wird anruffen/ sol selig werden. Wie

sollen sie aber anruffen / an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben / von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohn Prediger? Wie sollen sie aber predigen / wo sie nicht gesand werden? Vnd was ferner folget. Rom. 10, 13. biß 18.

Diß ist also die Antwort auff die fürnemsten aus den 83. Fragen / die VV. A. den Reformirten auffgegeben. Die übrigen alle sind entweder in diesen mit enthalten / oder von M. Baxtern beantwortet / oder bestehen in eiteler Widerholung dessen / was schon gefragt worden / oder sind so beschaffen / daß ein jeglicher einfältiger Christ / sie ohne nachsinnen beantworten und mercken kan / daß in VV. A. keine solche Vollkommenheit gewesen / wie er sich eingebildet / sondern kindische Auffgeblasenheit bey seiner Einfallt und Vnwissenheit.

Vber diese Fragen von VV. A. außgegebẽ / sind noch unterschiedliche andere Schrifften vorhanden / die gnugsam außweisen / welches

ches Geistes Kinder sie sind/und wol verdienet hätten / ihre Unwissenheit und Unvollkommenheit ihnen darauß vorzustellen ; Weil ich aber mich der kürtze allhier befleisse/ wil ich nur ihre Thorheit in einem und dem andern zur Nachricht anweisen/ und damit beschliessen.

1. John Higgins hat in Niederdeutscher Sprache einen Bogen drucken lassea/ darauff enthalten ist Eine Bestraffung an alle/ welche singen/ oder das Volck lehren singen/ die Psalmen Davids/ seine Gebote und Prophezeyungen in Reimen und auff Noten. Diß nennet er

(a) Ein Opffer abscheulicher Lippen.

(b) Einen Abfall/ da das singen im Geist und Verstand verlohren ist.

(c) Ein singen durch überlieferung aus anderer Menschen Schrifften.

(d) Eine Abgötterey.

(e) Eine Qual vor die Rechtfertigen/und ein Beschwer vor den Geist des HErren.

(f) Eine Nachpossirung.

(g) Lügen in Heucheley / und Lesterungen.

(h) Den Ehebrecherischen Geist / vor den GOtt ein ewiges Stillschweigen geordnet hat. &c.

Die Vrsach dessen setzt er / den vnbekehrten Stand / darin man gefangen sey / und nicht singen solle / sondern stillschweigen. Er schilt die / welche das Volck lehren singen / (durch Vberlieferung /) Vrsach / denn David habe geredet mit Verstand / was in ihm geoffenbahret worden / und seinen eigenen Stand erzehlet; Vnd habe nichts gesagt / daß die folgende Geschlechter seine Worte nehmen / und die durch Vberlieferung in Reim und Noten singen solten. Daß auch GOTT nirgends solches geordnet hat / daß eine Gemeine solte singen durch Vberlieferung / daß sie ihr Bette schwemmen mit Thränen / daß ihre Gestallt verfallen sey vor stetigem Klagen / daß sie seyen als eine Haut im Rauch / daß sie Gäste und

Frembdlinge sind; Da sie doch ihre gewisse Wohnungen haben (lebende ruhig in Freyheit des Fleisches) und daß viel mehr solche grewliche Lügen außgesprochen werden/ in unsern gespitzten Häusern/ fälschlich Kirchen genandt Hierauff samlet er zu hauff aus dem 119. Psalm unterschiedliche Reden/ dabey er seine Anmerckungen gegenüber setzet/ anzuweisen / was zum singen für uns ungereimt sey/ als den 7. 10. 11. 16. 17. 30. 31. 35. 41. 42. 49. 51. 52. 61. 72. 74. 84. vers. Und dann weist er noch viel andere Stück aus andern Psalmen an.

Endlich antwortet er sich selbst auf zweene Einwürffe: 1. Daß er Davids Psalmen nicht Lügen und Lästerungen nenne / sondern Davids Worte singen/ ausser seinem Stande. 2. Daß er nicht Unbillige diese Sprüche; Jac. 5. 13. Coloss. 3. v. 16. Ephes. 5. 19. Sondern er verwerffe die Uberlieferung/ die in diesen Sprüchen auch verworffen werden. Dabey vermahnt er alle die singen/ oder einige Lieder zur Uberlieferung tichten/ davon abzustehen/ weil GOTT dadurch nicht geehret werde; Diß ist der Inhalt seiner Schrifft.

Hier-

Hierauff dienet zur Antwort.

1. Daß durch Vberlieferung singen/ oder andern vorgehen im singen/ und Lieder tichten/ durchauß Grund hat in heiliger Schrifft. Dann war es nicht eine Vberlieferung/ da die gantze Gemeine Israel dem HERREN sung ein Lied/ das Moses gestellet hatte/ nach ihrem Durchzug durchs rohte Meer. Exod. 15. 1. etc. Als auch da Mirjam den Weibern für sung am Reien. vers. 20. 21. War es nicht eine Vberlieferung/ daß Moses letztes Lied muste geschrieben/ die Kinder Israel gelehret/ und in ihren Mund geleget werden. 5. Buch Mosis cap. 31. v. 19. War es nicht eine Vberlieferung/ da Hiskia sampt den Obersten/ hieß die Leviten den HERREN loben mit dem Gedicht Davids und Assaphs des Schawers? 2. Chron. 29. 30. Vnd wer wolte wol glauben/ daß alle die Senger und Leviten von David geordnet/ vor der Bunds-Laden/ und im Tempel Salomonis

zu singen/ ein jeglicher aus seinem Kopff/ und nicht vielmehr Davids Psalmen durch Uberlieferung gesungen haben? 1. Chron. 6. v. 31. cap. 15. 19. als auch nachmahls 2. Chron. 20. 19. 21. 22. Nehem. 11. v. 23. Und wann David Psalmen tichtet vor die gantze Gemeine/ und sie anermahnet/ Singet dem HErren/ last uns singen/ und die Uberschrifft stellet zu singen ein höhern Chor/ als Psalm 33. v. 1. 2 3. Psalm 81 v. 2, 3. Psalm 95. v. 1. Psal. 96 v. 1. 2. Psalm 98 v. 1, 4 5 8. Psalm 100. v. 1. und alle Psalmen vom 121. biß 135. haben diesen Titul/ Ein Lied im höhern Chor/ Item Psalm 147. v. 7. Psalm 149. vers. 1. 5. Sind dann die Psalmen nicht gestellet zur Uberlieferung? Und im Newen Testament sungen die Jünger nicht mit Christo durch Uberlieferung den Lobgesang? Matth. 26. v. 30. entweder jüdischen Gebrauch den 113. Und die 5. folgenden Psalmen Davids/ oder daß Christus ihnen etwas vorgesungen/ denn wo ihrer viel singen/ können nicht alle einerley singen/ es sey dann durch Uberlieferung. Also dann fället alles hin was Higgins wider das singen durch Uberlieferung vorbringet.

2. Was

2. Was das heisse im Geist/ und mit Verstand singen/ und wie es zu unterscheiden sey/ ist oben pag. 145 etc. vom Gebet gnugsam erkläret/ auß 1. Corinth. 14. 15. Und daß einer auch durch Uberlieferung/ und dennoch im Geist/ andächtig singen kan/ aus Ephes. 6. vers. 18. verglichen mit Ephes. 5. vers. 18. 19.

3. Gleich wie alle Schrifft von GOTT eingegeben/ nütz ist/ aber auff unterschiedliche Art/ als Paulus lehret/ 2. Timoth 3. 16. also sind auch Davids Psalmen nütz/ aber nicht auff einerley weise/ als ob sie nicht könten gebrauchet werden anders/ als Gebets-weise von denen/ die im gleichen Zustande mit David leben: Keines weges: denn so würde folgen/ daß ich auch Jacobs/ Josephs/ Mosis/ Josuæ/ Josaphats und anderer Heiligen Leben und Reden nicht lesen und betrachten könte/ es sey dann daß ich in gleichem Zustande mit ihnen lebe. Findet man in Davids Psalmen Worte/ die sich auff unsern Zustand nicht reimen/ so erinnern wir uns dennoch darbey seines Zustandes/ und beden-

cken/ was uns zu thun stehe/ wann wir in gleichem Stande leben solten; oder/ so unsere Gottseligkeit der Seinen nicht gleich kompt/ so erkennen wir dabey unsere Unvollkommenheit/ und muntern uns auff auch darnach zu streben. Zum Exempel; Singen wir auß Psalm 131. **Mein Hertz sich nicht erhebet sehr/ etc.** Und befinden noch Hochmuht in uns/ so müssen wir gedencken/ Siehe diß sind Davids Worte/ und wir sollen darnach streben/ daß wir sie auch als unsere eigene Wort brauchen können: Singen wir/ **Ich schwemme mit meinen Thränen mein Bett/ etc.** Psalm 6. Laßt uns bedencken/ was die rechte Rew und Leyd über die Sünde sey/ und so wir in Sünden gerahten/ auch sie hertzlich durch Buß-thränen zu bereuen. **Daß wir Gäste und Frembdlinge sind/** das kan ein jeglicher singen mit Warheit/ der gleich seine eigene Wohnung/ Hauß und Hoff/ ja Königlichen Pallast hat; Dann wie? **Ist nicht die Erde deß HERREN/ und alles was drauf ist?** Psalm 24. 1. Sind wir nicht alle nur Wanders

ders-Leute in dieser Welt? Jst nicht unser Wandel und Bürgerrecht im Himmel? Phil. 3. v. 20. Wir haben hier ja keine bleibende statt/ sondern die Zukunfftige suchen wir. Hebr. 13. 14. Singen wir/ Jch bin wie eine Haut im Rauch. Psalm 119. v. 83. Vnd sind dennoch fett/ frisch und gesund/ so singen wir diß nicht als unsere/ sondern als Davids Worte/ und betrachten dabey/ wie viel David außgestanden/ daß er durch Verfolgung/ Creutz und Anfechtung gantz außgemergelt worden/ und daß uns dergleichen auch begegnen kan/ daß wir aber GOTT noch Vrsach zu dancken haben/ für unsern Wolstand: Vnd also fort in allen andern Reden die John Higgins anweist: Jst es daß wir es nicht als ein Gebet gebrauchē/ oder uns des rühmen können/ so wird es uns doch sonst zu einiger nützlichen Erinnerung/ Ermahnung/ Bestraffung/ Lehre/ Besserung/ oder Vertröstung dienen. Massen auch Paulus des Ermahnens und Lehrens durch die Lieder gedencket. 1. Coloss. 3. v. 16. Vnd des Vnterredens. Ephes. 5. v. 19. Also daß Higgins

Irrthum hierin bestehet / als könne man Davids Psalmen gar nicht anders nützlich gebrauchen / es sey dann / daß man sie bete in gleichem Zustande.

4. Wir befehlen und schreiben keinen Unbekehrten und Heuchlern vor / daß sie Gott aus Davids Psalmen solche Wort vortragen sollen / die sich auff sie nicht reimen / oder daß sie nur mit dem Munde singen / und im Hertzen anders halten sollen / sondern wir ermahnen alle GOTT mit auffrichtigem Hertzen zu dienen: Daß aber sich in der Gemeine GOTTES Heuchler unter die guten mengen / die mit gleichem Thon / und gleichen Worten ihre Stimmen erheben / und mit falschem Hertzen / oder ohne Andacht nur das eusserliche Werck verrichten / und sich mit den Lippen zu GOTT nahen / da doch das Hertz ferne von ihm ist / das wird GOTT richten zu seiner Zeit / wir aber ruffen solchen zu im nahmen GOTtes: **Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören.** Amos 5. v. 23. Darauß folget aber nicht / daß die gantze Gemeine sich zum Stillschweigen begeben

geben müsse/ so lang Böse und gute untereinander vermengt sind/ da doch der HERR die Seinen kennet / wann sie gleich noch biß zu seiner Zeit unter denen die nicht sein sind/ leben müssen/ sie gehen doch aus von ihnen/ und sondern sich ab/ dadurch/ daß sie ohne Heucheley GOTT dienen im Geist und der Warheit. Kennet aber John Higgins, oder ein ander/ die Hertzen der Menschen/ so würde er wol thun/ daß er alle Heuchler unter uns mit Nahmen nennete/ so wolten wir sie außschliessen/ denn ich halte gäntzlich / hätten die Hochzeit-Gäste an dem einen erkennen können/ er habe kein Hochzeitlich Kleid an/ sie würden ihn nicht haben lassen mit ansitzen/ weil sie aber warteten/ biß der König hinein kam/ und diesem das Urtheil fellete/ Matth. 22. v. 11. 12. So wollen wir auch lieber des Königes/ als John Higgins Ankunfft erwarten/ daß er die Schaffe von den Böcken scheide/ und das Unkraut vom guten Weitzen; lassen unterdessen beydes wachsen/ biß zur Zeit der Erndte/ auch in dem lieber Christi/ als John Higgins Befehl folgende. Matt. 13. 30.

5. Ferne sey es von uns/ vom singen und tichten der Lieder abzustehen: Dann auff einer seiten stehet John Higgins, und spricht: Singet nicht/ tichtet nicht: Auff der andern Seiten stehet David / und rufft uns zu. Dancket dem HErrn/ prediget seinen Nahmen/ thut kund unter den Völckern sein Thun. Singet/ spielet/ und tichtet ihm von allen seinen Wundern. Rühmet seinen heiligen Nahmen. 1. Chron. 17. 8. 9. 10. Und solcher Ermahnungen finden sich viel in seinen Psalmen/ die allermeist ins Newe Testament gehören/ wie dann die heiligen Apostel (Higgins eigener Zuständigkeit nach) auch dazu anermahnen. Aber wer siehet nicht seine nichtige Außflucht / daß er spricht/ daß er die Uberlieferung verwerffe/ weil sie in diesen Sprüchen auch verworffen werde. Kan aber einer/der seine gesunde Vernunft hat/solch einen Schluß vor wahr und richtig erkennen/ wenn man setze: Wer zum singen in Traurigkeit/ und zum singen und spielen dem HErren von Hertzen anermahnet/ der verwirfft zu

sin-

singen durch Uberlieferung/ das ist/ Lieder die von andern getichtet sind.

Jacobus und Paulus ermahnen/ dem HERREN zu singen/ im Hertzen/ oder von Hertzen etc.

Darauß folget/daß sie verwerffen zu singen durch Uberlieferung etc.

Lieber wo ist John Higg'ns inwendiges Liecht/ oder einige Vollkommenheit/ daß er so viel nicht sehen kan/ dieser Schluß sey falsch: Weil man auch durch Worte und Gesänge von andern auffgesetzet/ dem HERREN von Hertzen singen kan/ eben so wol als bäten/ wie oben erwiesen. Drumb ließ Christus sich wolgefallen/ da die Kinder/ und das Volck ihm durch Uberlieferung zu sungen: Gelobet sey/ der da kompt im Nahmen des HERREN/ Hosianna in der Höhe. Psalm 118. 25. 26. Der HERR sprach zu denen die ihnen wehren wolten/ werden diese schweigen/ so werden die Steine schreyen. Luc. 19.40. John Higgins spricht/ wir sollen schweigen/ aber

noch

noch können wir ihm nicht folgen/ob wir gleich Kinder/und nicht Vollkommen sind/ wir wissen doch/ daß diß sind die Farren/ und die Frucht der Lippen/ Hebr. 13 15. Welche die Gläubigen jederzeit auch im Newen Testament auffgeopffert/ wie zu sehen bey Clemente Romano lib. 2. cap. 28. Der das singen der Gemeine mit unter die Apostolische Satzungen zehlet. Socrates im 6. Buch der Kirchen-Hist. cap. 8. schreibet auch von solcher Ordnung zu Ignatii Zeiten/ der Johannem den Apostel zum Lehrmeister gehabt. Da kein Kluger sagen wird / daß ein jeder in der Gemeine sich ein eigen Lied gedichtet/ und das gesungen / sondern sie haben Lieder gesungen durch Uberlieferung und aus anderer Vorschrifft/ wie dann Ambrosius, Prudentius, Sedulius, und andere solche Lieder gedichtet/ die andere nach gesungen.

6. Irret John Higgins dieses / daß wir Davids Psalmen übersetzen / in Reimen und auff Noten stellen/so lehre er uns hebraisch reden und singen/ wie David gethan/ davon auch die Juden selbst uns nicht Bericht geben können: oder er lehre uns eine andere bequemere

mere Weise zu singen/ dann im Himmel weiß ich wol/ werden wir so nicht singen/ so aber Higgins schon Vollkommen ist/ wird er die Weise wol wissen/die uns auff Erden noch unbekand ist.

7. Daß er unsere Kirchen gespitzte Häuser nennet/ were noch zu dulden/ wann er erweisen könte/ daß ein solches Hauß/ darin GOTT offentlich gedienet wird/ in der deutschen Sprache nicht Kirche genennet wird/ sondern ein gespitztes Hauß/ weil nemlich gemeiniglich auff oder an solchen Häusern Thürme gebauet sind / die Glocken darin trucken zu hengen / womit man pfleget durchs Geleut ein Zeichen zu geben/ wann die Gemeine zusammen kommen/ und dem Gottes-dienst beywohnen sol. Thut es aber Iohn Higgins nur vor seinen Kopff / und aus Kurtzweil/ oder aus Spott/ so können wir die newe Nahmenbenennung eben so wenig annehmen / als wir es annehmen würden/ wann einer kommen und sagen solte / ich wil daß ein Tisch/ nicht mehr Tisch/ sondern ein viereckicht Bret oder Stein/ein Buch sol nicht mehr Buch/sondern gedruckt oder beschrieben/ oder zusammen gehefft-

hefftet Papier/ ein Fenster sol nicht Fenster/ sondern zusammengesetzt Glaß heissen. Oder meine. John Higgins, weil die Gemeine GOttes / und die Versamlung der Heiligen/ in unser deutschen Sprach auch die Kirche genennet wird/ so sey es Sünde/ einem solchen gespitzten Hause eben den Nahmen geben / so nimbt mich wunder/ wo er leyden mag/ daß so viel Wörter sind die unterschiedliche Bedeutungen haben/ als / Gifft/ Geist/ Krebs/ Wolff/ Glaube/ Mahl/ Recht/ Muß/ und dergleichen/ kan er es nicht leyden/ so andere er es/ wo er kan/ oder aber erkenne seine Unvollkommenheit und Unverstand in seiner vermeinten Weißheit/ die sich an dem gespitzten Hause noch sehr schlecht erweiset/ solches außwendig und inwendig/ dem Nahmen und der That nach/ zu reformiren.

II. Francis Hovvgil hat außgegeben vier Bogen unter dem Titul: Einige Eröffnungen des Bauchs der Morgenröhte ꝛc. Darin er viel Fehler begehet, die Vornehmsten sind diese: Pag. 7. redet er von dem Stuel der Huren/ den Johannes 14 hundert

Jahr

Jahr vorher gesehen etc. als ob erst nach 1400. Jahren Johannis Weissagung sey erfüllet worden/ welches falsch ist/ und eine Anzeigung/ daß Hovvgil von dem Zustand der Kirchen wenig wisse.

Bald hernach spricht er: Sie waren verändert in ihren Hertzen durchs Wort GOTTES/ welches die Diener CHristi predigten/ welches war in ihren Hertzen. So Hovvgill durchs Wort GOTTES verstehet die heilige Schrifft/ ist er wider sich selbst/ weil er sonst nicht zugeben wil/ daß die Schrifft GOTtes Wort sey. Er verstehe aber die H. Schrifft/ oder CHRistum selbst/ so ist falsch/ daß das Wort/ welches die Diener CHristi predigten/ in ihren Hertzen schon dazumahl war. Sie wusten noch nichts vom Wort GOTTES/ were es schon in ihren Hertzen gewesen/ sie hätten es auch gefühlet/ dann GOttes Wort ist lebendig und Krafftig.

Pag. 11. Nennet er auch das Schwerd des Lambs GOTTES Wort/

da

da nicht das selbstendige Wort kan verstanden werden.

Darauff spricht er; Als ein jeglicher in seinem eigen Hertzen glaubete/ und war überredet in seinem Gemüht durch den Geist des HErren/ nach dem solte er wandeln/ gehorchen und acht haben/ oder er würde anders sündigen etc. Gerade als ob alles was ein jeglicher glaubet/ vom Geist GOTTES komme/ also daß man die Geister nicht prüffen dörffe/ ob sie aus GOTT sind. Zu dem zeiget er an/ daß viel Meinungen und Religionen können statt haben/ ohne einiger Ketzerey beschuldiget zu werden/ wann einer nur sage/ Er sey so überredet in seinem Gemüht/ durch den Geist des HErREN.

Pag. 12. spricht er/ Zeither die Macht GOTTES ist verlohren gewest/ und nicht wargenommen etc. Hat sie (Babylon) mehr Glieder gekriegt etc. GOttes Macht und GOttes Gnade werden in

in H. Schrifft mercklich unterschieden / und von dieser zeiget die Schrifft an / daß sie könne verlohren werden / nicht aber von jener. Ja / wo hier Macht vor Allmacht genommen wird / so sage ich / daß die nicht kan verloren werden.

Pag. 14. 15. Gibt er gnugsam zu verstehen / daß er heut zu tage den Stand der Oberkeit nicht billiche jemanden mit dem Schwerd zu tödten / weil solches nur ins Alte Testament gehöre / da Christi geistliches Schwerd durch das Weltliche vorgebildet worden. Wieder Pauli Lehre. Rom. 13. v 1. 6. Daher er auch verwirfft die Beschädigung der Creaturen / oben pag. 11. als ob niemand am Leibe oder Leben müsse gestrafft werden / weil Christi Reich geistlich ist / und CHRIstus nicht das Weltliche Schwerd geführet hat.

Pag. 21. 22. Beschuldiget er die Reformirten / daß die Dinge / welche sie haben abgeworffen / nur Umbstände sind / und daß sie still stehen in dem al-

ten Grunde. Welches mit Grund der Warheit nicht kan gesagt werden / wiewol in etlichen Umbständen / auch im Leben und Wandel der Unsrigen viel zu verbessern were / so gehet doch diß den Grund der Lehre / und deß Glaubens nichts mehr an / als das Holtz / Hew und Stoppeln den Grund / davon Paulus 1. Corinth. 3. v. 12. oder das Unkraut den guten Acker / davon Christus Matth. 13 v. 26. 29. lehret. Doch ist gewiß / dafern der Sauerteig der unter uns ist / nicht wird außgefeget werden / dörffen unsere Kirchen leicht wieder zu rück gebracht werden / in die Wälle der blutigen Stadt. Derowegen ist Fr. Howgill so fern zu bedancken für gute Warnung; dann auch wol ein Cajaphas weissagen kan.

Pag. 23. Stehen folgende Wort: Ist nicht Zwang und force gebraucht unter euch / wegen der Religion und Dingung für ewre Kirchen-Diener? und limitirt und stopfft ihr nicht das / wor-

worzu die Allgemeinheit nicht kan über einstimmen/ und brennet sie wegen des Irthums und Ketzerey? Und ist nicht Morden umbgangen wegen Religion/ oder machet ihr nicht die Menschen leyden wegen Religions-Sachen? Mag ein jeglicher frey sprechen von den Händeln GOttes/ was er frey und umbsonst hat vom HERREN empfangen/ wie sie thaten in der ersten Zeit der Kirchen/ da sie noch in Reinigkeit war. Hierauff dienet zur Antwort. 1. Daß Zwang und force in Religions-Sachen niemahls und nirgends zu billichen sey/ dann wie Käyser Maximilianus und König Stephanus erfand/ über die Gewissen herrschen/ ist mit unter denen Stücken/ die GOTT sich allein vorbehalten/ derowegen werden die es schwer zu verantworten haben/ welche sich deß unterfangen.

2. Auch wegen Dingung der Kirchen-Diener sol billich nichts aus Zwang geschehen:

Gehet aber die Vbereinstimmung der Allgemeinheit (oder der Gemeine) vorher/ so hat man macht einzufordern was bewilliget ist/ wo nicht allgemeine Trübsal und Schaden es hindern/ wann gleich unter der Allgemeinheit etliche trutzige und widerspenstige Köpffe sich finden/ die ohn Vrsach sich nirgends zu verstehen wollen/ da einer Christlichen Oberkeit frey stehet/ ihrem Muhtwillen zu begegnen.

3. Die Kirche verfolget nicht/ sondern leydet Verfolgung/ derowegen das Morden und Brennen umb der Religion willen/ nichts anders ist/ als ein Zeichen der Babylonischen Huren/ die Truncken wird vom Blut der Heiligen. Aber Hovvgill gestehet selbst/ daß/ so einige unter uns gebrennet werden/ geschehe es nicht Vnschuldigen und Rechtgläubigen/ sondern wegen Irrthums und Ketzerey: Doch geschicht auch diß nicht/ dafern nicht Gottes-Lästerung/ Auffruhr/ Schmach und Verachtung der Oberkeit/ Verleitung anderer/ und dergleichen Sünden mit dazu kommen/ wie Servetus und Nicolaus Antonius zu Genff verbrandt worden/ begangen.

4. Ein jeglicher mag unter uns frey reden von den Händeln GOTTES / nur daß er es thue zu rechter Zeit / am bequemen Ort / und zur Erbawung / auch ohne falsche Erklärung und irrige Zueignung / denn sonst hat die Kirche Macht / (wie sie thaten in der ersten Zeit der Kirchen / da sie noch in Reinigkeit war) solche zu verdammen / außzuschliessen / und die Oberkeit hat Macht sie zu straffen.

Pag. 24. Deutet er auff seine und der seinigen Offenbarungen / daß die Herrlicher seyen / als zeither der Aposteln Zeit eingekommen ist. Aber daß wir auff keine andere noch herrlichere Offenbarungen warten dörffen / als die Apostel gehabt / (außgenommen der Erscheinung Christi zum Gericht) ist oben dargethan / und es bleibt bey dem was wir lesen Galat. 1. v. 8. 9. Hebr. 1. 1. 2. Apoc. 22. 18.

Pag. 25. 26. Beschreibet er seinen Zustand / ehe er ein Quacker worden / davon wir allbereit in der Vorrede Meldung gethan. Was er auch sonst redet von Stillschwei-

genheit/ Warten/ Lehrern des Buchstabens/ daß kein Gesetz/ das die Unterhaltung der Diener des Evangelii befehle/ von der inwendigen Stimme/ vom Friede der Kirchen/ etc. ist bey den Fragen genugsam beantwortet.

III. Auch hat VVilliam Ames über diß drucken lassen/ Eine Unterweisung vor alle/ die den Weg zu dem Königreich wissen wollen; auff drittehalbe Bogen: wobey erst 19. darnach 16. Fragen vorgestellet werden:

IV. James Parnel hat außgegeben einen Bogen/ mit der Uberschrifft; Der Stein/ welchen die Bauleute verworffen haben/ ist geworden zum Eckstein: etc. Und dann noch einen Bogen in Niederdeutsch/ genandt/ Een onderſoeck des Geloofs &c. Aber ich finde nichts/ das nicht bißher mit were widerleget worden/ lebe derowegen der Zuversicht/ ein Christlicher Leser werde solche und dergleichen ihre Schrifften nunmehr leicht erkennen/ urtheilen/ und

selbst

selbst auß/ und nach H. Schrifft beantworten können/ daher ich nichts hinzusetze/ sondern schliesse mit Petri Worten/ an alle Rechtgläubige aus 2. Epist. 3. cap. v. 16. 17. 18.

Die Ungelehrigen und Leichtfertigen verwirren die Schrifft zu ihrem eigenen Verdamniß. Ihr aber/ meine Lieben/ weil ihr das zuvor wisset/ so verwahret euch/ daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute/ sampt ihnen verführet werdet/ und entfallet aus ewer eignen Vestung. Wachset aber in der Gnade und Erkäntniß unsers HErren und Heylandes JEsu CHristi/ demselbigen sey Ehre/ nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Anweisung der vornehmsten Sachen in diesem Buch enthalten

A.

ABendmahl. p. 202.203.
Adams Macht. p. 123.
Alle. 161.162.163
Ampt des Geistes. 214
Angesicht Gottes sehen. 63
Aristoteles. 154.155

B.

Beben. 102.103
Bäten aus einem Buch 144.147.148
Bäten im Geist 144 etc.
Bibel 69
Buchstabe 213 etc.
Bund GOttes hat dreyerley Zeit. 1. Theil 5.6

C.

Christi Macht 123.124
Creatur erneuert 126

D.

Dornen viererley. 1 Theil. 16 etc.
der Sünden. *ibid*.
der Anfechtung. 1 Theil 26. 27

Dornen

Dornen der Verfolgung 30
der Ketzereyen 31 etc.

E.

Evangelium 69. 167. 168

F.

Fleisch und Blut Christi 127
Frey reden 243

G.

Gebät-Bücher 144. 147. 148
Gefangen führen 216. 217
Geist 145
Geistes Ampt 214. 215
Bedeutung 145
Trieb 128. 129. 130
Vberredung 240
Geist richtet/prüffet 131
Gemeinschafft der Heiligen. 139. 140
Gerechtigkeit unterschieden 209. 210. 212
Gerichte Gottes 7. 8 etc.
Gestalt Christi 126
Glaube 182. 183
Glaubens-Artickel. 1 Theil 32. 33. 34
Glaubens Krafft 134. 135
Glaubens Probe 42. 43
Gleichheit mit Christo 139
Glocken 97. 100
Gnostici 122. 155

Gottes Wort 70.131.132
Grund des Glaubens 196
Grund des Irrthums. 180.181
Grund der Religion 52
Grund-Sprache 91

H.

Hawendes Schwerd 79
Helle 69
Herr/ Siehe Meister.
Heucheley 118.180
Higgins 224 etc.
Hochmuht macht Quacker 15 biß 29.114
Hovvgill 238 etc.

J.

In die Welt kommen 157 etc.
Irrthum 180.181

K.

Ketzer und Ketzereyen. 1 Theil 37 etc. 49.50
Kinder-Tauffe 54.171 etc. 201
Kirchen Christi Eigenschafft 1 Theil 31
Kirche Christi wer? 53.121
ist Unrein 13.14
Sie ist die Lilie unter den Dornen. 1 Theil
Durchauß.
Warumb? 1 Theil 14.15
ist heilig. 1 Theil 17

Kirchen gespitzte Häuser 237
Kleiderschmuck 185 etc.

L.

Lehrer Ampt 76
Unterhalt 189 etc.
Sendung 04.95.120
Liecht alle Erleuchtende 60 etc. 119.157
Liecht inwendig 61.119
mancherley 165.167
Natürlich 163.164
Liechts Unterscheid 182.183
Liecht in den Quackern 1 Theil 50

M.

Macht Adams und Christi 123.124
der Schrifft 167.170
GOTtes wird nicht verlohren 240
241
Meister genandt werden 48.76. 80 etc
biß 91
Mensch der Sünden 136.137
Mittel der Seligkeit 205.206.207

N.

Naylor 1. Theil 50
Newe Creatur 126

Offen-

O.

Offenbahrungen 72
Oberkeit 241

P.

Papisten und Quacker 31 etc. 108. 109 110
Philosophi 184
Predig-ampt 120
Predicten verwerfflich 153.154.155
Probstein des Glaubens 42.43
Psalmen singen 73 225 etc.

Q.

Quacker Nahme woher? 1 Theil 50
Eigenschäfft 49.115
ärger alß Widertäuffer 4
gebitten. 49. 50
Heucheley 118
Lehre 167 1 Theil 53 etc.
Lästerung 1.2.3.4.5.46.126
Undanckbarkeit 113
Ungedult 51
sind Unchristen. 1 Theil 59.118 119.125
Redner-Kunst 51.52.92
Wem sie gleichen 107.108.113.114 121.122

R.

Ranters Ketzerey. 1 Theil 49
Rechtfertigung 143.144
Reformirte worin zu tadeln 242
Religions-Freyheit 240
Religion welche Verwerfflich 154.155 156
Religions-Zwanck 242.243
Robins Ketzerey. 1 Theil 49

S.

Sacrament 195.198.199
Seelen fangen 77
Seele des Menschen 74.75
Sendung der Lehrer 94.95.120
Schrifft. 1 Theil 11.12.13
ist Gottes Wort 1 Theil 12.239
hat ihre Wirckung. 1 Theil 13
die Schrifft gantz haben 209.211
was sie offenbaret 220.221
Schlangen-Kopff 79
Singen durch Uberlieferung 224 etc.
mit Sünden beladen 217.218
Studiren 92.93
Stundenglaß 96 etc.

T.

Tauffe 54.200.201.171
Tempel Christi 81
Gottes 136
Text erklären 97.100
Todt was er sey 78
Trieb des Geistes 128.129.130
Trost wider die Sünde 219

V.

Versamlungen 178.179
Vereinigung mit Christo 137.138
Vollkommenheit 104 etc. 116.138
Vnbetriegligkeit 65 etc.
Vnvollkommenheit. 1 Theil 24
woher 125.141
Trost dagegen. 1 Theil 25

W.

Weg aus der Welt 204.205 etc.
Weg zu Gott 164 etc.
Weiblin fangen 216.217
In die Welt kommen 157
Widertäuffer werden Quacker 10
Wort Gottes 70.131.132
im Hertzen 239

Wi

Wie es Wircke. 1 Theil 9.10
Wissenschafft ohn die Schrifft 220
VVilliam Ames fraget 123 etc.

Z.

Zehenden 55. etc. 101.114
Zwang zur Religion 242.243

Druckfehler.

Im ersten Alphabet.

Pag. 16. lin. 10. 11. Reinigkeit und Heiligkeit. Liß/ Reiniget und Heiliget. p. 19. l. 2. noch und noch. liß/ nach und nach. p. 20. l. 13. 14. nicht uns. liß/nicht in uns. p. 28. l. 14. mir. liß/ nur. p. 30. l. 4. sich/ liß/ sie. p. 41. l. 16. Agrippe Castœris. liß/ Agrippæ Castoris. p. 42. l. 5. Helcesariten. liß / Helcesaiten. ibid. l. 22. Exnomianer. liß/ Eunominianer.

Im andern Alphabet.

Pag. 25. lin. 22. ihr seyd/ liß/ seyd ihr. p. 45. l. ult. Fanrvvhort. liß/ Farnvvorth. p. 46. l. 1-3. Godieur liß/ Godier. p. 62. l. 10. vor. liß/ von. p. 75. l. 13. machet. liß/ machen. p. 78. l. 5. ewerm. liß/ ewer. p. 136. sichtba- liß/ sichtbare. p. 141. l. 3. pag. liß/ pag. 17. p. 144. l. 22. wie/ liß/wil. p. 159. l. 12. oder. liß/und. p. 174. l. 5. bedeuten. liß/ bedeutet. p. 184. l. 8. Glaube. liß/ Glauben. p. 207. l. 21. Würde sie eine andere und bessere. liß/ würden sie einen andern und bessern. p. 232. l. 19. ihm. liß ihnen.

Geringere Fehler wird der bescheidene Leser leicht zu verbessern wissen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baxter, Richard

Der Quaker Catechismus oder die Quacker untersucht, ihre Fragen beantwortet und ans Licht gegeben

S.l. 1657

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 773#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11286165-6